

DIE ANKLAGE
IM PROZESS
GEGEN DIE
KONTERREVOLUTIONÄRE
„INDUSTRIEPARTEI“

WIR KOGNON AN

Das Programm der „Industriepartei“
Versuchte Spionage zur Zersetzung
der Roten Armee
Der französische Generalstab erteilt
Instruktionen
Geheimsitzungen Poincarés und
Briands mit Rjabuschinski
Der englische Generalstab greift ein
Pläne und Termine der Intervention
werden festgelegt

VERLAG CARL HOYM NACHFÖLGER

DIE ANKLAGE
 IM PROZESS
 GEGEN DIE
 KONTERROLUTIONÄRE
 „INDUSTRIEPARTEI“

Copyright 1930 by VFR I AG CARL HOYM NACHF.,
 Hamburg Berlin — Verantwortlich für den Inhalt:
 Paul Dietrich, Berlin — Druck: Peuvag, Berlin

Das Programm der Industriepartei
 Versucht Schritte zur Lösung
 der Roten Armee
 Der französische Generalstab stellt
 die Bedingungen für die Intervention
 Bränd und Intervention
 Der englische Generalstab stellt
 Pläne und Termine der Intervention
 wieder festgelegt

VERLAG CARL HOYM NACHFOLGER

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
I. Die Geschichte der Entstehung der Zentrale der konterrevolutionären Schädigungsorganisation.	
Entstehung und Zusammensetzung der vereinigten Schädigungs- zentrale	13
Die organisatorische Struktur der vereinigten Organisationen	15
Das politische und taktische Programm der Schädigungszentrale	17
Wie die „Industriepartei“ die Frage der Intervention stellte	23
II. Die Verbindungen der Schädigungszentrale.	
Das Industrie- und Handelskomitee	25
Die endgültige Festigung der organisatorischen Verbindungen ..	29
Die französische Regierung und ihre Rolle bei der Vorbereitung der Intervention	35
Persönliche Verhandlungen Poincarés und Briands mit dem „Industrie- und Handelskomitee“	37
Gemeinsame Arbeit mit dem französischen Generalstab	40
Die Verbindung mit dem englischen Generalstab	42
Pläne und Termine der Intervention	43
Der konkrete Plan der Intervention	45
Neue Vertagung der Intervention	47
III. Die verbrecherische Tätigkeit der „Industriepartei“ zur Vor- bereitung der Intervention in der Sowjetunion.	
Der Inhalt der staatsfeindlichen Arbeit bis zum Jahre 1929....	50
Inhalt der Arbeit in den Jahren 1928/29	52
Die verbrecherische Arbeit der „Industriepartei“ im Jahre 1930	54
Die verbrecherische Arbeit der „Industriepartei“ zur Vorbereitung der Wirtschaftskrise im Jahre 1930	57
Die Verbindungen der „Industriepartei“ mit der französischen Agentur in Moskau	66
Die Spionagetätigkeit des Zentralkomitees der „Industriepartei“	70
Die Diversionstätigkeit des ZK. der „Industriepartei“	72
Die verätherische Arbeit des ZK. der „Industriepartei“ in der Roten Armee	73
Schlussfolgerungen	76

Inhaltsverzeichnis

1	.....
2	.....
3	.....
4	.....
5	.....
6	.....
7	.....
8	.....
9	.....
10	.....
11	.....
12	.....
13	.....
14	.....
15	.....
16	.....
17	.....
18	.....
19	.....
20	.....
21	.....
22	.....
23	.....
24	.....
25	.....
26	.....
27	.....
28	.....
29	.....
30	.....
31	.....
32	.....
33	.....
34	.....
35	.....
36	.....
37	.....
38	.....
39	.....
40	.....
41	.....
42	.....
43	.....
44	.....
45	.....
46	.....
47	.....
48	.....
49	.....
50	.....
51	.....
52	.....
53	.....
54	.....
55	.....
56	.....
57	.....
58	.....
59	.....
60	.....
61	.....
62	.....
63	.....
64	.....
65	.....
66	.....
67	.....
68	.....
69	.....
70	.....
71	.....
72	.....
73	.....
74	.....
75	.....
76	.....
77	.....
78	.....
79	.....
80	.....
81	.....
82	.....
83	.....
84	.....
85	.....
86	.....
87	.....
88	.....
89	.....
90	.....
91	.....
92	.....
93	.....
94	.....
95	.....
96	.....
97	.....
98	.....
99	.....
100	.....

Vorwort

Am 23. November beginnt in Moskau der Prozeß gegen die konterrevolutionäre Verschwörergruppe, an deren Spitze Professor Ransin steht. Diese Verschwörung hat einen bisher noch nie dagewesenen Umfang erreicht. Der hier folgende Anklagesatz legt Zeugnis davon ab. Der berühmte Schachty-Prozeß verliert im Vergleich mit dem Prozeß Ransin und Genossen. Denn Schachty war nur ein Teil der Organisationen, die sich die Untergrabung der Sowjetunion zum Ziel gesetzt haben. Es waren aber zum Teil dieselben Leute, Mitglieder des Zentralkomitees der konterrevolutionären Partei — der sogenannten „Industriepartei“, gegen die der Prozeß jetzt geführt wird.

Es handelt sich um die Aufdeckung einer gewaltigen konterrevolutionären Organisation. An ihrer Spitze standen: Ransin, Professor an der Technischen Hochschule von Moskau und Direktor des Wärmetechnischen Instituts; Kallnikoff, Stellvertreter Vorsitzender des Produktionssektors der staatlichen Planierungskommission und Professor der militärischen Luftakademie und anderer höherer Lehranstalten; Laritschew, Vorsitzender der Wärmesektion der staatlichen Planierungskommission; Tscharnowski, Professor an höheren Lehranstalten, Vorsitzender des Wissenschaftlich-technischen Rats des Obersten Volkswirtschaftsrats; Fedotow, Professor an der Moskauer Technischen Hochschule, Vorsitzender des Kollegiums des wissenschaftlichen Textilforschungsinstituts; Kuprijanow, Technischer Direktor der Organisations-Textil-Abteilung des Obersten Volkswirtschaftsrats der UdSSR, und eine Reihe anderer Personen. Sie alle waren entweder Mitglieder des Zentralkomitees der konterrevolutionären „Industriepartei“ oder aktive Mitglieder derselben. Einige Führer dieser Organisation waren bereits früher verhaftet. Unter anderem waren das auch die Leiter der Schädigungsarbeit vor dem Schachty-Prozeß, vor allem Palschinski und Rabinowitsch.

Ursprünglich war diese Organisation erblickt durch ein sogenanntes „Ingenieurzentrum“, das, wie Professor Ransin in seiner Aussage vom 21. September 1930 erklärte, im Jahre 1926 entstand. Seine Tätigkeit war aber dieses „Ingenieurzentrum“ Anfang 1927 aufgenommen. Das ursprünglich gesetzte Ziel war, die wirtschaftliche Schädigung der Sowjetunion, die Untergrabung aller ökonomischen Pläne und die Unmöglichkeit der Durchführung. An der Spitze der wichtigsten Wirtschaftsamter stehend und wichtigste Funktionen im Staatsapparat bekleidend, teilte dieses „Ingenieurzentrum“ die gesamte Wirtschaft nach den wichtigsten Industriezweigen ein und machte für die „Arbeit“, d. h. für die Realisierung der Schädigungsarbeit im betreffenden Industriezweig, ein führendes Mitglied — entsprechend seiner Qualifikation und Ausbildung — verantwortlich. Palschinski, der ursprüngliche Führer dieses „Ingenieurzentrums“, hatte außer der Gesamtleitung der Organisation auch die Verantwortung für militärische und finanzielle Fragen. Außerdem befanden sich in seinen Händen die wichtigsten Beziehungen mit dem Ausland. Rabinowitsch stand an der Spitze der Kohlenindustrie; Chrennikow und Tscharnowski standen an der Spitze der Metallindustrie; Fedotow und Kuprijanow an der Spitze der Textilindustrie; Laritschew an der Spitze der Naphthalindustrie. Ransin selbst, Energieth, Krasnowski war verantwortlich für die Realisierung der Schädigungsarbeit im Verkehr und

Transport. Außerdem sind Versuche gemacht worden, Vertreter der Schädigungsorganisation in die Rote Armee einzuschmuggeln.

War das ursprüngliche Ziel die wirtschaftliche Schädigung der Sowjetunion, so wurde dieser Plan seinerseits einem höheren Ziel untergeordnet und zwar: dem Sturz des Sowjetstaates. Das Endziel war, an die Stelle der Sowjets eine „bürgerlich-demokratische Republik“ zu proklamieren. Diese bürgerlich-demokratische Republik war jedoch nur für die weite Perspektive gedacht, da real nur an eine militärische Diktatur gedacht war.

Das ursprüngliche „Ingenieurzentrum“ verwandelte sich später in eine regelrechte Partei, in die sogenannte „Industriepartei“. Und der Name allein zeigt, welches Ziel diese Partei sich stecken konnte. Die Verwirklichung ihrer Ziele, die Rückgängigmachung der Revolution von 1917, sollte geschehen durch einen neuen Bürgerkrieg und durch eine Intervention der imperialistischen Länder.

Die „Industriepartei“ unterhielt Verbindung mit der konterrevolutionären Emigration im Ausland und mit dem Pariser Handels- und Industriekomitee der zaristischen und anderer konterrevolutionärer Flüchtlinge. Dieses „Handels- und Industriekomitee“ vermittelte zunächst auch zwischen dem französischen Imperialismus und der konterrevolutionären Industriepartei. Es bestanden regelmäßige Verbindungen mit Poincaré, Briand und darüber hinaus mit dem französischen Generalstab. Später wurde zwischen der Industriepartei und dem französischen Generalstab eine direkte Verbindung aufgenommen. Das Handels- und Industriekomitee leitete die gesamte Vorbereitung der Intervention, darunter alle Verhandlungen mit den ausländischen Regierungen, hauptsächlich mit Frankreich und England, führte im Ausland die Propaganda für die Intervention durch, für deren Finanzierung und übernahm auch ihre militärische Organisation mit Hilfe der ausländischen Mächte. Alljährlich führen Ramsin und Genossen nach dem Auslande – unter dem Deckmantel „wissenschaftlicher Aufträge“ der Sowjetregierung, um mit dem französischen Generalstab die Verhandlungen wegen einer Intervention anzubahnen. In Moskau selbst bestand die enge Verbindung zwischen dem Zentralkomitee der konterrevolutionären Industriepartei und dem französischen Generalstab durch die Vermittlung der Vertreter der französischen Botschaft in Moskau.

So war die Teilung der Arbeit. Während das Handels- und Industriekomitee den Krieg „im außen vorbereitete“, führte die Industriepartei die innere Vorbereitung der Intervention in der UdSSR, durch künstliche Entfesselung von ökonomischen Krisen und erteilte Hilfe für die Intervention von innen aus. Mit diesem Ziel hat das Zentralkomitee der Industriepartei, entsprechend der Anweisung des Handels- und Industriekomitees und auch aus eigener Initiative in Berlin, „mit den ausländischen Generalstäben getreten.“ (Ausgabe von Ramsin vom 16. Oktober 1930.)

Der Zeitpunkt der Intervention mußte mehrmals geändert werden. „Der Grundinhalt der Unterhandlungen [mit Poincaré und Briand] war, daß man in bezug auf die Intervention übereinstimmlich sein konnte, sobald als wahrscheinlicher Termin etwa das Jahr 1928 vorgezeichnet war. Die Teilung der militärischen Kräfte der Intervention sollte General Lohomsky übernehmen. Für die Propagierung der Intervention im Auslande war geplant, Beziehungen mit Hessen und Kämpfka (das sind die Leiter der weißgardistischen russischen Zeitung „Ruß“ in Berlin) aufzunehmen. Aus verschiedenen Gründen mußte der Zeitpunkt der Intervention mehrmals geändert werden. Das Jahr 1930 war jedoch als fester Termin vorsehen. Die Verschiebung mußte wegen der inneren Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten selbst erfolgen. Wegen der starken Annäherung zwischen Frankreich, Italien, England usw. „Schon in der zweiten Hälfte 1929 trafen aus dem Auslande Nachrichten über die Unmöglichkeit einer Intervention im Jahre 1930 und über eine Verschiebung derselben für

das nächste Jahr. Die wichtigsten Ursachen dieser Verschiebung sind folgende: 1. Das Wachstum der revolutionären Aktivität der proletarischen Massen. 2. Die Komplizierung der wirtschaftlichen Lage Frankreichs angesichts der Verschärfung der Beziehungen mit Italien. 3. Die in nicht geklärte Stellung Deutschlands und die Gegensätze zwischen Deutschland und Polen. 4. Das Müdigwerden des französischen Abenteurers, daß die Schwierigkeit eines Kampfes mit der Roten Armee bewies und 5. das Fehlen eines Einverständnisses unter den wichtigsten Teilnehmern der Intervention.“ (Ramsin: Ausgaben vom 16. Oktober 1930.)

Mäßgebend für die Verschiebung des Termins der militärischen Operationen gegen die UdSSR, waren also die Gegensätze innerhalb der kapitalistischen Mächte – selbst. Sie waren sich noch nicht darüber einig geworden, wenn noch einem siegreichen Interventionskriege die Oelfelder von Baku gehören sollten. Ein noch größeres Hindernis war jedoch die revolutionäre Aktivität der proletarischen Massen, die gewaltige revolutionäre Initiative der 150 Millionen, der sozialistischen Weltbewerber, die Verwirklichung des Fünfjahrplans in vier Jahren.

Das Kanonenfutter sollten Polen, Rumänien, die Randstaaten, Jugoslawien und die Tschechoslowakei liefern, während Frankreich die oberste Leitung des großen Feldzuges übernehmen würde. An der Spitze sollte „Poincaré-la-guerre“ – Poincaré der Kriegsmann – stehen.

Das wachsame „Auge der proletarischen Revolution“ hat die Riesenverschwörung aufgedeckt. „I den ... ist das Handwerk gelegt. Aber nur der heroische Mut der Arbeiter und seiner Partei vermochten diese Riesenverschwörung aufzuheben.“

Die Ursachen dieser Verschiebung liegen in dem gewaltigen Fortschritt des sozialistischen Aufbaus, liegt im Fünfjahrplan, in dessen Durchführung in vier Jahren. Paul Scheffer, ein dem Sowjetsystem alles andere als freundlich gegenüberstehender bourgeois Journalist, war gezwungen, im Sommer 1929 zu schreiben, daß eine Verwirklichung des Fünfjahrplans auch nur zu 75 Prozent den Beweis für die Möglichkeit des sozialistischen Aufbaus erbringen würde. Er schloß damals seine Betrachtungen mit den Worten: „Armes altes Europa!“

Der Fünfjahrplan wird nun nicht nur zu 75 Prozent, sondern zu 125 Prozent verwirklicht! Fünfjahrplan – in vier Jahren! „Wir schaffen es!“ Unter dieser Losung schafften und bauen die Millionen betriebl. Arbeiter und Bauern Sowjetrußlands. Das Wachstum der Schwerindustrie im Jahre 1929-30, im Vergleich zu dem Vorjahr, beträgt rund 40 Prozent. Die Kollektivierung, die gewaltige soziale Revolution auf dem flachen Lande, hat bereits den Vorausgang des Fünfjahrplans weit überholt. In diesem Grad der Fortschritte des sozialistischen Aufbaus widerspiegelt sich aber zugleich auch der Grad des Klassenkampfes, widerspiegelt sich zugleich der Grad der Kretzgerheit! Die in der Sowjetunion vom sozialistischen Aufbau aufgerichteten alten herrschenden Klassen können es nicht zulassen, daß sie liquidiert werden. Das alte Europa, das kein Brot für seine Arbeiter und Bauern hat, das mehr als 10 Millionen erwerbslose Arbeiter zählt, die kapitalistischen Länder mit ihren 25 Millionen Erwerbslosen, mit Weib und Kindern eine hungerrnde Nation von 50 bis 60 Millionen – dieses alte arme Europa kann nicht zulassen, daß auf einem Sechstel der Erde eine andere Ordnung geschaffen wird, eine Ordnung, die dem Volke Brot und Freiheit gibt. Es wird gefürchtet, daß die alte Welt, die die „Zivilisierten“ retten. Die Popen Serafim und Tichon zusammen mit dem päpstlichen Nuntius, der Rabbiner Rosenthal mit Adolf Hitler – alles muß mobilisiert werden für Poincaré, für Deterding. Und gesendet wird dieser „heilige Kreuzzug“ von der Zweiten Internationale und ihrem Theoretiker, dem ehemaligen Sozialisten Karl Kautsky.

„Hier wird der Knoten des Klassenkampfes geschürzt, des Kampfes

des internationalen Kapitals gegen die Sowjetmacht, und es kann keine Rede von Zufälligkeiten sein." (Stalin.)

Das Ziel dieses „heiligen Kreuzzuges“ gegen die „bolschewistische Barbarei“ war: Die Rückgabe des Großgrundbesitzes an die ehemaligen Adligen, oder, wo es nicht möglich sein würde, deren angemessene „Entschädigung“, die Rückgabe der Fabriken an die ehemaligen Fabrikarbeiter, an die Konowalows usw. Die Aufgabe des „Ingenieurzentrums“ und dann der „Industriepartei“ bestand auch darin, die alten Fabriken möglichst instandzusetzen, damit die Konowalows technisch renovierte und gut ausgestattete Betriebe zurückbekommen. Für die Arbeiter und Bauern hielt man aber Maschinengewehre und die Millitärklatur der berechtigten weltbürgerlichen Generale Lukomski und Denikin bereit.

Und die deutsche Sozialdemokratie, ihrer Aufgabe getreu, hat auch selbstverständlich darauf prompt reagiert. Die Verteidigung dieser Konterrevolutionäre ist jetzt eine der wichtigsten Aufgaben des „Vorwärts“. „Unschuldige Leute werden verurteilt“, die „Blüte der russischen Intelligenz, die ihr Leben und ihre Kenntnisse dem russischen arbeitenden Volke gewidmet hat, wird jetzt beschuldigt ... die Zerrüttung der Lebensmittelversorgung, vor allem der Arbeiterklasse, sich zum Ziel gesetzt zu haben!“ Die Intelligenz werde ausgerottet, heult der „Vorwärts“. Die Intelligenz könnte nicht in der Sowjetunion arbeiten. Aber er behauptet ja selber, daß sie leitende Funktionen in der aufbauenden Wirtschaft bekleide. Und waren sie denn nicht alle die Direktoren der wichtigsten Ressorts der obersten Wirtschaftsorganisationen des Sowjetstaates? Sie wurden gut bezahlt. Sie hatten ansändige Wohnungen. Aber sie mißbrauchten das Vertrauen der proletarischen Revolution.

Sie hielten Sitzungen in den Anstmräumen ab, hinter geschlossenen Türen, der Eintritt war verboten, weil die „wissenschaftlichen Leiter“ der Institutionen „agsten“. Sie berieten, wie der Fünfjahresplan am besten durchgeführt werden soll. Zwei Fünfjahrespläne hatten sie! Sie waren Leiter von doppelten Sektionen. Sie führen ins Ausland mit „wissenschaftlichen Aufträgen“ und mißbrauchten das Vertrauen der Regierung des proletarischen Staates.

„Die Intelligenz kann in der Sowjetunion nicht arbeiten!“ ruft der „Vorwärts“. Nein, nirgends hat die Intelligenz eine solche Möglichkeit zu arbeiten, wie in der Sowjetunion. Aber zu Ehren der gesamten technischen Intelligenz muß hervorgehoben werden, daß sie in ihrer entscheidenden Mehrheit die Taten der Ramsins ebenso verurteilt wie das Proletariat und das Bauerntum der Sowjetunion selbst. Nur ein Teil der technischen Intelligenz, der „Wissenschaft“, will das Rad der Geschichte zurückdrehen, der andere und weit größere Teil arbeitet und baut am Sozialismus mit.

Die Kultur und die Wissenschaft gehen in der Sowjetunion unter. Zur Rettung der Kultur“ versammelten sich am 16. November im Sportpalast die Pflaffen aller Welt, um die „Kultur, um die Zivilisation zu retten“. Aber an Stelle der Kultur der Heuchler ist in der Sowjetunion die Kultur des wirklichen Volkes, die Volkskultur getreten. Die Studenten der Universitäten der Sowjetunion sind keine Faschisten, keine Fälscherzettel, aber auch keine Sozialfaschisten. Proletariatsöhne, Söhne des armen und mittleren Bauerntums sind die Studierenden der Sowjetunion. Sie schaffen die neue Kultur. Sie schaffen die Wissenschaft, die unabhängig ist von den Pöterdingen und sich von der „europäischen Wissenschaft“ nur dadurch unterscheidet, daß sie nicht nach Pöter und Oel riecht. Sie haben alle, sagt der „Vorwärts“ loyal gearbeitet. Die Anklageschrift zeigt von welcher „Loyalität“ die Ramsins besetzt waren.

„Wiederum soll Blut fließen“ wird morgen und übermorgen der „Vorwärts“, die gesamte kapitalistische und sozialdemokratische Presse

heulen. Denn sie wissen Bescheid! Sie müssen es wissen, wie verzweigt die konterrevolutionäre Organisation in der Sowjetunion war!

Diesen Flechern antwortet Gorki: „Im Lande organisieren raffinierte Feinde gegen uns den Hunger, terrorisieren Kulaken die Bauernkollektivistischen durch Morde, Brandschätzungen und andere Gemeinheiten. Gegen uns ist alles, was längst seine historische Zeit überlebt hat. Dies alles gibt uns das Recht, uns noch immer im Zustand des Bürgerkrieges zu befinden. Daher die selbstverständliche Schlussfolgerung: „Wenn der Feind sich nicht ergibt, wird er vernichtet.“

„Wir leben unter den Bedingungen des unaufhörlichen Krieges mit der ganzen bürgerlichen Welt. Das verpflichtet die Arbeiterklasse, sich umfassend für die Verteidigung vorzubereiten, für die Verteidigung all dessen, was sie schon für sich geschaffen und für die Aufklärung des Industrieproletariats aller Länder durch den heroischen Aufbau einer neuen Welt im Verlauf von dreizehn Jahren vollbracht hat.“

Das Proletariat in der Sowjetunion wendet den revolutionären Terrorismus nur dann an, wenn es gezwungen wird, ihn anzuwenden. Während aller proletarischen Revolutionen, angefangen mit der Pariser Kommune, war das Proletariat seinen Feinden gegenüber viel zu nachsichtig, viel zu gutmütig. „Wenn sie (die Pariser Kommunisten) nachliegen, so ist nichts daran schuld, als ihre Gutmütigkeit.“

Dieses Wort von Marx, genötigt in seinem Briefe an Kugelmann vom 12. April 1871, behält auch noch jetzt seine volle Gültigkeit. Auch die russische Revolution ist dem Feinde gegenüber noch viel zu nachsichtig.

Nicht das Proletariat entfaltet den Bürgerkrieg. Das revolutionäre Proletariat spielt nicht mit den Waffen. Es greift nach den Waffen nur dann, wenn es notwendig wird. Aber das Proletariat schreckt nicht vor dem Bürgerkrieg, vor dem einzig rechtmäßigen Krieg, um mit Marx zu sprechen, zurück. „Der Kannibalismus der Konterrevolution selbst wird die Völker überzeugen, daß es nur ein Mittel gibt, die mörderischen Todeswehen der alten Gesellschaft, die blutigen Leidsrunden der neuen Gesellschaft abzukürzen, zu vereinfachen, zu konzentrieren, nur ein Mittel — den revolutionären Terrorismus.“ (Marx in der „Neuen Rheinischen Zeitung“.)

Ebenso wie die feudale Aristokratie früher von der Bourgeoisie gestürzt und beseitigt wurde, ebenso ist sie jetzt von der Geschichte verurteilt, von dem von ihr selbst erzeugten Totengräber — dem industriellen Proletariat — begraben zu werden. Der Totengräber vollbringt nur seine historische Mission.

Alle Mächte des armen alten Europas schließen sich zusammen zum „heiligen Krieg“ gegen den Kommunismus, gegen die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, gegen den Kommunismus, der längst kein „Gespenst“ mehr ist. Zu diesem „heiligen Krieg“ vereinigen sich: der römische Paps und der Pops Serafini, die russischen Millakows und die europäischen Poincarés, die zaristischen Generale und der französische Generalstab, englische Lords und deutsche Brünings, Hitler-Gärten und Severings Polizisten.

Dieser Internationale der Konterrevolution steht die Internationale der Revolution gegenüber. Der verbündeten Welt des Umzuges und der Sklaverei steht die junge Welt der Arbeit und der Freiheit gegenüber. Möge die alte Welt es wagen, den Krieg gegen die stürmende Welt aufzunehmen! Ihre Tage wird sie dadurch nicht verlängern. Sie stellt ihre Kanfront auf, ohne die eigenen Kämpfer. Ihre alten Strategen werden für diesen Krieg nicht ausreichen.

Den Befehl über „ihre“ Soldaten wird ein anderer Generalstab an sich reißen: der Generalstab der internationalen proletarischen Solidarität, der internationalen proletarischen Revolution, die der verfluchten Ausbeutung und Sklaverei ein Ende machen wird.

Arbeiter Deutschlands! Hungernde und Ausgebeutete Europas! Proletarier aller Länder! Vereint euch zum Schutze eures Staates, des Staates aller Unterdrückten und Geknechteten, des Staates, wo jeder, der arbeiten will, auch arbeiten kann, des Staates, der die neue Welt, die Welt des Sozialismus und Kommunismus aufbaut.

Vereint euch zum Schutze der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
A. E.

Anklage in der Sache der konterrevolutionären Organisation des Bundes der Ingenieur- organisationen („Industriepartei“)

Wortlaut der Anklageschrift

Angeklagte: Ramin, Kalinnilow, Laritschew, Tschernowski, Fjedotow, Kuprijanow, Otschkin und Sitin
(Artikel 58, Punkt 3, 4 und 6 des Strafgesetzbuches der RSFSR.)

In einer ganzen Reihe von Industriezweigen wurde in den verflochtenen zwei Jahren durch die Bemühungen der Staatlichen Politischen Verwaltung (GPU) eine Schädlingorganisation nach der anderen aufgedeckt. Nach der „Schachty“-Schädlinggruppe wurde eine Schädlingorganisation im Volkskommissariat des Verkehrsweesen aufgedeckt. Es folgte dann die Entdeckung von Schädlingorganisationen in der Kriegsindustrie, in der Textilindustrie, in den Werften, im Maschinenbau, in der Chemie-, Gold-, Petroleumindustrie und anderen Industriezweigen. Von einer Reihe von Schädlingorganisationen und den zu ihrer Bekämpfung getroffenen Maßnahmen hielt es die Sowjetregierung für erforderlich, die breiten Massen der Werktätigen durch offizielle Mitteilungen zu unterrichten.

Auf Grund fast des gesamten Materials dieser Fälle gelangten die Untersuchungsbehörden, da sie immer wieder auf Schädlinge im wichtigsten leitenden Apparat der gesamten Volkswirtschaft, im Obersten Wirtschaftsrat, und im wichtigsten Planungsorgan, in der Staatlichen Planwirtschaftskommission, stießen, systematisch zu dem Ergebnis, daß eine einheitlich organisierte, leitende Zentrale der gesamten Schädlingarbeit besteht. (Auch die Ergebnisse des Untersuchungsverfahrens im Schachty-Prozess haben darauf hingewiesen.) Die große Anzahl dieser Organisationen, die lange Dauer ihres Bestehens, ihre innere Organisiertheit und Geschlossenheit und namentlich die durch das Untersuchungsverfahren bei fast jeder dieser Angelegenheiten festgestellte enge Verbindung mit der konterrevolutionären Organisation der ins Ausland geflüchten ehemaligen Elendtümer der nationalisierten Unternehmen, die Beziehungen zum internationalen Kapital und schließlich die besonders enge Verbindung mit der Spionage-tätigkeit der militärischen Stäbe ausländischer Staaten, alles dies veranlaßte die Sowjetmacht schon seit langem, die Schädlinge nicht als eine zufällige Gruppe konterrevolutionärer Ingenieure zu betrachten, sondern diese Erscheinung in erster Linie als eine bestimmte Methode des Klassenkampfes seitens der Bourgeoisie als geschlossenen auftretende Klasse einzuschätzen, die auf allen Gebieten unseres Wirtschaftsaufbaues organisiert auftritt, und darüber hinaus noch die leitende Zentrale und die Hebel der gesamten Schädlingarbeit nicht allein in dieser oder jener Organisation des Weltkapitals zu

suchen, sondern unmittelbar in den Regierungssphären der bürgerlichen Großmächte Europas, die faktisch die Aktionen der Schädigungsorganisationen leiteten, und sie als ihre militärische und politische Agentur benutzten.

Zu diesem Ergebnis gelangten die Untersuchungsorgane systematisch bei der Bearbeitung der Angaben über die Schädigungsorganisationen auf Grund des unmittelbaren Untersuchungsmaterials. Das machtvolle Vorwärtsschreiten der Sowjetunion an der Wirtschaftsfront und die Erfolge des sozialistischen Anbaus schlossen für all diese Schädigungsorganisationen die Möglichkeit der Verwirklichung ihrer Pläne ohne Unterstützung von außen her, ohne Eingreifen der mächtigeren Kräfte des organisierten Weltkapitals in Gestalt seiner bürgerlichen Regierungen, die sich im Klassenkampf gegen die Sowjetunion auf Waffengewalt stützten, ab. In Verbindung mit dem Erfolgen der Sowjetunion wachsende feindliche Aktivität der bürgerlichen Staaten gegenüber der Sowjetunion, die ununterbrochen provokatorischen Versuche, sie in einen Krieg zu verwickeln, und schließlich der Lärm, den die bürgerliche Presse jedesmal nach Repressivmaßnahmen der Sowjetmacht gegen offene Schädlinge zu schlagen pflegte, — all das führte mit unerbitlicher Logik zu den gleichen Schlussfolgerungen und deutete auf das Bestehen bestimmter organischer Verbindungen zwischen den Untrieben der Schädlinge und der sowjetfeindlichen Politik der bürgerlichen Staaten hin. Dahin mußten also unweigerlich die Spuren der Schädigungsorganisationen führen.

Das waren die Schlussfolgerungen über die organisatorischen Grundlagen und taktischen Perspektiven der Schädigungsarbeit, zu denen die Untersuchungsbehörden bei ihrer Bearbeitung der einzelnen konkreten Fälle gelangten.

Doch erst das Material der von der OGPU, letzthin aufgedeckten konterrevolutionären Organisation, die sich „Industrie-Partei“ oder „Rat des Verbandes der Ingenieur-Organisationen“ nannte und alle einzelnen Schädigungsorganisationen in den verschiedenen Industriezweigen zu einer einheitlichen Organisation zusammenfaßte, und nicht nur nach den Weisungen der internationalen Organisationen der ehemaligen russischen und der ausländischen Kapitalisten, sondern auch in Verbindung und nach direkten Weisungen der Regierungssphären und des Generalstabs Frankreichs hinsichtlich der Vorbereitung der bewaffneten Einnischung und der bewaffneten Niederwerfung der Sowjetmacht vorging, hat diese Schlussfolgerungen vollumfänglich bestätigt. Die Aussagen der in dieser Angelegenheit zur Verantwortung Gezogenen brachten Verbindungen gerade dieses Art in hinreichendem Maße zutage.

Die Staatsanwaltschaft der Republik hält es für außerordentlich wichtig, die Personen, die infolge ihrer staatsfeindlichen verbrecherischen Tätigkeit die breitesten Massen der Werktätigen der Sowjetunion und Westeuropas der unmittelbaren Gefahr eines künftigen neuen Krieges gegen die Völker der Sowjetunion aussetzten, ohne Verzögerung vor Gericht zu stellen und unterbreitet dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion im Nachfolgenden zur besonderen Beachtung gerade diese Seite der verbrecherischen Tätigkeit, wobei sie andere Seiten dieser Sache, die einer weiteren Bearbeitung durch die Untersuchungsbehörden bedürfen, vorläufig beiseite läßt. Die Staatsanwaltschaft der Republik erhebt Anklage gegen die in dieser Angelegenheit zur Verantwortung Gezogenen Personen auf Grund des Artikels 58, Punkte 3, 4 und 6 des Strafgesetzes der RFSFR.

I. Die Geschichte der Entstehung der Zentrale der konterrevolutionären Schädigungsorganisationen

Entstehung und Zusammensetzung der vereinigten Schädigungszentrale

Die Hauptperson der Zentrale der konterrevolutionären Organisationen, der Professor der Moskauer Technischen Hochschule, Leonid Konstantinowitsch Ramsin, gab in seiner eigenhändig geschriebenen Aussage vom 21. September 1930 an:

„Ich bekenne mich der Teilnahme an der konterrevolutionären Organisation „Ingenieur-Zentrale“ (oder „Rat der Vereinigten Ingenieur-Organisationen“) schuldig, und stelle einmütig und unwiderruflich jeden Kampf gegen die Sowjetmacht ein, ich lege die Waffen ein- für allemal nieder und bereue aufrichtig und offenherzig die von mir begangenen Verbrechen...“

Soweit mir aus den unzusammenhängenden Mitteilungen bekannt ist, kann man die Entstehung der „Ingenieur-Zentrale“ in das Jahr 1926 verlegen. Irgendwelche genauen und ausführlichen Kenntnisse über diese Frage besitze ich nicht, da ich an der „Ingenieur-Zentrale“ erst zu Beginn des Jahres 1927 teilzunehmen begann...“

Der Urheber und wichtigste Organisator bei der Schaffung der „Ingenieur-Zentrale“ ist P. A. Paltschinski, wobei seine aktivsten Mitarbeiter L. G. Rabinowitsch und I. I. Fedorowitsch waren).“

Der Angeklagte Ramsin schildert die wichtigsten Voraussetzungen für das Entstehen der „Ingenieur-Zentrale“ in ihrer ursprünglichen Gestalt folgendermaßen:

a) Eine der anfänglichen Ursachen der Schaffung der konterrevolutionären Organisation waren vor allem die politischen Stimmungen in den Reihen der alten Ingenieure, die gewöhnlich zwischen den Überzeugungen der „konstitutionellen Demokraten“ bis zu den äußersten rechten, monarchistischen Überzeugungen schwankten. Somit haben die alten Ingenieure in ihrer Masse ihrem politischen Gesichte nach das Sowjetregime und die Grundsätze der Kommunistischen Partei sich nicht zu eigen gemacht.

b) Die erwähnten politischen Stimmungen wurden auch durch den Unterschied in der Arbeits- und Lebenslage der Ingenieure vor und nach der Oktoberrevolution verstärkt; das natürliche Mißtrauen der Sowjetmacht den Ingenieuren gegenüber, die politische und gesellschaftliche Kontrolle ihrer Arbeit nahmen den Ingenieuren jene Kommandostellung, die viele von ihnen vor der Revolution innehaten, und zusammen damit erfuhr die Lebensart und die materielle Lebenshaltung

*) Paltschinski wurde laut Urteil des Kollegiums der OGPU, in der Sache der Schädigungsarbeit in der Gold- und Platinindustrie erschossen. Fedorowitsch wurde wegen Schädlingstätigkeit in der Kohlenindustrie verurteilt. Rabinowitsch wurde im Schachy-Prozess zu sechs Jahren verurteilt und außerdem in der Sache der Gold- und Platinindustrie zu weiteren zehn Jahren. Die beiden letzteren wurden im gegenwärtigen Prozeß nicht zur Verantwortung gezogen, da sie an der Arbeit der konterrevolutionären Organisation während der letzten zwei Jahre nicht teilnahmen, und die schwersten der begangenen Verbrechen sich auf diese Periode beziehen.

der bedeutendsten Ingenieure nach der Revolution eine starke Verschlechterung.

c) Der Einfluß der früheren Fabrikbesitzer auf die alten Ingenieure, die mit den früheren Besitzern Beziehungen hatten und teilweise aufrechterhielten, war gleichfalls ein ständiger Anreiz für den Kampf gegen das Sowjetregime mit dem Ziele der Rückgabe der Betriebe an ihre früheren Besitzer oder einer Entschädigung der früheren Besitzer für die Enteignung.

d) Der einsetzende Übergang von der Neuen Oekonomischen Politik zur sozialistischen Offensive war gleichfalls eine der Ursachen, die zu aktiven Handlungen gegen die Sowjetmacht anregten, da die Hoffnungen auf eine stufenweise Entartung der letzteren und eine zunehmende Verteilung der Nop sich nach und nach zerschlugen.

e) Der in der KPSU, entbrannte Kampf weckte Hoffnungen auf erfolgreichere Resultate konterrevolutionärer Tätigkeit angesichts der Perspektive einer Schwächung der Kommunistischen Partei durch den inneren Kampf.²⁾

Zugleich heißt es weiter:

„I) Die Feindschaft und der Haß der kapitalistischen Länder gegen die Sowjetmacht haben die reale Basis für die Einkalkulierung einer aktiven Unterstützung von außen bis zur militärischen Intervention und ließ somit die Hoffnung auf die völlige Realisierbarkeit eines konterrevolutionären Umsturzes in der nächsten Zukunft zu.“

g) Die schon 1927 zu verzeichnende Verschlechterung der Lebenshaltung, die Unzufriedenheit in den Bauernmassen, die immer bestimmter werdenden Anzeichen von Krisen und Wirtschaftsschwierigkeiten mit der Perspektive einer weiteren Fortentwicklung in dieser Richtung schafften innerhalb des Landes einen günstigen Boden für den konterrevolutionären Umsturz.“

Ramsin spricht hier die Hauptursache nicht aus — daß nämlich fast alle wichtigsten Persönlichkeiten der „Zentrale“ vor der Revolution entweder Großindustrielle und Kapitalisten waren (Rabinowitsch) oder auf den höchstbezahlten Kommandoposten bei den größten Industriekapitänen standen, sozusagen ihre rechte Hand waren. Was die „Krisen“ betrifft, so werden die folgenden Angaben des Untersuchungsverfahrens die Rolle aufzeigen, die die unmittelbare Arbeit gerade der Angeklagten und der von ihnen gebildeten konterrevolutionären Organisation bei der Auslösung dieser „Krisen“ spielten.

Die persönliche Zusammensetzung der zentralen Schädlingorganisation wird von Ramsin folgendermaßen angegeben:

„Der „Ingenieur-Zentrale“ gehörten an:

1. P. A. Paltschinski, der Hauptführer der ganzen „Zentrale“, in dessen Händen außer der allgemeinen Leitung der Tätigkeit aller Organisationen auch die militärischen und finanziellen Fragen und die wichtigsten Auslandsbeziehungen lagen.

2. L. O. Rabinowitsch: Kohlenindustrie, kleine Industriezweige und allgemeiner Industrieplan.

3. Ingenieur Chrennikow³⁾: Maschinenindustrie und metallverarbeitende Industrie.

4. Professor Tscharnowski: metallverarbeitende Industrie und Hüttenindustrie.

²⁾ Chrennikow starb während des Untersuchungsverfahrens.

5. Ingenieur Pjedorow: Textilindustrie.

6. Ingenieur Karpilnow: Textilindustrie.

7. Ingenieur Laritschew: Petroleumindustrie und Brennstoffversorgung.

8. Professor L. K. Ramsin: Brennstoffversorgung und Kraftwirtschaft.“

Außerdem zählt Ramsin noch P. I. Krassowski⁴⁾, der die Schädlingarbeit im Verkehrswesen leitete, dieser Zentrale hinzu, obgleich er sich nicht entschließt, wie er das ausdrückt, „die Mitglieder der „Zentrale“ selbst von den Mitgliedern ihrer Gruppen in den einzelnen Industriezweigen endgültig abzugrenzen“. Und das um so mehr, als formelle Wahlen sowohl der „Zentrale“ selbst, wie auch ihres Vorstandes nicht stattfanden. Aber die „Zentrale“ hatte faktisch ein Präsidium, das aus folgenden Personen bestand: Ingenieur P. A. Paltschinski, Ingenieur L. O. Rabinowitsch und Ingenieur Chrennikow, wobei nach der Verhaftung Rabinowitschs, wie Ramsin aussagt, Rabinowitsch faktisch durch Pjedorow (Aussage vom 21. Oktober) ersetzt wurde.“ Etwas anderes sagt zu diesem letzten Punkte über die Führung der Schädlingorganisation der Angeklagte Laritschew aus. Er bestätigt im großen und ganzen die Aussagen Ramsins über die Zusammensetzung des leitenden Zentrums, sagt aber demnach:

„Die führende Gruppe spielte faktisch die Rolle eines Zentralkomitees, dem angehörten: Chrennikow, Kalinnikow, Ramsin, Ich, Tscharnowski, Pjedorow. Obwohl wir in keiner Weise einen Vorsitzenden wählten, spielte Chrennikow auf Grund seiner umfassenden Kenntnis der allgemeinen Lage und traditionsmäßig die führende Rolle. Nach seiner Verhaftung ging die Tätigkeit der Organisation stark zurück, und in dieser letzten Periode ging die Führung auf Ramsin über.“ (Aussage vom 21. September.)

Die organisatorische Struktur der vereinigten Organisationen

Die organisatorische Struktur der „Zentrale“ der gesamten Schädlingorganisation war nach Ramsin folgende:

„Der äußersten Konspiration wegen wurde die ganze Organisation nach dem Prinzip isolierter Kettenverbindungen aufgebaut, und zwar bestanden in den einzelnen Industriezweigen einzelne Kopfzellen, die die Rolle entsprechender Zentren für diese Zweige spielten, die die Verbindung nach unten hin, d. h. zu den unteren und Peripheriezellen, herstellten.“

Dank dieser Organisation konnten die Mitglieder der verschiedenen Kettenglieder sich nicht gegenseitig, und selbst die Köpfe und unteren Glieder ein- und derselben Kette standen untereinander nicht in unmittelbarem Kontakt. Dieses System der Kettenverbindungen leistete Gewähr für ein Minimum an Bloßlegung der Organisation für den Fall der Entdeckung einzelner Mitglieder.“

„... Nach meinen Eindrücken zu schließen, kann man den allgemeinen Umfang der Moskauer Organisation, die unmittelbar mit dem Zentrum in Verbindung stand, auf vierzig bis fünfzig Mann einschätzen, und die Gesamtzahl der Mitglieder der Organisationen, die unmittelbar mit dem

⁴⁾ Krassowski wurde wegen Schädlingarbeit im Verkehrswesen zu zehn Jahren verurteilt und wegen der gleichen Erwägungen wie hinsichtlich Rabinowitschs nicht in den Prozeß hineingezogen.

Zentrum in Verbindung ständen, auf eine zahlenmäßige Stärke von vier- bis fünfhundert Mann. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an dieser Organisation einschließlich der unteren Funktionäre belief sich auf etwa 2000 Mann." (Aussage vom 21. September.)

An der Spitze der oben erwähnten Kopflieder dieser Ketten standen in den einzelnen Industriezweigen außer den oben schon genannten Angeklagten, laut den Aussagen Ramsins, folgende Personen:

„Kohlenbergbau — I. I. Fedorowitsch, Ingenieur Skorzutto, Nasimow und A. D. Wolkowitsch.

Petroleumindustrie — Professor I. N. Strishow, Ingenieur Pokrowski (Staatsplan-Kommission der Sowjetunion) und Ingenieur N. N. Smirnow (Oberster Volkswirtschaftsrat der SU).

Metallindustrie — Grzimallo, Bielonoschkin, Julamow, Kaufmann, Neumieder, Ingenieur P. M. Kuski, Ingenieur R. J. Gartwan, List, Liphardt und Podjakonow.

Textilindustrie — Kuprijanow, Lebedjew, Lopatin, Nolle.

Chemieindustrie — Ingenieur W. P. Krawetz (OVWR der SU) und Ingenieur W. N. Kamsolkin, Professor I. S. Schwedow, Professor Schptalski, Lotawski, Lebedkin, Bulgakow.

Torfgewinnung — W. N. Wallashnikow, Kirpitschnikow, Holzindustrie — W. P. Mater und Kwiatkowski.

Zementindustrie — M. M. Porosow und A. I. Stawroski, Elektroindustrie — W. I. Ugrimow.

Wirtschaftsgruppe — Gurjewitsch, Bjeloserkowski, Sokolowski (OVWR der SU).

Brennstoffversorgung — Proschwitsch und Pokrowski (OVWR der SU), Zwanziger, S. N. Ukrainzew-Zelbjel.

Allgemeine Zusammenfassung des Industriep lans als Ganzes und der kleineren Industriezweige — Professor I. A. Kaimlikow.

Kraftwirtschaft — M. L. Kamenezki, N. N. Waschkow, Professor A. A. Gorew, Ingenieur Kukel-Krajewski, N. I. Osa^{tschin}, Suschkin.

Leningrader Gruppe — Professor M. W. Kirpitschew, A. A. Fomin, W. N. Schregel.

Maschinen- und Kraftwerke — Kirpitschnikow, Japowitski, Krylow, Sawellew, Ich.

Kraftwirtschaft der Kreisindustrie — E. E. Jewrow und Ingenieur W. N. Domontowitsch (Wärmetechnisches Institut).

Kraftwirtschaft im Transportwesen — A. K. Besjadowski und N. F. Lawru.

Kommission für Verkehrswesen — Meck, I. N. Borlow, P. P. Krassowski, P. S. Janschewski, M. E. Prawosudowski, A. F. Welitschko, Schuchow.

Gewerkschaft der Ingenieure und technischen Arbeiter — S. P. ...

„Assoziation der Ingenieure der SU und Polytechnische Gesellschaft" — N. N. Lewow, A. A. Schadrin).

¹⁾ Alle angeführten Personen sind von der GPU, entweder schon verurteilt oder von dieser, jeder in seinem entsprechenden Industriezweig, zur V ... wörtung gezwungen und damit in den gegenwärtigen Prozeß nicht einbezogen.

„Im allgemeinen kann man die Schlußfolgerung ziehen — so schließt Ramsin — daß, mit Ausnahme der Landwirtschaft, fast alle Sektionen der Staatlichen Planwirtschaftskommissionen der SU und alle Direktorate des OVWR der SU von der Zentrale erlöst waren.“

Die Landwirtschaft wurde überdies ihrerseits durch die konterrevolutionäre Gruppe Kondratjew erlöst.

Die Zusammensetzung der Peripheriezentren gibt Ramsin nicht an, da dies nur „die Mitglieder der Zweigzentren, insofern sie unmittelbar mit der Peripherie verbunden waren“, angeht.

Das allgemeine Bild des obenbesagten Zeit in hinführendem Maße die Macht, die die Schädigungsorganisation etwa im Jahre 1928 erreichte, — zu Beginn des Schachty-Prozesses, als dieser Organisation zum erstenmal durch die Aufdeckung der Schachty-Filiale von Schädlingen im Kohlenbergbau ein Schlag versetzt wurde.

Das politische und taktische Programm der Schädigungszentrale

Das politische und wirtschaftliche Programm der Schädlinge war zu diesem Zeitpunkt, wie der Angeklagte Ramsin aussagt, folgendes:

„Die F... der Leitung wurde in Gestalt einer bürgerlich-demokratischen Republik ins Auge gefaßt. Zu dieser Frage lagen verschiedene Vorschläge vor, die bis zur Restauration der Monarchie gingen. Aber im Laufe der Diskussionen wurde diese Fragestellung abgelehnt, da die alte Dynastie völlig diskreditiert ist; die Aufstellung einer neuen Dynastie hätte dazu genötigt, sich auf ein gefährliches Abenteuer einzulassen, und vor allem würde eine monarchistische Restauration bei der breiten Bevölkerungsmasse auf eine energische Ablehnung gestoßen sein und diese Massen von der Zentrale abgestoßen haben.“

Das gesetzgebende Organ war in der Form eines Parlamentes mit allgemeinem Wahlrecht geplant, aber mit Hilfe eines entsprechend verwirklichten Wahlsystems, das die wünschenswerte Zusammensetzung des Parlaments gewährleistet hätte.

Beide oben genannten Vorschläge wurden jedoch nur für die Zeit nach der endgültigen Befestigung des neuen Perimes gedacht: für die erste Zeit nach dem konterrevolutionären Umsturz wurde eine Militärdiktatur für notwendig gehalten.

Auf dem Gebiete der Industrie lief das Hauptprinzip auf die Rückgabe der Betriebe an ihre früheren Besitzer hinaus. Bei der Realisierung dieser Absicht war jedoch mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu rechnen, da die Mehrheit der früheren Betriebe erdrundernde Annehmungen erfahren hat, ein Teil von ihnen völlig liquidiert oder nicht im arbeitsfähigen Zustande ist, während im Gegenteil ein anderer Teil der früheren Betriebe so erweitert oder einer so radikalen Rekonstruktion unterzogen worden ist, daß ihr Wert manchmal ein Vielfaches des früheren erreicht. Schließlich entstand nach der Oktoberrevolution eine große Zahl völlig neuer Betriebe, deren Gesamtwert und Produktionsfähigkeit den Gesamtwert der früheren vorrevolutionären Betriebe bedeutend übersteigt. Deshalb wurde nach Verhandlung mit den führenden Industriekreisen der Emigration ein eigenartiger Weg — die Umbildung und Zusammenfassung der neuen und weitgehend rekonstruierten

Betriebe in Aktiengesellschaften — geplant. Bei dieser Methode würden solche Betriebe emersonifiziert, und die ehemaligen Besitzer der liquidierten oder radikal veränderten Betriebe durch die Ausgabe einer entsprechenden Zahl von Aktien entschädigt werden. Infolge des allgemeinen bedeutenden Anwachsens des gesamten Kapitalwertes der Unternehmen im Augenblicke des konterrevolutionären Umsturzes im Vergleich zu dem vorrevolutionären Wert hätte ein solcher Weg, auch durch künstliche Maßnahmen bei der Entschädigung, die Möglichkeit gesehen, nicht der Entschädigung der früheren Besitzer noch eine bedeutende Zahl freier Aktien und Mittel in den Händen des Staates zu erhalten. Diese freien Mittel sollten für die teilweise Entschädigung der früheren Besitzer und für allgemeine Bedürfnisse des Staates verwandt werden.

Auf dem Gebiete der Landwirtschaft orientierte man sich in der Hauptsache auf die starken Individualwirtschaften bei teilweise Loskauf des Bodens von den früheren Eigentümern. Somit wurde die Rückerstattung des Bodens an die früheren Besitzer abgelehnt, der Boden im Besitze der Bauern in Gestalt individueller endlich abgegrenzter Wirtschaften bestätigt. Die Entschädigung der ehemaligen Grundbesitzer wurde in der oben genannten Form geplant. Eine solche Orientierung auf dem Gebiete der Landwirtschaft sollte im Zentrum eine energische Unterstützung seitens der breiten bäuerlichen Massen sichern, vor allem bei der Durchführung der Kollektivierung durch die Sowjetmacht. Die nach der Überzeugung der Zentrale einen starken Widerstand der Bauernschaft und sogar offene Aktionen hätte hervorrufen müssen.

Die Frage der lokalen Selbstverwaltung wurde, soweit mir bekannt ist, nicht in vollem Umfange beleuchtet, da, wie schon vermerkt, auf dem Boden des konterrevolutionären Umsturzes eine Periode der Militärdiktatur mit der Einsetzung von Gouvernementsbefehlshabern, Bezirksbefehlshabern usw. auf administrativem Wege gedeutet war.

Auf dem Gebiete der Besteuerung war ein kombiniertes System direkter und indirekter Steuern geplant, ohne daß dieses System, soweit mir bekannt ist, eine hinreichende Ausarbeitung erfahren hätte.

Auf dem Gebiete des Außenhandels — Abschaffung des Außenhandelsmonopols und Einführung eines Systems von Schutzzöllen.

Somit verteidigte das obendargelegte Programm die Interessen der Industriebourgeoisie und der starken bäuerlichen Individualwirtschaften.

Zur Verwirklichung dieses Programms wurde die politische Hauptaufgabe vor allem in dem Sturz der Sowjetmacht mit Hilfe des bewaffneten konterrevolutionären Umsturzes, bei Einkalkulierung der Intervention von außen, zusammengefaßt.

Auf dieses Programm muß näher eingegangen werden. Die Phrase von der demokratischen Republik kann das Grundlegende nicht verhalten, von dem die Schädlinge träumen, — die Errichtung einer Militärdiktatur in der ersten Periode nach dem Umsturz, um mit der Arbeiterklasse und natürlich mit den Kommunisten erbarmungslos abzurechnen. Ebenso kann auch die Phrase über das allgemeine Wahlrecht und das Parlament die Hauptaufgabe nicht verdecken, die darin besteht, ein solches Parlament zu haben, das den Industriellen „winnschen-

wert“ erscheint. Die Restauration nicht nur des Kapitalismus überhaupt, sondern auch die Restauration der früheren Eigentümer oder jedenfalls die eine oder andere Entschädigung dieser Eigentümer ist der Kern dieses Programms, das nach den Worten Ramsins „die Industriebourgeoisie und die starke individuelle (dies: Kulak) Bauernwirtschaft“ verteidigt. Der Inhalt dieses Programms ist solcher Art, daß er objektiv zu der Unvermeidlichkeit der „Einkalkulierung der Intervention von außen her“, wie Ramsin schreibt, führte. Innerhalb des Landes konnten die Schädlinge zur Verwirklichung eines solchen Programms Verbündete unter den breiten Massen der werktätigen Bevölkerung nicht finden.

Weshalb gerade die Mitglieder der konterrevolutionären Organisationen es als unethisch betrachteten, zur bewaffneten Einmischung von außen her Zuflucht zu nehmen, und weshalb sie es für notwendig hielten, dementsprechend ihre Tätigkeit einzustellen und diesen Umständen anzupassen, weshalb sie denn auch mit den Vertretern ausländischer Staaten Beziehungen aufnahmen, legen die Schädlinge ziemlich offen dar.

Professor Ramsin sagt aus:

„In der ersten Zeit des Bestehens der Ingenieur-Zentrale, die mit dem Ende der Wiederaufbauperiode der Volkswirtschaft zusammenfiel, bestand die technische Orientierung der Zentrale, soweit mir aus den Ausführungen anderer bekannt ist, darin, die Betriebe der Großindustriellen, die mit der Zentrale in Verbindung standen, soweit wie irgend möglich zu erhalten. Außer der Bewahrung solcher Betriebe vor der Zerstörung für die Zentrale zu dieser Zeit auch auf ihre Verbesserung auf Kosten des Staates aus, damit auf diesem Wege die früheren Industriellen nach dem konterrevolutionären Umsturz nicht vor ihre früheren Kapitalverhältnisse zurückgehalten würden, sondern auch mit einem möglichst großen Zuwachs dieses Wertes.“

Der nach der Wiederaufbauperiode einsetzende erfolgreiche Verlauf der Rekonstruktion des Landes, die schnell wachsende Festigung seiner ökonomischen Lage und der Sowjetmacht machten alle Berechnungen eines konterrevolutionären Umsturzes mit den inneren Kräften, durch Bauern- oder Militäristände, zunichte und vernichteten zugleich damit in hohem Maße die Chancen eines günstigen Resultates der Intervention, da parallel mit dem Wachstum der Wirtschaftsmacht der Sowjetunion auch ihre militärische Macht und damit ihre Widerstandsfähigkeit gegen eine Intervention stieg. Deshalb änderte die Zentrale ihre Taktik und kam zu der Schlussfolgerung von der Notwendigkeit einer aktiven Beschleunigung des konterrevolutionären Umsturzes mittels künstlicher Schädigung des Wirtschaftslebens der Sowjetunion d. h. sie bezog sich auf den Weg der Schädlingearbeit. Der Charakter und die Methoden der Schädlingearbeit wechselten im Zusammenhang mit der allgemeinen Situation.“ (Aussagen vom 21. September.)

An einer anderen Stelle (Aussagen vom 16. Oktober) spricht er noch deutlicher:

„Das Hauptziel bei der Tätigkeit der Industrie-Partei, die aus der vereinigten Schädlingsorganisation der Ingenieure herauswuchs, war der Sturz der Sowjetmacht mit Hilfe eines konterrevolutionären Umsturzes. Vom ersten Anfang ihrer Tätigkeit an rechnete die Industrie-Partei mit der Intervention gegen die Sowjetunion als wichtigstes Moment, da

zur eine Intervention als ein verlässliches und schnelles Mittel zur Vollendung eines konterrevolutionären Umschwunges betrachtet wurde."

"Deshalb — fährt er fort — eine die Zentrale von der unmittelbaren technischen Schädlingsarbeit bald zur „planmäßigen Schädlingsarbeit“ über, die in solchen Methoden der Ausarbeitung von Plänen für die einzelnen Zweige der Volkswirtschaft bestand, die das Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes künstlich verlangsamt hätten, ein Mißverhältnis zwischen den einzelnen Zweigen der Volkswirtschaft hätten schaffen müssen und zu Wirtschaftskrisen geführt hätten, die bereits die gesamte Volkswirtschaft erfaßt haben würden."

Die oben erwähnte Erfassung der Planwirtschaftsorgane durch die Zentrale gewährte ihr eine fast unbeschränkte Handlungsfreiheit auf dem Gebiet der Planarbeit."

Im Zusammenhang damit wurde etwa im Jahre 1928 mit der zunehmenden Hoffnung auf das nahe Bevorstehen eines konterrevolutionären Umsturzes noch besonders eine weitere Methode der Schädlingsarbeit angewandt:

"... Durch langfristige Brachlegung von Kapital, das in Bauten angelegt wurde, d. h. durch die Anlegung von Mitteln in Betrieben, die durch das Vorhandensein anderer notwendiger Faktoren nur in einer weiteren Zukunft hätten ausgenutzt werden können... Eine solche Methode der Brachlegung von Kapital und der Kapitalaufwendung mit geringerer Nutzwirkung hätte: 1. Kapital abgetrennt, den Umlang nutzbringender Bauten und das Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes eingeschränkt; 2. auf Kosten der Einschränkung der Befriedigung laufender Bedürfnisse durch die Ablenkung von Mitteln auch im gegebenen Augenblick wenig nutzbringende Bauten das von den Sowjets zu erwartende Erbe für die neue Regierung vermehrt und gleichzeitig ein Zunehmen der Unzufriedenheit der breiten Bevölkerungsmassen hervorgerufen." (Aussage vom 21. September).

Wie fest die Schädlinge von ihrem Endziel überzeugt waren, zeigen folgende zwei charakteristische Tatsachen aus dem Leben der hier untersuchten konterrevolutionären Organisation: Ihre politische Ausgestaltung zu einer Partei, die 1928 vor sich ging, und die Zusammensetzung der künftigen Regierung. Tief davon überzeugt, daß gerade ihnen die führende Rolle nach dem konterrevolutionären Umsturz gehören wird, verwandelten die Schädlinge nicht wenig Zeit und Streiterereis auf die rechtzeitige Aufstellung der Ministerportefeuilles, wobei sie sich entschieden, offen als politische Partei des Industriekapitals aufzutreten.

Ramsin sagt aus:

"Die ständige Zunahme der Erfassung der einzelnen Industriezweige durch die Organisation der Zentrale und das gleichzeitige Anwachsen der Mitgliederzahl zwang dazu, in der Ingenieur-Zentrale die Frage der parteimäßigen Ausgestaltung der gesamten Organisation anzuschneiden."

Diese Frage tauchte gegen Ende 1927 auf, und wurde von P. A. Paltschinski, L. G. Rabinowitsch und anderen zur Sprache gebracht.

Anstoß dazu gab die Beratung mit Professor Tschalnow, der die Zentrale von dem Vorhandensein und der programmatischen Orientierung seiner Organisation unterrichtete. Die weitere Arbeit der Zentrale ging in der Rich-

tung der Heranbildung der neuen Partei, für die es anfänglich eine Reihe von Varianten für ihre Benennung gab.

Die gebräuchlichste Benennung der nenorganisierten Partei war „Industrie-Partei“. (Aussage vom 21. September).

Ausführlicher spricht darüber der Angelegte Larischew in der Aussage vom 12. Oktober 1930, wo es heißt:

"... Die die Ingenieur-technische Zentrale einflußreichsten Kauf für den Sturz der Sowjetmacht führt; es ist natürlich, daß die Ingenieurkreise, die zur gegebenen Zeit die Interessen des Industriekapitals vertreten, im Falle eines konterrevolutionären Umsturzes als eine geschlossene politische Kraft auftreten und eine leitendste und sogar führende Rolle bei der Bildung der künftigen Regierung einnehmen müssen... Das wurde auch durch die Erwägung diktiert, daß bei dem politischen Kampf gegen die Sowjetmacht auch andere Kreise der Bevölkerung in der Gestalt der Bauernpartei teilnehmen und die Frage des Einflusses auf die Bildung der künftigen Regierung und damit auch auf ihre Taktik und Politik mit dem inneren Kampfe der sowjetfeindlichen Kräfte verknüpft sein wird."

"... Diese allgemeinen Erwägungen waren so gewichtig, daß sie konkret die Frage der Bildung einer Partei auf die Tagesordnung stellten, die die bestimmte klassenmäßige Gruppe der Ingenieur- und Technikerkreise ausdrückt (wobei diese Kreise ihren Kastencharakter behalten hatten). Da diese Gruppe im gegebenen Moment eine politische Kraft war, die die Interessen des Industriekapitals verteidigte, wurde von Rabinowitsch und anderen vorgeschlagen, sie „Industrie-Partei“ zu nennen."

Zur Frage der Bildung der Industrie-Partei, ihres Programms und ihrer faktischen Perspektiven sagte auch Tscharnowski am 9. Oktober 1930 aus:

"Zum Jahre 1928 ab, als die Organisation der Schädlingsszentrale in den einzelnen Industriezweigen abgeschlossen wurde und der Mitgliederbestand dieser Gruppen zunahm, wurde bereits der Kontakt zu den Schädlingssgruppen der Wirtschaftler durch die Vermittlung Tschalnows, Gromans, Kondratjews und anderer hergestellt. Die Schädlingsszentrale der Ingenieure strebte nach ihrer Verwandlung in eine Partei. Während diese Umwandlung in formeller Hinsicht noch nicht abgeschlossen war, fand die faktische Umwandlung in eine politische Partei im wesentlichen schon zu Beginn des Jahres 1929 statt. Diese Partei, die breite technische und Wirtschaftskreise vieler Aemter zusammenfaßt, erhielt entsprechend dem Charakter der in ihr sich verbindenden Kräfte den Namen „Ingenieur-Industrie-Partei“ oder wie sie abgekürzt genannt wurde, „Industrie-Partei“. Die Ingenieur-Zentrale, die eine Reihe von Zentren der verschiedenen Industriezweige vereinigte, wird zur vereinigten Zentrale für die ganze Partei."

"... Die Gesamtzusammensetzung des Zentralkomitees, das an der Spitze der Organisation stand und die leitenden Funktionen innehatte, umfaßte die Mitglieder der Ingenieur-Zentrale in folgenden Wirtschaftszweigen: Brennstoffindustrie, Hüttenindustrie, Maschinenbau denen angehörten: Ich — Tscharnowski... Die führende Rolle im Zentralkomitee spielte Chrennikow nach seiner Verhaftung, Ramsin, der mit der größten Zahl von Aemtern und Industriezweigen Verbindung hatte."

Das Parteiprogramm wird von Tscharnowski in annähernd den gleichen Ausführungen wie durch Ramsin dargelegt.

Auf was sich konkret die Schädlinge in der Frage der Zusammensetzung der künftigen Regierung einigten, sagt am deutlichsten der gleiche Ramsin:

„Die Frage der Zusammensetzung der künftigen Regierung wurde auf verschiedenen Ebenen in der I. ride 1927/28 behandelt. Eine endgültige Zusammenstellung der Regierung wurde nicht ausgearbeitet. Auf den einzelnen Beratungen wurden folgende Kandidaturen für die Ministerposten genannt:

Ministerpräsident: P. A. Paltschinski.
Kriegsminister: P. A. Paltschinski und General Lukomski.
Industrie und Handel: P. P. Rjabuschinski und L. O. Rabinowitsch, Ingenieur Chrennikow und Professor Kalinnikow.

Äußerer Angelegenheiten: P. P. Rjabuschinski, Professor Worms; flüchtig wurde die Kandidatur Professors N. P. Tscharnowskis erwogen.
Finanzen: Wjatschnegradski, Professor I. Ch. Osjerow, Professor Dawidow, L. O. Rabinowitsch.

Verkehrswesen: I. N. Borissow, P. I. Krassowski, Meck.
Ackerbau: Kandidatur auf Vorschlag des Industrie- und Handelskomitees. — A. W. Tschalanow, Wilimowitsch.

Auswärtige Angelegenheiten: Universitätsprofessor Tarle.

Für die Periode der Militärdiktatur wurde als Diktator P. A. Paltschinski in Aussicht genommen.“

Wie das Programm der industriellen Partei der Schädlinge ist auch diese Zusammensetzung überaus bezeichnend. Die Namen Rjabuschinski, des zaristischen Generals Lukomski und schließlich Paltschinski, des ehemaligen Generals der Bourgeoisie vor der Oktoberrevolution in Leningrad, sprechen für sich selbst. Für die Wiedererrichtung der Macht des Kapitals wurden deren krasseste Vertreter einerseits und die allerwiderlichsten zaristischen Generale und Führer der „Schwarzen Hundertschaften“, Führer des Bürgerkrieges, andererseits zusammengesetzt.

Nicht weniger charakteristisch ist die zweite Liste der genannten Regierung: diese Liste datiert von Anfang 1929. Sie zeigt zunächst einmal, daß die Hoffnungen auf einen baldigen Sturz der Sowjetmacht bei den Schädlingen in dieser Zeit nicht verblichen waren, zweitens, daß ihre Klassengehisse während dieser Zeit nur an Stärke gewonnen hätten. In der neuen Liste wurden, nach den Aussagen Ramsins von 3. November 1930, folgende Kandidaturen in Aussicht genommen:

Ministerpräsident: Ossadschtsch, Milnikow oder Ramsin.
Kriegsminister: Lukomski oder Denikin.
Handel und Industrie: Kalinnikow, Chrennikow, Laritschew, Konowalow, Denissov, Tretjakow.
Finanzen: Osjerow, Bozonopow, Kogan-Bernstein.
Auswärtiges: Tarle, Milnikow.
Ackerbau: A. W. Tschalanow.

So wurde die „Industrie-Partei“ gebildet.

Gleichzeitig unterschied sie sich bereits von der früheren Ingenieur- und Techniker-Zentrale im Sinne einer schärferen Zuspitzung der Frage der ausländischen militärischen Intervention.

Wie die „Industriepartei“ die Frage der Intervention stellt

Das Wachstum der Erfolge des wirtschaftlichen Aufbaus in der Sowjetunion, das trotz der großen Ausmaße der Schädigungsarbeit eintrat, veranlaßte die „Industriepartei“, die Frage der bewaffneten Einmischung der Imperialisten nicht nur in den Vordergrund zu stellen und viel entscheidender als zuvor frühere Zentrale der konterrevolutionären Ingenieure aufzurollen, sondern dieser Frage ihre ganze Schädigungsstätigkeit zu unterordnen.

Zu dieser Frage sagte Ramsin in seinen Aussagen:

„Bei der allgemeinen Einstellung auf die Intervention, die etwa für 1930 erwartet wurde, war unser Hauptziel selbstverständlich die Hervorrufung einer allgemeinen Krise und Lähmung des wirtschaftlichen Lebens des Landes für den Moment der Intervention, wodurch die letztere bedeutend erleichtert und ihr Erfolg mit kleinen Anstrengungen gesichert werden konnte.“ (Vom 16. Oktober.)

Ebenso sagte Laritschew übereinstimmend mit den Aussagen von Ramsin diesbezüglich noch ausführlicher aus:

„Ungeachtet der Schädigungsarbeit, die in verschiedenen Orten, in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft ausgeübt wurde, ging der Prozeß der Wiederherstellung ziemlich erfolgreich vorwärts und es gelang nicht, diesen Prozeß aufzuhalten, obwohl die Schädigungsarbeit bereits in Gestalt der Zentrale der Ingenieure und Techniker bestimmte Führung und Richtung erhalten hatte. In dem Maße, wie die Wiederherstellung der einzelnen Zweige der Volkswirtschaft erreicht wurde, festigte sich die innere Lage des Landes und die Sowjetmacht. Demgemäß schwanden immer mehr die Hoffnungen auf die Möglichkeit des inneren Zusammenbruchs der Sowjetmacht und darauf, daß sie ihre Positionen aufgeben würde. Außerdem erwies sich die Spekulation auf die breite Heranziehung von Konzessionskapital, worin die konterrevolutionären Ingenieure die Möglichkeit einer sogenannten „friedlichen Intervention“ erblickten, als unberechtigt.“

Im Zusammenhang damit:

„erblickte die „Industriepartei“, die sämtliche konterrevolutionären Schädigungsorganisationen der Zentrale der Ingenieure und Techniker vereinigte, von Anfang ihrer Tätigkeit an in der Intervention die größte reale Kraft, die zum Sturze der Sowjetmacht führen konnte. Diese Auffassung wurde sowohl von den ideologischen Führern der „Industriepartei“, wie auch vom Handels- und Industriekomitee in Paris (das sogenannte „Tornzrom“, die Vereinigung der ehemaligen Unternehmer des zaristischen Rußlands), geteilt.“ (Aussagen vom 16. Oktober 1930.)

Dasselbe sagt in seinen Aussagen vom 16. Oktober 1930 der Angeklagte Kalinnikow:

„Als es sich im Jahre 1926 zeigte, daß das von der Sowjetunion aufgestellte Programm der breiten Heranziehung ausländischer Konzessionen, angesichts der Unannehmbarkeit der Forderungen der ehemaligen ausländischen Unternehmer nicht verwirklicht werden kann, während gleichzeitig die Volkswirtschaft der Sowjetunion die Wiederherstellung der Wirtschaft, insbesondere in der Industrie und im Transport in unerhörtem raschem Tempo vollzog, begann sich die Idee der Intervention sowohl im Auslande, wie

auch in der Zentrale der konterrevolutionären Ingenieure und auch in der Industriepartei zu festigen und zu verstärken, da das rasche Wachsen der Wirtschaftsmacht der Sowjetunion und das Wachstum der Autorität der Kommunistischen Partei und der Sowjetmacht unter der Bevölkerung der Sowjetunion, auf dem Wege der Verwirklichung der künftigen Intervention als bedrohliche Gegner erschienen . . .

So entstand und formierte sich der Gedanke der Intervention, und von diesem Moment an begannen Regierungskreise und Kreise russischer Emigranten in Frankreich sich für sie vorzubereiten. In dieser Zeit etwa formierte sich die politische Konzeption in den Reihen der von der Zentrale der konterrevolutionären Ingenieure vereinigten konterrevolutionären Schädiger-Organisationen, und sie verwandten sich in die Industriepartei mit einem Zentralkomitee. Von diesem Moment an beschäftigte der Gedanke der ausländischen Intervention immer mehr und mehr das Zentralkomitee der Industriepartei."

Schließlich wird dasselbe in den Aussagen von Tscharnowski (16. Oktober 1930) wiederholt:

"Die Schädigerzentrale der konterrevolutionären Ingenieure, oder die Industriepartei, zu der sie sich gestaltete, spezialisierte in bezug auf die Stürzung der Sowjetmacht von 1927 an hauptsächlich auf die militärische Intervention; sie war mit allen Mitteln bestrebt, die Perspektiven in dieser Richtung und die Termine der Vorbereitung und Verwirklichung mittels ihrer fähigsten Mitglieder zu klären.

... Paltchinski und Rabinowitsch berichteten mittels der Mitglieder der Ingenieur-Zentrale und ihres faktischen Führers, Chrennikow, sowie auch mittels anderer Mitglieder der Zentrale über die Hoffnungen der ehemaligen Industriellen auf eine militärische Intervention, die von den militärischen Kräften Polens, Rumaniens und anderer Grenzstaaten verwirklicht würden, mit Hilfe Frankreichs und Unterstützung Großbritanniens, wobei Frankreich das eine breite militärisch-technische Hilfe zu leisten gehabt hätte, in dieser Sache die Hauptinitiative und führende Rolle zu kommen sollte."

So entstand aus den früheren einzelnen Zwegzentralen der Schädiger eine einheitliche führende Zentrale und eine politische Partei des Großkapitals. Von den Erfolgen des sozialistischen Aufbaus überholt, setzte sie alle ihre Hoffnungen auf die militärische Einmischung der Auslandsmächte und verband ihre gesamte praktische Schädigersarbeit mit der Tätigkeit der Initiatoren und Schürern der Intervention. Die nähere Untersuchung der organisatorischen Möglichkeiten, über die diese politische Partei des Industriekapitals verfügte, ihrer Verbindungen mit den Initiatoren der künftigen Intervention auf dem Territorium der Sowjetunion und im Auslande, und schließlich eine Prüfung dessen, was konkret zur Vorbereitung der Intervention hier bei uns und im Auslande gemacht wurde, bilden den Inhalt der weiteren Ausführungen.

II. Die Verbindungen der Schädigerzentrale in der Sowjetunion mit den ausländischen sowjefeindlichen Organisationen der früheren russischen und ausländischen Industriellen und mit den Interventionsverfechtern im Auslande

Das Industrie- und Handelskomitee und seine Verbindungen mit den Schädigerorganisationen

Die Oktoberrevolution legte in der Sowjetunion die Macht des Kapitals hinweg und stürzte die politische und wirtschaftliche Herrschaft der Bourgeoisie als Klasse. Die notorischen Feinde des Volkes und Hasses der Arbeiterklasse, die ins Ausland gehobenen ehemaligen Industriellen, verloren indes nicht die Hoffnung auf eine Wiederherstellung ihrer früheren Macht und gründeten dort das Handels- und Industrie Komitee, die ausländische Zentrale der vorrevolutionären Industriemagnaten, die sich die Aufgabe des politischen Kampfes gegen die Sowjetmacht und für die Rückgabe ihrer früheren Unternehmungen stellten. Mit ihnen nahmen die Schädigerorganisationen in der Sowjetunion die Verbindungen auf:

"Die Industriepartei — sagte Ramsin — war in ihrer Tätigkeit eng liiert mit der Vereinigung der früheren Industriellen, dem russischen Handels- und Industrie Komitee in Paris, dem angehörten: Denisow, Nobel, Gukasow, Mantaschew, Metscherski, Ribbuschinski, Kaschiranow, Treflakow, Starinkewitsch und andere. Das Handels- und Industrie Komitee stellte sich neben dem Schutz der Interessen der ins Ausland emigrierten weltbürgerlichen Industriellen als Hauptaufgabe die Rückgabe ihrer früheren russischen Unternehmungen oder die Durchsetzung einer Entschädigung. Zur Erreichung dieses Zieles strebte das Handels- und Industrie Komitee eine Intervention gegen die Sowjetunion an." (Aussage vom 3. November.)

All diese, im wesentlichen ihrer wirtschaftlichen Macht entkleideten Mantaschews und Denisows, Metscherski und Ribbuschinski, bildeten immerhin eine politische und wirtschaftlich beträchtliche Macht, soweit ihnen die großen Mittel, die sie vor der Revolution in den ausländischen Banken deponiert hatten, die Möglichkeit zu einer bestimmten politischen Rolle gaben. Die engen Verbindungen mit den Organisationen des internationalen Kapitals in den entsprechenden Industriezweigen, an denen sie zum großen Teil schon vor der Revolutionszeit als Aktionäre beteiligt gewesen waren, machten sie gleicherweise zu einer in politischer Beziehung recht wichtigen Größe.

Im Unterschied zu den weltbürgerlichen Kreisen aus den anderen Bevölkerungsschichten war diese Gruppe der Industriebourgeoisie eine Macht, mit der, wie die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, auch die Bestimmungskreise der bürgerlichen Staaten rechneten. Die Namen der Führer des Industrie- und Handelskomitees, die von den Angeklagten genannt werden, illustrieren zur Genüge diese Feststellung. Derselbe Ramsin sagte aus:

"Mir sind — erklärte er — folgende Verbindungen mit früheren russischen Industriellen bekannt:

In der Metallindustrie: mit Metscherski (früherer Eigentümer der Sormow Werke) über Paltchinski und, anscheinend Tschernowitski sowie mit Demidow über Tscharnowski und Chrennikow.

In der Textilindustrie: mit P. P. Riabuschinski über P. A. Paltschinski und A. A. Fiedotow, mit Komowalow und Morosow über Fiedotow, mit Bardygin über Lasitschew und Fiedotow.

In der Erdölindustrie: mit Nobel, Mantaschew und Utkasow über I. N. Stralsow.

Im Kohlenbergbau: mit Dworschantschik über L. G. Rabinowitsch.

Außerdem erwähnte Paltschinski auf einer Beratung der Zentrale den Namen Festschew. Fette-Industrie; ob diese Verbindung ausgenutzt wurde und durch wen, ist mir nicht bekannt.

Die Verbindung mit den früheren Industriellen wurde durch verschiedene Personen, die ins Ausland reisten, verwirklicht; im besonderen hätte ich 1927 im Auftrage von Paltschinski und, wie mir erinnere ich, eine Unterredung mit P. P. Riabuschinski in Paris betreffend die Verständigung über die hauptsächlichsten Grundsätze des Programms der Zentrale und im besonderen über die oben geschilderte Art der Aktienbeteiligung an den Unternehmen." (Aussage vom 21. September.)

Ueber die Verbindungen der einzelnen Gruppen der Schädlinge in den Jeweiligen Industriezweigen mit den Vertretern des ausländischen Kapitals sagte Kallinikow am 10. Oktober 1930 folgendes aus:

"Soweit mir bekannt, stand Paltschinski in Verbindung mit dem französischen und englischen Kapital. Rabinowitsch unterhielt über Dworschantschik Verbindungen mit Polen, Chrennikow mit Ollas, dem Aktionär der vormals Jasow-Werke (jetzt „Stalinfabrik“) und mit Wickers in England, Fedorowitsch mit Urquhart."

Auf die Verbindung der Angeklagten mit Urquhart waren die mit der Untersuchung betrauten Behörden schon früher, in Verbindung mit Vorkommissionen in der Industrie der Nicht-Eisenmetalle, gestolten.

Nach den Aussagen der Angeklagten soll sich Urquhart selbst über unser technisches Personal damals wie folgt geäußert haben: „Die Mehrzahl unseres technischen und Verwaltungspersonals — sagte Urquhart — befindet sich in den Betrieben und wartet auf unsere Rückkehr“. Die Verbindungen der Schädlinge mit dem Oelkönig Deterding und dessen Rolle sollen noch weiter unten geklärt werden.

Die erste Zeit hatten jedoch diese Verbindungen der Schädlinge und der früheren Eigentümer keinen festen organisatorischen und klar ausgeprägten politischen Charakter.

Die an einer entsprechenden Richtung der Arbeit ihrer früheren Unternehmen in der Sowjetunion außerordentlich interessierten Kreise der emigrierten Industriellen nutzten ihre früheren Verbindungen in erster Linie zu diesem Zwecke aus. Der Schachty-Prozeß ergab ein genügend charakteristisches Bild von der ausländischen Leitung unserer Betriebe in Form konkreter Anweisungen, wie die einen oder anderen technischen Rationalisierungsmaßnahmen in diesem oder jenem Betrieb durchgeführt oder nicht durchgeführt werden sollen wie man mit dem einen oder anderen Betrieb oder Grube verfahren soll usw. „Erst mit Beginn der Rekonstruktionsperiode, als sich das ganze Aussehen der Industrie kraß zu ändern begann und die früheren Industriellen, wie Ramsin sagt „Ihre ehemaligen Betriebe häufig nicht mehr unter den Lebenden fanden,“ begannen die Direktiven ihren konkreten Charakter

zu verlieren, verwandelten sich zum überwiegenden Teil nur in eine Bestätigung und Billigung der Vorschläge seitens der Industriepartei. Um so klarer traten die Tendenzen und Direktiven rein politischen Charakters hervor. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Einstellung der Schädlingeorganisation auf die Intervention nahmen sie eine bestimmte Form an durch die eigenartige Arbeitsteilung zur Vorbereitung der Intervention zwischen der Industriepartei und dem Industrie- und Handelskomitee, denn die einen wie die anderen (d. h. das Industrie- und Handelskomitee und die Schädlinge) bezogen jetzt in der Intervention das einzige Mittel zum Sturz der Sowjetmacht und die einzige Methode zur Verwirklichung des Plans der Wiederherstellung des Kapitalismus in der Sowjetunion zu sehen. Folgendes sagt darüber der Angeklagte Ramsin aus:

„Die Industriepartei eng verbunden durch ihre Tätigkeit mit der Vereinigung der früheren Industriellen dem russischen Industrie- und Handelskomitee, das ebenfalls die Verwirklichung der Intervention gegen die Sowjetunion anstrebte, teilte im großen und ganzen nach Verständigung mit dem Industrie- und Handelskomitee die Arbeit zur Vorbereitung der Intervention zwischen sich und diesem Komitee wie folgt ein: Dem Industrie- und Handelskomitee oblag die ganze äußere Vorbereitung der Intervention, nämlich alle Verhandlungen mit den ausländischen Ressourcen, hauptsächlich mit Frankreich und England; es leitete die Agitation und Propaganda der Intervention im Auslande, mochte die Mittel zu ihrer Finanzierung ausfindig machen und übernahm ebenfalls die Organisation des militärischen Teiles mit Unterstützung der ausländischen Mächte. Der Industriepartei dagegen oblag die innere Vorbereitung der Intervention in der Sowjetunion durch künstliche Auslösung und Vertiefung von Wirtschaftskrisen und durch jede mögliche Unterstützung der Intervention von innen. Zu diesem Zweck nahm das Zentralkomitee der Industriepartei auf Veranlassung des Industrie- und Handelskomitees und aus eigener Initiative die Verbindung mit den ausländischen Generalstäben auf.“ (Aussage vom 16. Oktober.)

Der neue Standpunkt fand bereits Ende 1927 seine klare Gestaltung und wurde ein Jahr später, Ende 1928, nicht nur überwiegend, sondern untergeordnet sich den bisherigen, sondern, als die ganze Tätigkeit der Schädlinge zu einer Hilfs- und untergeordneten Arbeit für die Vorbereitung der Intervention wurde. Der Angeklagte Laritschew sagt aus:

„Mehr oder weniger bestimmte Nachrichten über das Verhalten der ausländischen Kreise zur Frage der Intervention erhielten wir Ende 1927 nach Ramsins Rückkehr aus dem Auslande, wo er in dieser Frage mit dem Industrie- und Handelskomitee unterhandelt hatte. Aus seinen Berichten ist mir bekannt, daß das Industrie- und Handelskomitee eine bestimmte Unterstützung der französischen Regierung hinsichtlich der Intervention erreicht hatte und daß ein Uebereinkommen über diese Frage zwischen Frankreich und England besteht. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens England wurde vom Industrie- und Handelskomitee als ein bestimmter Schritt zur Vorbereitung des Antisowjetblocks mit anschließender Intervention betrachtet. Der Antisowjetblock sollte in erster Linie die Handlungen Polens, Rumäniens und der baltischen Staaten vereinen und koordinieren. Sie sollten jene reale bewaffnete Macht sein, die

mit Beteiligung eines Expeditionskorps und von Kräften der Emigranten, die Frankreich organisiert und unterstützt, die Intervention verwirklichen. . . . (Aussage vom 12. 10.)

Tscharnowski sagt aus (am 16. Oktober 1930):

... Nach Herstellung der Verbindung mit den früheren Besitzern und Kreisen, die zur aktiven Unterstützung der Intervention fähig sind, sah die Industriepartei (die Schädlingssentrale der Ingenieure) bereits 1927 in der Intervention das entscheidende und Endmittel zum Sturz der Sowjetmacht. Der Erreichung dieses Endzieles sollten die Schädlingssakte der Schädlingssentrale der Ingenieure in den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft und Industrie dienen: durch Schaffung von Disproportionen bei der Durchführung des Planes der Rekonstruktion in den aufeinander angewiesenen Zweigen, durch Verletzung der Krisen im Ergebnis dieser Disproportionen, darunter der Krisen in der Lebensmittelversorgung, im Transportwesen, in der Versorgung mit Brennstoffen und in den übrigen Wirtschaftszweigen der Sowjetunion. In derselben Richtung bewegten sich, nach Mitteilung Chrennikows, die Direktiven auch der ausländischen Vereinigung der Industriellen, des Industrie- und Handelskomitees, die von der Schädlingssentrale der Ingenieure (Industriepartei) in der Person ihres Leiters Chrennikow als Generalinzie der Betätigung ab 1927 entgegengenommen wurde. Diese Mitteilung Chrennikows wurde später durch Professor Ramsin wesentlich ergänzt, der im weiteren Verlauf Chrennikows Amt als Leiter der Schädlingssentrale (der Industriepartei) übernahm.

Und schließlich eine noch konkretere Aussage Fiedotows:

... Eine ausführliche Unterredung hatte ich in London mit Krestownikow^{*)}, der mich im Auftrage Konowalows im Hotel aufsuchte. . . . Betreffs der Intervention teilte er mir damals mit, daß in Paris im Industrie- und Handelskomitee aus diesem Anlaß eine angestrengte Arbeit geleistet wird, sowohl zur Vorbereitung der öffentlichen Meinung, als auch zur Herstellung der Verbindung mit den öffentlichen Regierungskreisen Frankreichs. Um die öffentliche Meinung zu beeinflussen, wird gegen die Sowjetregierung gehetzt, jeder Fall und jede Gelegenheit ausgenutzt und nicht nur in der russischen Emigrantenpresse, sondern auch in der französischen, was große Mittel verschlingt. Er teilte mit, daß das Handels- und Industriekomitee die Zeitung „Poslednie Nowosti“ subsidieret.

Was das Verhältnis zwischen dem Industrie- und Handelskomitee und den Kreisen in England betrifft, so sagte er, daß die Verbindung mit dem russischen Gläubigerausschuß in London, an dessen Spitze Uruhart steht, und auch mit Deterding und durch ihre Vermittlung mit der Konservativen Partei Englands unterhalten wird, und daß Grund zur Hoffnung auf eine, wenn nicht aktive Beteiligung Englands an der Intervention, so doch finanzielle und diplomatische Unterstützung vorhanden ist. Für den Erfolg und die Möglichkeit der Intervention — sagte Krestownikow weiter, den Konowalow speziell gebeten hatte, darauf aufmerksam zu machen — sei notwendig, daß der Boden dazu in Rußland mit allen Mitteln, die die Unzufriedenheit der Arbeitermassen

und Bauerschaft erregen können, vorbereitet wird; durch Desorganisation der Industrie, durch Störung der Warenversorgung der Bevölkerung usw.

... Ende 1927 — sagt Fiedotow aus — hatte ich eine Unterredung mit dem Ingenieur Chrennikow über dasselbe Thema, der darauf hinwies, daß die Arbeit zur Vorbereitung nicht genügend rasch vor sich ginge, daß keine in dieser Richtung erwarteten Erscheinungen der Unzufriedenheit vorhanden wären, und daß das Industrie- und Handelskomitee bitte, die Arbeit mit der Maßgabe zu verstärken, daß die Intervention 1931/32 oder sogar früher, 1930/31, möglich werde. Der Auftrag des Handels- und Industriekomitees wurde Ramsin übermittel, der damals soeben aus dem Auslande zurückgekehrt war.

Von dieser Unterredung machte ich der leitenden Gruppe der Textilindustrie: Kaprijanow, Kirpotenko, Dersanowin und Nolde, Mitteilung^{*)}.

So nahmen Gestalt an und konsolidierten sich nach Maßgabe der Erfolge des sozialistischen Aufbaus innerhalb der Sowjetunion die reaktionären Kräfte der Ingenieure, die sich zu Schädlingssakten bergaben, mit der Organisation der russischen Industriebourgeoisie im Ausland. An die Stelle zerstückelter isolierter Verbindungen nach Industriezweigen trat die organisierte Einheitsfront der früheren Kapitalisten und technischen Fachleute der Industrie der Union. Ihre endgültige Festigung, Formgestaltung und Detaillierung fand die gemeinsame Arbeit zur Vorbereitung der Intervention im Jahre 1928.

Die endgültige Festigung der organisatorischen Verbindungen zwischen den Schädlingen und dem Industrie- und Handelskomitee und die Regelung der gemeinsamen Zusammenarbeit

Im Oktober 1928 traten zwei Mitglieder des Zentralkomitees der Industriepartei, Ramsin und Laritschew, in Verbindung mit P. P. Rjabuschinski und organisierten eine gemeinsame Beratung mit der leitenden Zentrale des Industrie- und Handelskomitees. An dieser Beratung, die in Paris stattfand, beteiligten sich:

„Der Vorsitzende des Industrie- und Handelskomitees Denisow, P. P. Rjabuschinski, Nohel, Gukasow, Starinewitsch, Metscherski, Laritschew und ich, Ramsin.“ (Aussage Ramsins am 21. September 1930.)

Ohne in seinen Aussagen den ganzen Inhalt dieser wichtigen Beratung aufzudecken, erklärte Ramsin:

Nach dem von mir und Laritschew gegebenen Bericht über die allgemeine Lage gingen wir ausführlich über das Wachsen der Tätigkeit der Industriepartei und die von ihr gesteigerte Erfassung der Masse der Ingenieure ein, betonten aber gleichzeitig auch die bedeutend reichlicher gewordene Arbeit im Zusammenhang mit einer Reihe von Verhandlungen von Mitgliedern der Industriepartei. Laritschew schilderte etwas eingehender die Lage der Erdölindustrie. Die Vertreter des Industrie- und Handelskomitees billigten im allgemeinen die Richtung und das Tempo der Arbeit der Industriepartei und wiesen darauf hin, daß man jetzt die

^{*)} Kirpotenko, Dershawin und Nolde sind wegen Schädlingssakte in der Textilindustrie angeklagt. Ihr Prozeß wird besonders verhandelt.

^{*)} Krestownikow und Konowalow sind fröb.-c Industrielle, die ins Ausland geflohen sind.

Hauptanstrengungen auf die Erhaltung des leitenden Kerns richten müsse bei Fortsetzung der Arbeit nach Möglichkeit auf Grund der früheren Direktiven und unter Änderung der Taktik entsprechend den Bedingungen des Augenblicks. Zugleich teilten die Mitglieder des Industrie- und Handelskomitees mit, daß sie bereits bedeutende Erfolge bei der französischen und englischen Regierung erzielt hätten, daß die allgemeine Leitung der Intervention wahrscheinlich Frankreich und die Ausführung der militärischen Operationen Polen und Rumänien mit Hierarchieziehung der Randstaaten übernehmen würden, daß man sich auf eine Intervention im Jahre 1930 und im äußersten Falle im Jahre 1931 einstellen müsse.

Weiter wurden die Fragen der Finanzierung geregelt: Man einigte sich auf eine jährliche Summe von rund einer Million, die Laritschew in seine Wohnung und während seiner Abwesenheit mir durch ... zugestellt werden sollte.

Am Abend fand eine Zusammenkunft inoffiziellen Charakters zwischen Laritschew und mir und den Mitgliedern des Industrie- und Handelskomitees im Kabinett eines Restaurants auf einem der großen Boulevards statt."

So wurde der endgültige Kontakt zwischen beiden Organisationen hergestellt, die Finanzierung real gestaltet, gleichzeitig bestimmte man endgültig die Verbindungskanäle, die die Schlinglinge sodann auszunutzen. Diese Kanäle dienen später auch für die andere Arbeit zur Ausführung der Aufgaben für die Vorbereitung der Intervention.

In seiner Aussage (vom 21. September) stellt Ramsin konkret die Rolle der einzelnen Angeklagten fest, die ihnen bei der Entgegennahme der Gelder zugewiesen waren:

... Schätzungswise Verteilung der Gelder in der Periode von Ende 1928 bis Frühjahr 1930: Erdölindustrie durch Laritschew rund 100 000 Rubel, Kohlenbergbau durch Laritschew rund 150 000 Rubel, Torfgewinnung durch Laritschew rund 50 000 Rubel, Forstwirtschaft durch Laritschew rund 50 000 Rubel, Metallindustrie durch Hartmann und Tscharnowski rund 200 000 Rubel, Textilindustrie durch Fiedotow und Kuprijanow rund 200 000 Rubel, Sonstige durch Kalinnikow rund 30 000 Rubel, Verkehrswesen durch Laritschew rund 300 000 Rubel, Energieversorgung durch Waschikow und Kamenezki rund 100 000 Rubel, Wirtschaftsgruppe durch Laritschew und Kalinnikow rund 50 000 Rubel, insgesamt: 1 600 000 Rubel."

Von der Verständigung über die allgemeine politische Einstellung, wie auch über die Methoden der weiteren Tätigkeit und über die neue Regelung der Übermittlung der Gelder benrichtigten Ramsin und Laritschew sofort ihre Komplizen in Moskau.

In seinen Aussagen vom 16. Oktober 1930 gibt Ramsin eine eingehendere Schilderung dieser Sitzung in Paris, deren Datum er zwischen dem 5. und 10. Oktober 1928 ansetzt. Unter Nennung derselben Namen — Denisow, Nobel, Gukasow, Metscherski, Starinkewitsch und Ribuschinski, wobei er noch ergänzend Konowalow nennt, macht Ramsin Aussagen, aus denen hervorgeht, daß die Unterhaltung einen konkreteren Charakter hatte, als seine ersten Bekundungen erkennen ließen.

Zur Frage der Intervention erklärt Ramsin:

... Auf dieser Sitzung teilte Denisow mit, daß die ganze Arbeit zur Vorbereitung der Intervention in zwei Teile zerfallen müsse: Vorbereitung im Ausland und Vor-

bereitung innerhalb der Sowjetunion. Den ersten Teil der Arbeit nämlich die diplomatischen Verhandlungen mit den Regierungen, die Finanzierung der Intervention und die Organisierung ihres militärischen Teiles übernehme das Handels- und Industrie-Komitee, während es Pflicht der Industriepartei sei, sich der inneren Vorbereitung der Intervention innerhalb des Landes durch Anwerbung und Verteilung von Wirtschaftskrisen und Unterstützung der Intervention von innen zu widmen. Das Industrie- und Handelskomitee habe sich schon die Unterstützung Frankreichs und Englands in dieser Frage gesichert. Die Hauptleitung der Intervention übernehme Frankreich, das mit den militärischen Kräften Polens und Rumäniens sowie der Randstaaten rechnet, während England die Intervention mit seiner Flotte unterstützen wird. Als Zeitpunkt der Intervention werden nach wie vor der Sommer 1930 als günstigste Zeit für eine Intervention (womit ich und Laritschew einverstanden waren) und nur im äußersten Falle das Jahr 1931 ins Auge gefaßt. Daher müßte die ganze Arbeit der Ingenieurrentrale auf die volle Entfaltung der Krise im Jahre 1930 eingestellt sein."

Im Grunde genommen war es also eine Beratung über den Zeitpunkt und die Mittel zur Durchführung der militärischen Intervention in der Sowjetunion. Die Beratung wurde am Abend in der schon erwähnten, angeblich inoffiziellen Zusammenkunft in einem Restaurant auf einem der Boulevards fortgesetzt.

Ramsin erklärt weiter:

... Bei der Zusammenkunft (von mir und Laritschew) am Abend desselben Tages im Kabinett eines Restaurants in der Gegend der großen Boulevards waren Denisow, Nobel, Gukasow, Metscherski, Tretjakow und Kaschanow anwesend. Ich unterließ mich hauptsächlich mit Denisow. Denisow sagte, es bestände bei ihnen die volle Überzeugung vom Erfolg der Intervention, denn diesmal würde die Intervention sowohl von militärischer Seite, als auch hinsichtlich des Versorgungswesens solide fundiert sein und die früheren Fehler würden sich nicht wiederholen. Wie mir erinnerrlich, sagte Tretjakow, daß bei Ausnutzung der Truppen Polens, Rumäniens, der baltischen Staaten und der Wrangelarmee — rund 100 000 Mann — die Intervention über eine glänzend ausgestattete Armee verfügen würde, daß man nach Meinung vieler früheren Industriellen bei einer Unterstützung von der Seesette im Süden und Norden auf einen Erfolg sogar mit einer kleinen Armee von 600 000 bis 800 000 Mann rechnen könne, daß man hier einen kombinierter gleichzeitigen Schlag gegen Moskau und Leningrad als den größten Erfolg versprechend betrachtete. Auf meine Frage bezüglich der Finanzierung der Intervention gab Denisow keine klare Antwort; er sagte, diese Frage sei vorläufig selbstverständlich noch nicht vollständig geklärt. Ich entnahm den Worten Denisows und Nobels, daß die Mittel für die Intervention aus den Kreisen der Erdölindustriellen, besonders von Detting, von den Regierungen Frankreichs und Englands und z. T. von den früheren russischen Industriellen aufgebracht werden ...

Etwas anderes, mehr auf die Schädigung und nicht auf die Intervention eingehend, aber im wesentlichen die Mitteilungen Ramsins bestätigend, sagte Laritschew aus:

... Im September/Oktober 1928 wurden Ramsin und ich zur Weltkraftkonferenz in London geschickt. Wir

benutzen diese Gelegenheit, um auf dem Rückwege Aufenthalt in Paris zu nehmen und mit unserer leitenden Organisation, dem Handels- und Industriekomitee, zu beraten. Nach dem Anknüpfen in Paris am 8. Oktober 1928 und telephonischen Verhandlungen Ramsins mit dem Vorsitzenden der früheren Eigentümer im Handels- und Industriekomitee lud uns Denissov zu sich zu einer Besprechung ein. Nach unserer Ankunft fand bei ihm im Kabinett eine Beratung statt, an der außer Denissov, Rubschinski, Nobel, Gukassow und Starikewitsch teilnahmen. Ramsin gab einen Bericht über die Arbeit unserer Organisation und über die allgemeinen Maßnahmen der Schädigungstätigkeit in der Sowjetunion samt einer Bewertung, inwieweit sie den Direktiven des Handels- und Industriekomitees und den Aufgaben der Vorbereitung zur Intervention entsprechen. Besonders Aufmerksamkeit wurde den Ereignissen gewidmet, die die Tätigkeit der Industriepartei gestört hatten: Aufdeckung der Schädigungstätigkeit im Donezrevier und Schachty-Prozess sowie auch Aufdeckung der Schädigungsorganisation im Transporthafen. Diese Fragen erweckten das starke Interesse der Vertreter des Handels- und Industriekomitees (Denissov, Rubschinski und andere), da sie unsere weitere Arbeit und die Geschlossenheit der in der Durchführung begriffenen Maßnahmen zur Vorbereitung einer allgemeinen Krise im Lande erschwerten. Denissov legte den Nachdruck darauf, daß man jetzt die Aufmerksamkeit auf die Metallindustrie lenken müsse, indem man hier schroffe Disproportionen ansieht und den Effekt der Kapitalinvestitionen reduziert. Nobel und Gukassow stellten mit einer Reihe Fragen über die Lage in der Erdölindustrie, über die Stärke der Schädigungsorganisation in dieser Industrie und auch über die Durchführung von Schädigungsmaßnahmen, um die neuen Bauten zu verhindern und den Export herabzudrücken. Sie wiesen darauf hin, daß sie allgemeine Anweisungen, betreffend die Arbeit in der Erdölindustrie, Sirislaw während seines Aufenthaltes in Paris gegeben hätten. Was die allgemeine Lage des Handels- und Industriekomitees und unserer Organisation betreffe so wies Denissov uns darauf hin, daß man trotz der Aufdeckung einzelner Schädigungsorganisationen unsere Arbeit um jeden Preis fortsetzen und die Organisation der Industriepartei erhalten müsse. Denissov betonte in besonderem Maße die feste Unterstützung seitens der französischen und der englischen Regierung habe und daß die Frage der Intervention, wenn sie auch infolge einer Reihe Erwägungen von 1928 auf das Jahr 1930 verlegt sei, keineswegs von der Tagesordnung abgesetzt sei, daß im Gegenteil man sich im Ausland eifrig zur Intervention vorbereite und daß daher die Arbeit der Industriepartei innerhalb der Union besonders wichtig werde. . . . (Aussagen vom 16. Oktober).

Der Zusammenkunft im Oktober 1928 muß entscheidende Bedeutung beigelegt werden vom Standpunkt:

1. Der endgültigen Festlegung und Koordinierung der Hauptlinie in der einheitlichen Arbeit der Schädigungsorganisationen und des Industrie- und Handelskomitees in allen Zweigen der Industrie, während bis dahin die Verbindungen des Industrie- und Handelskomitees paralleler Natur, isoliert nach Industriezweigen waren;

2. der genauen Festlegung für die Zukunft der Formen dieser Verbindung und der inneren Verteilung der Rollen zur Vorbereitung der Intervention. Daneben wurden die bisher

ebenfalls zersplitterten Mittel und Wege der Finanzierung endgültig bestimmt;

3. Es ergab sich endgültig die Grundeinstellung auf die Intervention und die Koordinierung der ganzen Schädigungsarbeit mit dem Nachdruck auf dieser letzteren.

Obwohl das Industrie- und Handelskomitee bis zum Oktober 1928 die Zentrale der Ingenieure durch einzelne Verbindungen — über Chrennikow, Fjedorow, Palschinski, Ramsin und Konowalow — über ihre Absichten und Pläne betreffend die Intervention informiert hatte, und umgekehrt die Zentrale der Ingenieure durch dieselben Verbindungen das Industrie- und Handelskomitee über die von ihr durchgeführte Schädigungsarbeit unterrichtete, wobei, wie aus dem weiter unten stehenden zu noch ersichtlich sein wird, einseitig auch die Verbindung zwischen den Mitgliedern der Zentrale der Ingenieure mit den Vertretern der Generalstäbe Frankreichs und Englands zur Vorbereitung der Intervention gleichfalls durch das Industrie- und Handelskomitee hergestellt wurde, erhielt diese Arbeit einen zentralisierten und für alle Zweige der Industrie einheitlichen Charakter erst im Oktober 1928:

Ueber diese anfänglichen einzelnen Verbindungen sagt z. B. Laritschew aus (16. Oktober 1930):

„ . . . Ende 1927 während des Pariser Aufenthaltes des Professors Ramsin, eines der tätigen Mitglieder der Zentrale der Ingenieure und technischen Kräfte und späteren Vorsitzenden des Zentralkomitees der Industriepartei, erhielt dieser bestimmte Anweisungen vom Industrie- und Handelskomitee und französischen Generalstab über die Notwendigkeit einer Fortsetzung der Maßnahmen, die die Schädigungsorganisationen zur Vorbereitung der Intervention durchführen sollten, einen allgemeinen Plan der Durchführung der Intervention und die möglichen Fristen ihrer Verwirklichung, wobei anfänglich dieser Zeitpunkt für 1928 ins Auge gefaßt wurde. Gleichzeitig damit nahm Professor Ramsin die Verbindung mit . . . Moskau für die Unterhandlungen und die Aufrechterhaltung der Verbindungen mit den ausländischen Kreisen auf.“

Zu den Verbindungen derselben Art muß man die einige Tage vor der Sitzung in Paris stattgefundenen Zusammenkünfte Ramsins und Laritschews in London in der Wohnung des Ingenieurs A. A. Simon (Direktor der Firma Wickers) im Beisein eines gewissen Herrn Philipp (Leiter der Firma Vickers) und der Zusammenkunft Laritschews und Ramsins mit dem englischen Obersten Lawrence zählen.

Der Ingenieur A. A. Simon und Sir Philipp teilten mit, daß das Zentrum der Interventionsvorbereitungen gegenwärtig Frankreich darstelle, das mit den militärischen Kräften Polens, Dänemarks und der Banatstaaten zu operieren gedünke, daß England gemeinsam mit Frankreich ebenfalls an dieser Vorbereitung teilnehme, indem es mit Geld, Ausrüstungen usw. helfe, daß England die Intervention durch seine Flotte auch militärisch zu unterstützen gedünke, daß Churchill der Hauptförderer der Intervention sei, daß England in besonderem Maße an den russischen Erdölangebieten interessiert sei, wenn mit seiner Flotte im Schwarzen Meer einreifen würde. . . . (Aussage vom 16. Oktober).

Die entsprechende Aussage Laritschews vom 16. Oktober 1930 lautet:

... Während unseres Aufenthalts in London, d. h. im September 1928, organisierte Ramsin eine Zusammenkunft mit dem bekannten Obersten Lawrence in Hote de Savoy. Bei dieser Zusammenkunft war auch ich anwesend. Das Gespräch drehte sich um die allgemeine Stellung der englischen militärischen Kreise zur Intervention. Oberst Lawrence unterstützte diese Idee in jeder Weise und versicherte, daß auch die englischen militärischen Kreise sich zu einer allgemeinen Beteiligung an einer Intervention gegen die Sowjetunion positiv verhielten und daß sie bestimmte Maßnahmen ausarbeiten; außerdem würden erste Schritte zur Paralyse der Propaganda und des Einflusses der Sowjetunion im Osten und in China unternommen. Einzelheiten dieser Arbeit teilte er nicht mit."

Auf der oben erwähnten Sitzung in Paris im Oktober 1928 wurde eine Bilanz aufgestellt über die bisherigen einzelnen Verbindungen der Mitglieder des Zentralkomitees der Industriepartei auf ihrem Gebiete mit den Führern des Industrie- und Handelskomitees und den Generalstäben Frankreichs und Englands, und eine einheitliche Zentrale für die Zukunft geschaffen.

Zugleich war der Oktober 1928 der Moment, wo das Handels- und Industriekomitee endgültig zu der Überzeugung kam, daß man die Intervention in möglichst kurzer Frist forcieren müsse. Außerordentlich bemerkenswert in dieser Beziehung sind folgende Aussagen Kallinnikows.

Nach den Aussagen des letzteren

... übermittelten Chrennikow und Fiedotow von ihrer Auslandsreise im Jahre 1927 der Zentrale der Ingenieure die Nachricht, daß die Regierungskreise in Frankreich und England eine Beschleunigung der Intervention für notwendig erachteten; was dagegen die russischen weißgardistischen Kreise in Frankreich betrefte, so wären sie anscheinend noch nicht zu der Überzeugung gelangt, daß man sich mit der Durchführung der Intervention belegen müßte da die russischen Emigranten im Industrie- und Handelskomitee — nach der Intervention ihres Frachtes noch ungenügend wiederhergestellt — Industriebetriebe, die ihnen früher gehört hatten, nicht übernehmen wollten. Auf Drängen der Regierungskreise Frankreichs stimmte das Industrie- und Handelskomitee etwa Ende 1927 der Notwendigkeit zu, die Arbeit zur Vorbereitung der Intervention in Angriff zu nehmen. Darüber wurde die Zentrale der Ingenieure von Chrennikow und Ramsin unterrichtet. Die Mitteilungen Chrennikow, Fiedotows und Ramsins wurden im Herbst 1927 der Gruppenversammlung der Zentrale der Ingenieure bekanntgemacht, die sich zusammensetzte aus: Palschinski, Rabinowitsch, Januschewski, Krasnowski, Chrennikow, Fiedotow, Ramsin, Tscharnowski, Laritschew und ich, d. h. Kallinnikow." (Aussage vom 16. September.)

Diese Aussage Kallinnikows ist auch in der Beziehung außerordentlich wichtig, als sie die außergewöhnlich aktive, den Anstoß gebende Rolle der regierenden Kreise Frankreichs und Englands bei der Forcierung der Intervention und die entsprechende Ausnutzung, sowohl des Industrie- und Handelskomitees als auch der russischen Schädigungsorganisationen in der Sowjetunion zu diesem Zweck durch sie aufdeckt. Dabei übernehmen, wie aus den Aussagen Ramsins, Laritschews und anderer ersichtlich die führende Rolle bei der Vorbereitung der Intervention die regierenden Kreise Frankreichs. Dieses letzte

Moment muß bei der Analyse der Aussagen der Angeklagten besonders unterstrichen werden. Diese aktive, treibende Rolle wird auch durch eine Reihe anderer Tatsachen bestätigt.

Die französische Regierung und ihre Rolle bei der Vorbereitung der Intervention

Stellte sich das Industrie- und Handelskomitee als Verfeinerung der früheren russischen Industriellen als Hauptaufgabe, wieder in den Besitz ihrer früheren Unternehmungen zu gelangen, so stellten sich die französischen regierenden Kreise eine mehr allgemeine Aufgabe; die Festigung der Stellung des Weltimperialismus — in den Sturz der Sowjetmacht mit Hilfe der geistlichen Intervention. Die Sowjetunion ist der Bourgeoisie Frankreichs ein Dorn im Auge. Die französische Bourgeoisie als Hegemon der allgemeinen politischen Reaktion in Westeuropa machte sich die Vernichtung der Sowjetunion durch eine militärische Intervention zur Aufgabe, indem sie von ihren allgemeinen politischen Interessen ausging, ganz unabhängig von der gleichen Initiative innerhalb des Industrie- und Handelskomitees und der russischen Schädlinge. Und während das Industrie- und Handelskomitee die bewaffneten Kräfte der Internationalen und vor allem der französischen Bourgeoisie für seine Ziele auszunutzen wollte, war die französische Bourgeoisie bestrebt, ebenfalls für ihre Ziele sowohl das Industrie- und Handelskomitee als auch besonders die verzweigte Organisation der Schädlinge innerhalb der Sowjetunion auszunutzen.

In dieser Beziehung kamen die französischen Regierungskreise bei der Durchführung ihrer selbständigen Politik dem Industrie- und Handelskomitee bedingungslos entgegen, und die Auslandsreisen der beiden Führer des Zentralkomitees der Industriepartei, Ramsin und Laritschew, wurden gerade von diesen Kreisen durch Vermittlung des Industrie- und Handelskomitees vollständig für ihre eigenen Ziele ausgenutzt. Die Oktoberberatung spielte auch in dieser Hinsicht eine bestimmte Rolle.

Im übrigen tritt auch das direkte Interesse der regierenden Kreise Frankreichs an einer baldigen Verwirklichung der Intervention — das unmittelbare Interesse im Sinne imperialistischer Eroberungen zur Ausbeutung der Reichtümer der Sowjetunion durch das ausländische Kapital — ziemlich klar in den Aussagen Fiedotows vom 21. Oktober 1930 hervor:

Tscharnowski teilte mir mit, daß von Ramsin eine vertrauliche Nachricht eingezogen sei, daß er während seines Pariser Aufenthaltes im Namen der Schädigungsorganisationen seine Zusammenkünfte mit den Konzeptionisten der Interventionisten auf Kosten Rußlands gehen müßte, die das Industrie- und Handelskomitee gemacht hätte; Abtretung eines Teiles des Kaukasus an England, hauptsächlich die Gebiete der Erdölindustrie und ukrainische Gebietsteile auf dem rechten Ufer des Dnieprs an Polen und Frankreich."

Ich verwies Tscharnowski darauf — führt Fiedotow fort — daß Karpow *) im Gegenteil uns seitens des Industrie- und Handelskomitees versichert hätte, daß im Falle einer Intervention die Interessen des Reiches nicht verletzt werden sollten, und gebeten hätte, die den Ingenieuren der Textilgruppe mitzuteilen, und daß ich mich weigerte, die Mitteilung

*) Weißgardist, Emigrant, Textilindustrieller.

Ramsins an unsere Schädigungsorganisation weiterzuleiten, vielmehr Tscharnowski bitte, Kuprijanow und Nolde persönlich zu unterstützen.

In seiner andern Aussage vom 20. Oktober 1930 sagt Fjedorow, daß Karpow, mit dem er sich 1928 in Berlin getroffen hätte, ihm erklärt habe, daß

„... sowohl Frankreich als auch Polen in der Form der Ausbeutung der inneren Reichthümer Rußlands rechnen. Frankreich in Form verschiedener Konzessionen, während Polen auf Absatz seiner Waren in Rußland baue, daß aber keines der Mitglieder des Industrie- und Handelskomitees einen Verrat an den Interessen Rußlands als Staat beabsichtige und daß, wenn solche Befürchtungen in einzelnen Kreisen beständen, man sie beruhigen müßte.“ (Aussage vom 20. Oktober 1930.)

In seiner letzten Aussage vom 31. Oktober 1930 äußerte sich Fjedorow noch exakter:

„... sodann teilte mir Tscharnowski eine äußerst wichtige vertrauliche Nachricht Ramsins mit, daß er während seines Aufenthalts in Paris in Verhandlungen mit dem französischen Generalstab und dem Industrie- und Handelskomitee im Namen des Verbandes der Ingenieurorganisation seine Zustimmung zu den Konzessionen, die das Industrie- und Handelskomitee schon früher auf Kosten Rußlands gemacht hatte, geben mußte. Frankreich erhebt Anspruch auf eine restlose Tilgung der Zaren- und Kriegsschulden und auf umfangreiche Konzessionen zur Ausbeutung der Erze und sonstigen Bergvorkommen Rußlands, England auf die Erdölvorkommen im Kaukasus, Polen auf Kiew und einen Teil der ukrainischen Gebietsteile auf dem rechten Ufer des Dnepr. Ich war durch diese Mitteilung sehr überrascht und erinnerte Tscharnowski, daß Karpow mir speziell versichert habe, daß nichts von dem eintreten werde, daß das Industrie- und Handelskomitee die Interessen Rußlands nicht verraten werde, daß keinerlei territoriale Konzessionen gemacht werden sollten, daß eine hundertprozentige Bezahlung nur der privaten persönlichen Ansprüche und der Rechnungen der Betriebe, die Maschinen nach Rußland geliefert hatten, erfolgen soll, während die Tilgung der Zaren- und Kriegsschulden nur im Verhältnis von fünf Kopeken pro ein Rubel zur Erhaltung des Prinzips der Schuldenverpflichtungen, worauf Frankreich besteht, vorgenommen werden soll, und daß dies alles gebeten habe, den Ingenieuren der Schädigungsorganisationen offiziell mitzutheilen. Es stellt sich heraus, daß Karpow uns bewußt betrogen hat, damit wir nach den Anweisungen des Industrie- und Handelskomitees handeln, oder daß er betrogen worden ist. In beiden Fällen ist es klar, daß das Industrie- und Handelskomitee nicht begreift, wie eine solche Mitteilung auf die Stimmungen und sodann auch auf die Zusammensetzung der Ingenieurorganisationen zurückwirkt. Es ist unverständlich, wie Professor Ramsin seine Zustimmung solcher Art so lange geheim halten konnte. Unzweifelhaft wird diese Nachricht bei einer ganzen Reihe von Personen die Lust zur Arbeit in der Organisation erschüttern. Ich bat Tscharnowski, daß er sich persönlich mit Kuprijanow und Nolde über diese Angelegenheit unterhalten sollte.“ (Aussage vom 31. Oktober 1930.)

Es unterliegt demnach keinem Zweifel, daß die Handlungen der ausländischen Interventionisten durch das Ziel der

imperialistischen Eroberung der einen oder anderen Gebiete der Sowjetunion bestimmt wurde. Diesen Zielen kamen sowohl das Industrie- und Handelskomitee als auch die Schädigungsorganisationen in der Sowjetunion entgegen.

Persönliche Verhandlungen Poincarés und Briands mit dem Industrie- und Handelskomitee

In dem Bestreben, die neue militärische Intervention möglichst realer zu sichern, machten es sich die Führer des Industrie- und Handelskomitees zur Aufgabe, den Sier bei den Hörnern zu packen und eine persönliche Audienz bei Poincaré und Briand zu erlangen, die damals die französische Politik leiteten, der eine als Premierminister, der andere als Außenminister, und die die Personen waren, in die sich das Industrie- und Handelskomitee noch vor der Beratung im Jahre 1928 gewandt hatte.

Nach den Aussagen Fjedorows (vom 20. Oktober 1930) hatte ihm Karpow bei der Zusammenkunft vom 1928 gesagt, daß

„... der eigentliche Grund seiner Reise nach Berlin die Notwendigkeit einer Besprechung über die Vorbereitung der Intervention war, die vom Industrie- und Handelskomitee bereits für 1930/31 in Aussicht genommen wurde, daß sich zu dieser Zeit der Verfall in der Industrie, der Mangel an Waren und die Unzufriedenheit der Bevölkerung in vollem Umfang zeigen müßten. Er teilte mit, daß das Industrie- und Handelskomitee in der letzten Zeit eine besonders verstärkte Tätigkeit entfalte und mit einem Erfolg rechne, obwohl sich in England die Aussichten auf eine Einmischung immer mehr verringerten, dafür aber in Frankreich stiegen.“

Nach den Erzählungen Karpows

„... machten die Vertreter des Industrie- und Handelskomitees Poincaré ihre Aufwartung; es waren dies Ribjuschinski, Tretjakow und Lianosow. Poincaré habe die Bereitschaft geäußert, diese Frage ernstlich zu prüfen, und habe sie dem Generalstab unterbreitet, zu dem das Industrie- und Handelskomitee durch die militärischen Emigrantenkreise unmittelbare Beziehungen besitze. Es könnten keine Zweifel bestehen, daß der Generalstab Poincaré eine der Intervention günstige Antwort geben würde. Praktisch plane man die Intervention tatsächlich mit den Kräften Polens, Rumäniens, Estlands und Lettlands mit geringer Beteiligung französischer Truppen und der französischen Offiziere unter der Leitung des französischen Stabes und von französischen Offizieren.“

Aber neben dem Versprechen, daß die Frage der Intervention bearbeitet werden soll, wie Poincaré besonders nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer längeren Vorbereitung in Rußland hin. Obwohl sich in der Union Erscheinungen des Verfalls und besonders des Warenmangels bemerkbar machen, komme die von der Emigration versprochene Unzufriedenheit der Bevölkerung nicht in dem erforderlichen Maße zum Ausdruck; daher müsse die Schädigungsarbeit mit allen Mitteln verstärkt werden.

Im Zusammenhang damit bitte das Industrie- und Handelskomitee speziell, die Durchkreuzung der Planungsarbeit und besonders des Fünfjahresplans der Industrialisierung zu verstärken. Die Nichtverwirklichung des Fünfjahresplans werde die Sowjetmacht diskreditieren, was für den Erfolg der Intervention besonders wichtig sei.“ (Aussage vom 20. Oktober 1930.)

Diese Mitteilung Fjedotows wurde von Denissow in der Beratung des Industrie- und Handelskomitees mit Ransin und Laritschew als Beweis ihrer vollen Überzeugung vom Erfolg der Intervention wiederholt.

Die Zusammenkunft mit den Vertretern der französischen Regierung wird gleicherweise von Tscharnowski in seinen Aussagen vom 16. Oktober 1930 erwähnt:

„Die von diesen Industriellen (Rjabuschinski und Kotonowal) genährten Hoffnungen auf die Intervention gründeten sich auf ihre persönlichen Verhandlungen mit dem Vertreter der französischen Regierung, Briand, und mit dem französischen Generalstab.“

Schließlich finden wir eine Bestätigung dieses in den Aussagen der anderen Führer der Schädigungsorganisation, die die Möglichkeit eines unmittelbaren Kontaktes mit den Leitern des Industrie- und Handelskomitees hätten. Letztere verfehlten nicht, sie über den Erfolg ihrer Schritte zu unterrichten. So sagt Sitina (am 18. Oktober 1930) aus, daß „S. W. Kuprijanow mich vor der Abreise ins Ausland bat, auf der Durchreise durch Paris seinen früheren Chef, I. A. Kotonowal, zu besuchen und von ihm zu erfahren, wie die Dinge im Ausland liegen.“ Sitina war bei Kotonowal, der ihm erzählte, daß

„Poincaré vor kurzem Tretjakow und Rjabuschinski zu sich beordert und ihnen eine Audienz gewährt habe.“ Er habe Tretjakow und Rjabuschinski als den Vertretern des Industrie- und Handelskomitees vorgeschlagen, den Ingenieurorganisationen in der Sowjetunion Anweisungen über die Vorbereitung des Bodens für die Intervention zu geben.“ (Aussage vom 18. Oktober 1930.)

In der Aussage vom 29. Oktober 1930 erklärt Sitina noch einmal:

„... daß Poincaré die volle Unterstützung der Intervention versprach und meinte, daß man 1930/31 auf einen vollen Erfolg der Intervention hoffen könne.“

Derselbe Sitina bestätigt die Mitteilung Fjedotows, nach Anfertigen Karpows, daß Poincaré „während der Visite der Mitglieder des Präsidiums des Industrie- und Handelskomitees ... sagte, daß mit der praktischen Arbeit zur Vorbereitung der Intervention der französische Generalstab beauftragt sei.“

Die Mitteilung Sitinins und Fjedotows über die Visite bei Poincaré wird auch von dem anderen Schädiger, Dershawin, bestätigt, der davon schon in Moskau, nach der Rückkehr Fjedotows, Kenntnis erhielt. Nach Dershawin „versprach“ Poincaré „eine aktive Politik im Sinne der Intervention, forderte aber zunächst Vorbereitungen innerhalb der Sowjetunion zur Desorganisierung der ins Gleichgewicht kommenden wirtschaftlichen Lage, um innerhalb des Landes Unzufriedenheit mit der Regierung zu erregen“.

Aus diesen Bekundungen geht klar hervor, daß das Industrie- und Handelskomitee auf der Beratung im Oktober 1928 tatsächlich einiges als Beweis seiner Arbeit zur Vorbereitung der Intervention vorweisen konnte.

In Hinblick auf die oben geschilderten Tatsachen können keine Zweifel mehr bestehen, daß die Initiative des Industrie- und Handelskomitees eher eine formelle Rolle spielte. Im Grunde genommen nutzten die französischen rezidierenden Kreise in der Person Poincarés das Industrie- und Handelskomitee und die Schädigungsorganisation zu diesen Zwecken aus. Nicht umsonst bekundeten die Angeklagten, daß Poincaré

auf die Notwendigkeit einer Verstärkung der Arbeit der Schädigungsorganisation in der Sowjetunion beharrte.

Das gleiche ist aus der zweiten Mitteilung Denissows auf der Beratung im Oktober 1928 zu ersehen, die Ransin anfänglich ebenfalls verschwiegen hatte. In der Aussage vom 31. Oktober schreibt Ransin:

„Denissow teilte mit, daß die Arbeit des Industrie- und Handelskomitees zur Vorbereitung der Intervention gegen die Sowjetunion im Ausland schon konkrete Resultate gezeigt habe, denn beim französischen Generalstab sei eine besondere Kommission unter der Führung des Generals Janin zur Vorbereitung der Intervention gegen die Sowjetunion gebildet. Weiter sagte Denissow, daß einer der aktivsten Mitarbeiter zur Vorbereitung der Intervention der Oberst des französischen Generalstabs, Joinville, sei, der auch die unmittelbare Verbindung mit dem in Aussicht genommenen militärischen Leiter der Intervention, dem General Lakomski, aufrechterhalten werde.“

Poincaré, der während der Audienz versprochen hatte, die Fragen der Interventionsvorbereitung dem Generalstab zu unterbreiten, hatte also schon vor dem Oktober 1928 dieses Versprechen erfüllt und im Interesse des Erfolges der Intervention dem Industrie- und Handelskomitee eine entsprechende Linie der Haltung vorgeschrieben. Die Bekundung über die Organisation der Kommission Janin wird auch von Kallimkow in der Aussage vom 16. Oktober bestätigt:

„Ransin teilte mit, daß beim französischen Stab eine Internationale Kommission unter dem Vorsitz des Generals Janin aus Vertretern Frankreichs, Englands und Polens gebildet wurde zur Verteilung der Rollen in der Leitung und zur Durchführung der russischen Intervention. Diese Kommission erklärte sich einverstanden, daß Frankreich die Leitung der Durchführung der Intervention übernehmen soll und die Beschaffung sowie den Transport der Kriegsausrüstungen und Waffen für die Interventionsarmeen. Die operative Vorbereitung und die Rolle der Verhüt übertrahm Polen ...“

Weiter macht Kallimkow (am 16. Oktober 1930) noch eine wichtige Aussage:

„... nach dem von der Kommission Janin gefaßten Beschluß nahm England gegenüber der Intervention eine etwas kühlere Haltung ein, da der hauptsächlich wirtschaftliche Anreiz, seiner Industrie durch Kriegselieferungen für die Interventionsarmeen eine Verdienstmöglichkeit zu verschaffen, in Portfall gekommen war ...“

Dies war die Arbeit des Industrie- und Handelskomitees, deren Fazit auf der Oktobersitzung von 1928 gezogen und den Mitgliedern des Zentralkomitees der Industriepartei mitgeteilt wurde.

Die mitgeteilten Tatsachen über die persönlichen Verbindungen der Industriellen mit Poincaré, die von diesem gegebenen Versprechungen und die Bildung einer besonderen Kommission Janin beim französischen Generalstab für die Vorbereitung der Intervention bestätigen zugleich restlos die oben gezogenen Schlusfolgerungen über die selbständige aktive Rolle des früheren Hauptes der französischen Regierung, Poincaré, bei der Vorbereitung der Intervention. Nur im Lichte dieser Tatsachen wird die außergewöhnliche Leichtigkeit und Schnelligkeit verständlich mit der man am Tage nach der Oktoberberatung die gefaßten Beschlüsse in Form

des nunmehr direkten Kontaktes Ramsins und Laritschew mit dem französischen Generalstab in den Fragen der Ausarbeitung der Interventionspläne realisiert.

Gemeinsame Arbeit des Handels- und Industriekomitees und der Schädiger mit dem französischen Generalstab

„Z. Z.“ Da ich erfähr — sagt Ramsin in seinen Aussagen vom 31. Oktober —, daß das militärische Zentrum für die Vorbereitung und Führung der Intervention der französische Generalstab ist, machte ich Denisow den Vorschlag, bis zu meiner Abreise ans Paris eine gemeinsame Beratung mit General Lukomski und Oberst Joinville zuzustande zu bringen, um die Frage der Koordinierung der Tätigkeit der Industriepartei mit jener des französischen Generalstabs in bezug auf die Vorbereitung der Intervention zu besprechen und zu diesem Zwecke eine Verbindung zwischen dem ZK der Industriepartei und dem französischen Generalstab herzustellen.

Denisow organisierte diese Zusammenkunft in der Privatwohnung eines russischen Emigranten in der ersten Hälfte Oktober 1928. Denisow kam im Automobil in der festgelegten Zeit zum Café und wir zogen gemeinsam in diese Wohnung, in der wir Lukomski und den Oberst Joinville trafen. Bei dieser Besprechung wurde auch eine ständige Verbindung zwischen dem ZK der Industriepartei und dem französischen Generalstab hergestellt. Und zwar wurde auf Vorschlag von Denisow eine direkte Verbindung mit mir in Moskau mittels Herrn A. hergestellt, während die Verbindung mit den Mitgliefern des ZK der Industriepartei, Ingenieur W. A. Laritschew und Professor Kallinnikow, Herr K. besorgte. Später wurde die Verbindung zwischen dem französischen Generalstab und Ingenieur Laritschew und Professor Kallinnikow mittels Herrn K. in einzelnen Fällen mit mir, mittels Herrn A. besorgt.

In seinen Aussagen vom 16. Oktober 1930 sprach Laritschew über dieselbe Beratung folgendermaßen:

„Am nächsten Tage — sagt Laritschew — hatte Ramsin eine Zusammenkunft mit dem Vorsitzenden des Handels- und Industriekomitees, Denisow, mit dem weltgrößt-russischen General Lukomski und dem Vertreter des französischen Generalstabes, Joinville (dessen Namen mir Ramsin mitgeteilt hat). Bei dieser Besprechung erhielt Ramsin bestimmte Aufträge und Hinweise auf den Termin der geplanten Intervention (für den Sommer 1930) über die Methoden der Vorbereitung dieser Intervention und Mittelungen über die Formierung des Expeditionskorps mit General Lukomski an der Spitze. Am Abend dieses Tages sollte bei Ramsin eine Zusammenkunft mit dem Oberst Richard des französischen Generalstabes stattfinden; zu dieser Zusammenkunft lud er auch mich ein. Sie fand in seiner Wohnung statt. Da ich die französische Sprache, in der die Verhandlungen geführt wurden, nicht kenne, so kam ich nur nach Mittellung Ramsins ansausen, daß es sich um die Vorbereitung Polens und Rumäniens zum Antritt handelte und daß der französische Generalstab in dieser Hinsicht energische Schritte unternimmt. Seineitselbst interessierte sich Richard sowohl für die allgemeine Richtung unserer Arbeit, als auch insbesondere für die neuen Bauten,

die für die Verteidigung von Bedeutung sein konnten, außerdem für die Lage der Kriegs- und chemischen Industrie.“

Der Charakter des Gespräches ist genügend bezeichnend. Man kann daraus ersehen, wie beide Seiten, sowohl der Vertreter der französischen Poincaré-Regierung zusammen mit dem Vertreter des französischen Generalstabes, und das Handels- und Industriekomitee und die weltgrößt-russischen Generale sich für die Realisierung der gemeinsamen Ziele einsetzten.

In einer anderen seiner Aussagen spricht Ramsin über eine Zusammenkunft mit Joinville und erklärt, welche Forderungen von den Generalen an die russischen Schädiger gestellt wurden:

„Bei meiner Zusammenkunft mit Denisow, mit Lukomski und Oberst Joinville in Paris, die zwischen dem 5. und 10. Oktober 1928 in einer Privatwohnung stattfand, handelte es sich, wie ich schon gesagt habe, hauptsächlich um die praktische Frage der Schaffung einer militärischen Organisation der Industriepartei, über die ich hier nicht sprechen werde. Die Verhandlungen wurden in russischer Sprache geführt, da ich sehr wenig französisch kann. Von Zeit zu Zeit übersetzten Denisow und Lukomski das Wichtigste des Gespräches ins Französische. Oberst Joinville interessierte sich am meisten für die Möglichkeit, militärische Berichte über die Rote Armee zu bekommen und für die Möglichkeit der Unterstützung von innen her, aus der Sowjetunion, durch Diversionsarbeit usw. Auf meine Frage über die zur Verfügung stehenden Kräfte und Pläne der Intervention antwortete der General Lukomski, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien, daß es daher verfrüht wäre, die Kräfte zu zählen und Pläne aufzustellen, daß aber der von mir wiederholte Plan, den man im Handels- und Industriekomitee entzogenhabe, fast der einzige sei, daß bei guter Versorgung und Ausrüstung der Armee kein Zweifel über den Erfolg bestehen könne, insbesondere bei aktiver Mithilfe der Industriepartei, ihrer militärischen Organisation, welche konkrete Weisungen und Aktionspläne erhalten werde.“

Am Schluß der Unterredung teilte Denisow noch mit, daß wichtige Verhandlungen über die Organisierung der Intervention in Frankreich mit Briand und in England mit Churchill geführt werden; daß die Verhandlungen über die Organisierung der Intervention durch den großen Ansehn der Teilnehmer erschwert werden; so z. B. verlangt Polen selbstverständlich den auf dem rechten Ufer des Dniepr gelegenen Teil der Ukraine.“ (Aussagen vom 16. Oktober.)

Gerade bei dieser Besprechung entstand der Gedanke der Gründung einer speziellen militärischen Kommission der Industriepartei in der Sowjetunion für die Vorbereitung von Vertratsakten durch einzelne Teile der Roten Armee, und es wurde zu diesem Zwecke eine entsprechende Verbindung mit dem französischen Generalstab angeknüpft und gestiftet. Am 16. Oktober 1930 sagte Ramsin aus:

„Bei dieser Besprechung machte Lukomski den Vorschlag, beim ZK der Industriepartei eine spezielle militärische Kommission zu gründen und diese mit dem französischen Generalstab zu verbinden. Nach einer Diskussion wurden die Hauptaufgaben der militärischen Kommission festgelegt, über die ich an anderer Stelle ausführlicher ausgesetzt habe. Hier wurde eine Verbindung mit dem französi-

sehen Generalstab und . . . in Moskau beschlossen und hergestellt. Und zwar eine direkte Verbindung mit mir sollte nach dem Vorschlag Denisows Herr R. aufrechterhalten, während die direkte Verbindung mit dem Mitglied des ZK, der Industriepartei, Ingenieur Laritschew, Herr K. verwirklichen sollte. Denisow machte dabei die Mitteilung, daß in Moskau die betreffenden Anweisungen erteilt werden würden. Die Verbindung mit dem französischen Generalstab sollte einen normalen Gang haben und wurde später . . . durch Laritschew und den Vertreter der Industrieaktion der Staatlichen Planwirtschaftskommission, der Sowjetunion, Professor Kalinnikow, verwirklicht."

Den Bericht über diese Aufträge des französischen Generalstabes bestätigt auch Kalinnikow.

Die Solonacearbeit dieser Art mit unmittelbarer Verbindung zum französischen Generalstab sollte auch weiter betrieben werden. Nach Aussagen von Kalinnikow sollte „Ramsin, laut seiner eigenen Erklärung im ZK, bei seiner nächsten Auslandsreise unmittelbare Verbindungen mit den Regierungskreisen in Frankreich und England anknüpfen und über militärische Fragen der Intervention verhandeln. Ich erinnere mich, daß Ramsin darüber gesprochen hat, daß er die Verbindung Ribbuschinskis mit Loucheur ausnutzen wolle, der das Handels- und Industrie Komitee unterstützte (so teilte Ribbuschinski Ramsin bei ihrer nächsten Zusammenkunft mit), Ramsin beabsichtigte, Verbindung mit General Lukomski zwecks Erhaltung von Weisungen für den Militärstab der Industriepartei anzuknüpfen". (Aussagen von Kalinnikow vom 16. Oktober 1930.)

Auch Pledotow wußte um die Aufträge über die Organisation von Schädigerzellen in der Armee. Pledotow sagte aus:

„Das Ziel der gegründeten Zellen war vor allem, über die Lage und Stimmung der Roten Armee und Flotte Berichte zu geben, Maßnahmen zur Herabsetzung der Kampffähigkeit der Roten Armee, Maßnahmen zur Zersetzung des Heeres, Maßnahmen zur Verminderung der Verteidigungsfähigkeit des Landes bis zur Durchführung von Diversionen auszunutzen, den Bau der wichtigsten Fabriken, Kraftwerke usw. stillzulegen, in den Mobilisationsabteilungen Einfluß auf die Versorgung der Armee zu gewinnen und die Versorgung zu zerstören, ebenso in den Mobilisationsabteilungen der Industrie störend zu wirken. (Aussagen vom 21. Oktober 1930.)

So konkret stellten die Schädiger bereits die Frage ihrer Arbeit zur Vorbereitung der Intervention. Von der „friedlichen“ Schädigungsarbeit früherer Zeiten blieb keine Spur mehr übrig.

Die Verbindung mit dem englischen Generalstab

Im Vergleich mit der aktiven Rolle der herrschenden Kreise Frankreichs erscheint die Rolle Großbritanniens in einem etwas anderen Lichte. Da die herrschenden Kreise Frankreichs in Paris sowohl das Handels- und Industrie Komitee und die militärische Zentrale der russischen weißgardistischen Emigranten an der Hand hatten, übernahmen sie die eigentliche Führung bei der Vorbereitung der Intervention gegen die Sowjetunion, während die Rolle Großbritanniens natürlich in zweiter Reihe stand.

Das ist das Bild der ausländischen Tätigkeit des Handels- und Industrie Komitees und der Industriepartei bei der Vorbereitung der ausländischen Intervention.

Pläne und Termine der Intervention

Das Bild dieser Arbeit kann vollendet werden mit der Anführung des genauen Planes der Intervention den die Schädigerorganisationen aus dem Auslande erhielten, Termine der Intervention mit einzelnen Aenderungen und die Arbeit, die nach Anweisungen aus dem Auslande von den Schädigern in der Sowjetunion geleistet werden sollten, um den Erfolg des geplanten bewaffneten Kampfes zu sichern.

Ueber den ausgearbeiteten Plan der Intervention machte Ramsin am 21. September folgende konkrete Aussagen:

„Nach Mitteilungen von P. A. Paltschinski sollte Frankreich der Hauptführer der Intervention sein, aber die unmittelbare Durchführung derselben sollte mit Hilfe der militärischen Kräfte Polens und Rumäniens mit Heranziehung der baltischen Staaten erfolgen. Nach Aussagen von Paltschinski bestanden auch, wenn auch sehr zweifelhaft Hoffnungen auf Miteinbeziehung der Tschechoslowakei und Jugoslawiens, aber man rechnete hauptsächlich mit Polen und Rumänien.“

In diesem Sinne wurden nach Aussagen Ramsins Verhandlungen zwischen Mesenscherski und Ribbuschinski einerseits und Poincaré und Briand andererseits geführt.

Der Hauptinhalt der Verhandlungen bestand darin, daß rechte Hoffnungen auf eine Intervention bestehen, wobei man mit dieser Intervention als wahrscheinlich für 1930 rechnete. An der Spitze der militärischen Kräfte bei der Intervention sollte General Lukomski stehen. Zwecks Propagierung der Intervention im Auslande wurde eine Verbindung mit Gessen und Kaminka geplant. (Zeitung „Wol“).

Ueber diesen Plan und den Termin ging die Diskussion bei den Verhandlungen des Handels- und Industrie Komitees und der Schädiger in Paris und bereits früher bei den Verhandlungen der Schädigerzentrale in Moskau Ueber diese Moskauer Verhandlung in der ersten Hälfte 1928 sagt Ramsin an einer anderen Stelle derselben Aussagen:

„Paltschinski teilte mit, daß er aus dem Auslande die Nachricht erhalten habe, daß man mit einer Intervention etwa in zwei Jahren d. h. 1930 rechnen könne, daß daher notwendig sei, mit dieser Berechnung zu arbeiten, um bis dahin eine allgemeine Krise herbeizuführen. Führer der Intervention werde Frankreich sein, da die ehemaligen russischen Industriellen bereits günstige Verhandlungen mit Briand und Poincaré geführt haben. Aber die unmittelbare Durchführung der militärischen Operationen werden wahrscheinlich Polen und Rumänien mit Heranziehung der Grenzstaaten zufallen. Die Teilnahme der Tschechoslowakei und Jugoslawiens ist nicht ausgeschlossen, aber zu bezweifeln. Als unmittelbarer Führer der Interventionstruppen wird im Auslande General Lukomski genannt.“

In derselben Sitzung behandelten die Schädiger — offensichtlich im Zusammenhang mit den friedlichen Hoffnungen — auch die Zusammensetzung der Regierung.

Die Motive bei der Festlegung der Termine der Intervention für 1930 waren, nach Mitteilungen Ramsins, folgende:

„Gemäß den Mitteilungen aus weißrussischen Emigrantenkreisen, von Industriellen mittels Paltschinski, Fiedotow, aber auch unmittelbar von Ribaschinski mittels Ramsin und vom Handels- und Industriekomitee mittels Ramstin und Laritschew, gaben die Verhandlungen der Emigranten mit der französischen Regierung, als der Führerin der Intervention, wie auch Verhandlungen mit der englischen Regierung die Berechtigung, mit der Mächtlichkeit der realen Vorbereitung und Durchführung der Intervention etwa 1930 zu rechnen. So sind dieser Termin aus politischen und militärischen Erwägungen hervor.“

Das Motiv war also die Einsicht, daß es früher als zu diesem Zeitpunkt unmöglich sei, die bewaffneten Kräfte der Intervention vorzubereiten.

„Im Jahre 1928 — sagt Laritschew aus — erhielten wir vom Handels- und Industriekomitee die Anweisung, daß der Termin der Intervention verschoben und wahrscheinlich auf 1930 verlegt wird. Zur Zeit, als ich mit Ramstin in Paris war und das Handels- und Industriekomitee besuchte, wurde mir bekannt, daß die Kompliziertheit der politischen Lage im Ausland, hauptsächlich die Doppelpolitik Deutschlands, das sich nach beiden Seiten orientiert, und die Stellung, die Litauen Polen gegenüber einnimmt, ein offenes Auftreten gegen die Sowjetunion unzeitgemäß machen. Aber unrechtlich dessen versicherten der Vertreter des französischen Generalstabes, Joinville sowie Denissov, bei ihrer persönlichen Verhandlung mit Ramstin, daß die Stellungnahme der französischen Regierung, in bezug auf die Unterstützung der Intervention unverändert bleibt, und daß der französische Generalstab die Arbeit zur Verstärkung der militärischen Macht Polens und Ruminiens energisch fortsetzt. Es wird ein Expeditionskorps der weißrussischen Emigrantenkräfte gebildet und vorbereitet. Die Führung dieser Arbeit liegt ebenfalls beim französischen Generalstab (Kommission unter der Leitung von Janin), und entsprechende materielle und finanzielle Mittel, die größtenteils aus dem französischen Kriegsministerium stammen, seien vorhanden. Die Führung des Expeditionskorps wird General Lukomski übertragen.“ (Aussagen vom 16. Oktober.)

„Zu diesem Termin neigten auch die Schädiger, nur aus anderen Erwägungen. Derselbe Ramsin fährt in seinen Aussagen fort.“

„Unter den natürlichen Bedingungen der Entwicklung der Volkswirtschaft und der Verwirklichung des Fünfjahresplans erscheint das Operationsjahr 1929/30 als Mitte des Fünfjahresplans, als das schwierigste, da in diesem Jahre eine große Anspannung der volkswirtschaftlichen Mittel für neue Investitionsbauten erforderlich ist, während gleichzeitig die Investitionen noch keinen merklichen Effekt haben können. Die schwierige Lage im Jahre 1930 würde noch durch die vermeintliche Schwierigkeiten der Durchführung der Kollektivierung der Landwirtschaft gesteigert werden, so daß die Industriepartei die Hoffnung hegte, daß sowohl die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung, wie auch die starke Unzufriedenheit breiter Bauernmassen zusammen mit der wachsenden Unzufriedenheit breiter Bevölkerungsschichten überhaupt, das Ihre tun würden.“

So erschien nach den Berechnungen der Industriepartei das Jahr 1930 als das günstigste für einen konterrevolutionä-

nären Umsturz: a) aus militärisch-politischen Erwägungen der Vorbereitung und Durchführung der Intervention; b) infolge der größten Schwierigkeiten der Volkswirtschaft und c) Auslösung der Unzufriedenheit breiter Massen der Bevölkerung infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten.“ (Aussagen Ramsins vom 31. Oktober.)

Für das Jahr 1930 arbeiteten die Schädiger in der Richtung der Herbeiführung einer Krise in den grundlegenden Zweigen der Volkswirtschaft, im Transportwesen, der Energiewirtschaft, Brennstoffversorgung, Metallversorgung, Mechanisierung der Landwirtschaft, und strebten eine Vergrößerung des Mißverhältnisses zwischen einzelnen Zweigen der Volkswirtschaft an.

In seinen Aussagen vom 16. Oktober 1930 detailliert Ramsin noch mehr diesen Plan. Das Jahr 1930 wurde als Termin der Intervention von der Industriepartei festgelegt, außer aus den oben erwähnten Erwägungen noch aus folgendem Grunde:

„Bei der großen Anspannung der Investitionsbauten müßten die Ausgaben für das Verteidigungswesen am Anfang des Fünfjahresplans hinter dem allgemeinen Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zurückbleiben, weshalb die Bedingungen der Verteidigungsfähigkeit der Sowjetunion im Jahre 1930 als ungünstiger erschienen, als in den späteren Jahren...“

Den gleichen Gedankengang wiederholt Ramsin in seinen Aussagen vom 31. Oktober:

Der konkrete Plan der Intervention

„... Die Intervention sollte damit beginnen, daß Rumänien irgendeinen Vorwand ausnutzte, zum Beispiel einen Grenzkonflikt, mit anschließender formeller Kriegserklärung seitens Polens und Einmischung der Randstaaten. An der Intervention sollten sich die Wrangeltruppen beteiligen und durch Rumänien durchmarschieren. England sollte die Intervention mit seiner Flotte unterstützen: 1. auf dem Schwarzen Meer, um die Erdölgebiete im Kaukasus abzuschneiden; 2. im Finischen Meerbusen durch Beteiligung an den Operationen gegen Leningrad. Man plante auch die Landung Krasnowischer Kosaken an der Küste des Schwarzen Meeres, die den Aufstand am Don unterstützen und verstärken sollten. Sehr erste Hoffnungen knüpfte man an einen Aufstand in der Ukraine und im Zusammenhang damit an eine Unterbrechung der Verbindung zwischen Moskau und dem Donezbecken.“

Der Gesamtplan lief auf eine kombinierte Aktion hinaus: Hauptschlag gegen Moskau und zu seiner Unterstützung ein zweiter gegen Leningrad bei gleichzeitigem Vormarsch der Südarmerie mit der Operationsbasis auf dem rechten Ufer des Dnjestr. Im Innern sollte die Operation der Interventions-truppen, abgesehen von Massenaufständen, seitens der Industriepartei durch Verteilung und Verstärkung der Krise mit Hilfe von Diversionskräften in den Kriegsbetrieben, Kraftwerken usw. unterstützt werden.“ (Aussagen vom 16. Oktober 1930.)

Die gleichen Aussagen machten auch die anderen Angeklagten, so Kalinnikow, der mitteilte, daß

... die Regierung Frankreichs und Englands und die russischen weißgardistischen Emigranten im Industrie- und

Handelskomitee als nächsten Zeitpunkt der Intervention die Mitte des Jahres 1930 ins Auge gefaßt hatten. Diese Nachrichten erhielt Ramsin aus ... von Herrn K. in der zweiten Hälfte des Jahres 1928. Gleichzeitig wurde ihm das von mir beigelegte Schema des Plans zur Durchführung der Intervention mitgeteilt." (Aussage vom 16. Oktober 1930.)

Das gleiche sagt Laritschew am 16. Oktober 1930 aus:
„Die führende Rolle bei der Organisation der Intervention spielt Frankreich, das seine Pläne der Vorbereitungen mit aktiver Beteiligung der englischen Regierung verwirklichte, wobei in der Tätigkeit dieser die Durchführung bestimmter, wobei in der Gruppe Deterdings vorgesehener Maßnahmen (Besetzung Bakus und Grosny) vorgesehen war.“ (Aussage Laritschews am 16. Oktober 1930.)

Laritschew bestätigt ebenfalls die Motive, die auch die Schädlinge veranlaßten, sich für das Jahr 1930 zu entscheiden:

„Das Jahr der größten Krise sollte 1930 infolge der Disproportionen in der Entwicklung der einzelnen Zweige, besonders der Metallindustrie, und der ihrer Vollendung noch entgegenstehenden in Bau genommenen neuen Großbetriebe sein. Eine solche Anweisung über die Vorbereitung der Intervention im Jahre 1930 wurde von uns verschiedenen Mitgliedern der Industriepartei gegeben und bildete das Hauptmoment des politischen Kampfes bei der Aufstellung des Fünfjahrplans.“ (Aussage vom 16. Oktober 1930.)

Sehr charakteristisch in dieser Beziehung ist unter anderem folgende Aussage Laritschews über die Rolle des französischen Generalstabs bei der Provokation des Konflikts auf der Ostbahn:

„Der Konflikt an der Ostbahn im Sommer 1929 war, wie ich von Ramsin und Kalinnikow erfuhr, eine Diversion des französischen und des englischen Stabes: Es sollte geklärt werden einerseits unsere Mobilisationsfähigkeit und die Kampfkraft der Roten Armee, auf der anderen Seite das Verhalten breiter Kreise der Bevölkerung zur Möglichkeit eines Krieges, der Grad der Festigkeit der Sowjetsmacht und ihres Einflusses auf die Arbeiter- und Bauernmassen im Ansehenblich innerer und äußerer Schwierigkeiten.“ (Ebenda.)

Die anfänglichen Fristen und Pläne der Intervention werden auch von Tscharnowski bestätigt. Wie er bekundet, hat Ramsin schon im Herbst 1927 die Schädigungszentrale über seine Zusammenkunft mit Ribabschinski informiert, bei der

... die Industriellen und Militärs, die bei Ribabschinski zusammengekommen waren, ihrerseits Mitteilung machten von den Plänen der Intervention, so von ihrem Besinn in Form von Grenzkonflikten, die an der rumänischen Grenze provoziert werden sollten. Uebertragung von diesen Konflikten zu militärischen Operationen, Einmischung Polens als Verbündeter Rumäniens, Operationen von der See aus und an der Küste, Landungsoperationen gegen Leningrad mit Unterstützung der Luftflotte usw. Im Einklang mit der Entwicklung des Programms der militärischen Offensive wurden also die von Chrennikow früher erhaltenen Direktiven wesentlich erweitert und ergänzt im Sinne der Förderung der Intervention durch entsprechende Maßnahmen militärischer Bedeutung.“ (Aussage vom 16. Oktober 1930.)

Neue Vertagung der Intervention

Aber auch die Hoffnungen auf das Jahr 1930 gingen nicht in Erfüllung, so daß eine neue Vertagung, diesmal von kürzerer Dauer, bis zum Jahr 1931, eintrat. Zur Angelegenheit dieser neuen Vertagung sagt Ramsin am 16. Oktober 1930 aus:

„Schon in der zweiten Hälfte von 1929 kamen Nachrichten aus dem Ausland über die Unmöglichkeit der Intervention im Jahre 1930 und über ihre Vertagung auf das folgende Jahr.

Die Hauptursachen dieser Vertagung waren: 1. Das Wachsen der revolutionären Aktivität der Arbeitermassen, 2. Komplizierung der militärischen Lage Frankreichs infolge der verschärften Beziehungen mit Italien, 3. ungeklärte Stellung Deutschlands und der Widerspruch zwischen seinen und den Interessen Polens, 4. der Mißerfolg des Abenteuerers im Fernen Osten, der die Schwierigkeit eines Kampfes gegen die Rote Armee erwiesen hatte, 5. das Fehlen von Abkommen zwischen den Hauptteilnehmern an der Intervention.

In Verbindung mit der veränderten allgemeinen Lage begann sich der etwas geänderte Plan für das Jahr 1931 herauszuschälen. In diesem Plan wurde schon die geringe Wahrscheinlichkeit großer innerer Aufstände, besonders in der Ukraine infolge der Zerstörung der konterrevolutionären Organisationen, z. B. des „Bundes zur Befreiung der Ukraine“, und der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage im kommenden Jahr in Betracht gezogen. Dabei stellte man im neuen Plan an die innere Hilfe seitens der Industriepartei schon wesentlich höhere Forderungen, wobei man den Nachdruck legte auf die Entfaltung von Ablenkungsmanövern, Spionagepolitik und offenen Verrat. Zur vorherigen möglichen Schwächung der Sowjetunion und damit zum teilweisen Ausgleich der wirtschaftlichen und militärischen Stärkung der Union gegenüber 1930 wurde in den neuen Plan die Wirtschaftsblockade der Sowjetunion aufgenommen.

Im neuen Plan wurde die Rolle der nördlichen Kräfte, die den Schlag gegen Leningrad führen sollten, durch die Beteiligung Finnlands wesentlich verstärkt, wobei diese Operation von Land-, See- und Luftstreitkräften geführt werden sollte. Die südliche Gruppe aus polnischen, rumänischen und Wrangeltruppen sollte, nach Besetzung der ukrainischen Gebiete auf dem rechten Ufer des Dniepr auf Moskau in nördlichster kürzester Richtung vorstoßen. Unbestimmt blieb bei dieser Operation die Teilnahme Deutschlands, obwohl die Möglichkeit zur Mobilisierung bedeutender Massen z. B. unter den Angehörigen des „Stahlhelm“ vorhanden ist, den Polen fürchtet selbstverständlich, deutsche Truppen durch Ostpreußen marschieren zu lassen.“ (Aussage vom 16. Oktober.)

Diese Aussage ist außerordentlich bemerkenswert. Sie schildert die **Heinlichkeit** der leitenden Kreise bestimmter ausländischer Mächte bei der Organisation der militärischen Intervention gegen die Sowjetunion.

Kalinnikow bekundet:

„Nach der Rückkehr von der Londoner Weltkonferenz über Paris nach der Sowjetunion stellten Ramsin und Laritschew die Verbindung mit dem Industrie- und Handelskomitee in der Person Ribabschinskis her, der über Louchet Beziehungen mit der französischen Regierung unterhielt. Sie erfuhren, daß man — im Hinblick auf die Verzögerungen bei der Ausrüstung und Bewaffung der Interventionsarmee und des Fehlens gegenseitiger Abkommen zwischen

den Randstaaten über die Durchführung der Intervention, wie auch im Hinblick darauf, daß die Sowjetunion nicht die Kriegshandlungen eröffnen wird, weil damit die erfolgreiche Verwirklichung des Fünfjahresplans gestört werden würde. Wahrscheinlich die Intervention um ein oder anderhalb Jahre werden vertagen müssen. Das Industrie- und Handelskomitee begründete seinerseits die Notwendigkeit, die Intervention um ein Jahr zu vertagen, noch damit, daß man, auf Grund langjähriger statistischer Berechnungen, 1931 in der Sowjetunion eine große Mißernte erwarten dürfte." (Aussage vom 16. Oktober).

Laritschew führt als Hauptursache der Vertagung den Mißerfolg des Konflikt auf der Ostschinabahn an:

"Die entstandene Lage löste in den ausländischen Kreisen eine noch größere Erbitterung gegen die Sowjetunion aus, führte aber andererseits zu der Notwendigkeit, noch einmal zu der Frage des Zeitpunktes der Intervention zurückzukehren und den für 1930 festgelegten Zeitpunkt zumindest um ein Jahr zu verschieben. . . . Ohne sichere Stütze in den Trupenteilen der Roten Armee, in Form von konterrevolutionären Organisationen und ohne Anleitung ihrer Tätigkeit war unsere Arbeit zur Vorbereitung der Intervention offenkundig ungenügend. . . . Diese Frage wurde von ihm" im Zentralkomitee der Industriepartei als aktuelle, wichtigste Arbeit zur Vorbereitung der Intervention gestellt. Der Zeitpunkt der Intervention wurde, soweit mir vor meiner Verhaftung bekannt war, auf das Jahr 1931 verlegt.

Der Gesamtplan der Operationen der Interventionsteilnehmer wurde aber nicht geändert. Nach wie vor wies der französische Stab darauf hin, daß Polen und Rumänien die Initiative übernehmen. Als Gelegenheit einer solchen Initiative wurde darauf verwiesen, daß Polen durch eine offene Besetzung Litauens, das seine Sowjetorientierung fortsetze, einen internationalen Konflikt schaffen wird, in den auch die Sowjetunion hineingezogen werden müßte und der zum bewaffneten Zusammenstoß der Union sowohl mit Polen als auch mit Rumänien, das durch ein Militärbündnis mit Polen verbunden ist, führen wird." (Aussage vom 16. Oktober).

Dasselbe sagt Tscharnowski über die Ursachen der Vertagung aus:

"... Die Erfahrungen auf der Ostschinabahn bewiesen das Umgekehrte, nämlich die Verstärkung der Kampfkraft der Roten Armee. Man mußte einen späteren Zeitpunkt der Intervention bestimmen. Einer solchen Verlegung trug auch, wie Ramsin mitteilte, der Verlauf der außenpolitischen Kombination in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bei, in Verbindung mit dem Versuch Frankreichs, Deutschland zur Lösung des bestehenden Vertragsverhältnisses mit der Sowjetunion zu bewegen, und mit dem Versuch, Litauen durch Anschluß an Polen als Staat zu liquidieren. Der Mißerfolg dieser Pläne, der sich im Sommer 1930 herausstellte, verzögerte und vertagte ebenfalls den Beginn der Intervention, worüber Ramsin anlässlich seiner Reise zum internationalen Kongreß in Juni d. J. in Berlin unterrichtet war. . . . Auf Grund dieser Informationen wurde der Zeitpunkt der militärischen Intervention um ein Jahr, auf den Sommer 1931, vertagt. Dieses Jahr schien in zwei Beziehungen günstig: 1. erwartet man auf Grund von Voraussagen einiger Agronome gerade in diesem Jahr eine

Mißernte in der Sowjetunion, 2. dürften in diesem Jahr, wie das Industrie- und Handelskomitee auf Grund ergänzender Angaben Ramsins über den Verlauf der Rekonstruktion annimmt, maximale Schwierigkeiten entstehen, die sich 1931 infolge der Verspätung vieler Bestellungen häufen werden. Außerdem erwartete man in Verbindung mit der politischen Lage innerhalb Deutschlands und Englands eben 1931 eine für die Interventionsverfechter bessere politische Konjunktur in Europa". (Aussage vom 16. Oktober 1930).

Was die übrigen Schädlinge betrifft, die in die genauen Pläne des Zentralkomitees der Industriepartei weniger eingeweiht waren, so geht aus ihren Aussagen hervor, daß sie darüber unterrichtet waren, daß der Zeitpunkt der Intervention nahe bevorstehe, daß dafür das Jahr 1930, spätestens das Jahr 1931, in Aussicht genommen sei und richteten darnach ihre Arbeit ein.

Wir können nunmehr von der ausländischen Arbeit der Schädlinge zur Vorbereitung der Intervention zu der mit den Interventionsvorbereitungen unmittelbar verbundenen Tätigkeit innerhalb der Sowjetunion übergehen.

III. Die verbrecherische Tätigkeit der Industriepartei zur Verhinderung der Intervention in der Sowjetunion

Die Arbeit der Schädigungszentrale bei der Ausführung der Anweisungen, die sie aus dem Auslande vom Handels- und Industriekomitee und von der französischen Regierungs- und Militärorganisations der Intervention erhielt, dauerte bis in die letzte Zeit fort, bis zur Verhaftung der Schädlinge. Es ist wichtig, den Charakter dieser Arbeit vor und nach dem Jahre 1928 zu vergleichen.

In dieser Zeit fanden nach den Aussagen Ramsins folgende Sitzungen der Zentrale noch vor dessen Umorganisation in die Industriepartei statt.

Der Inhalt der staatsfeindlichen Arbeit des ZK. der Industriepartei bis zum Jahre 1929 (1. Hälfte 1927)

1. Sitzung Anfang 1927 im Gebäude der Planwirtschaftskommission im Büro Laritschew, anwesend: Laritschew, Paltischinski, Rabinowitsch und Ramsin; es fand eine Informierung über das Bestehen der Zentrale durch Paltischinski und Rabinowitsch statt, und es wurde das Programm der Arbeit festgesetzt, ausgehend von der Unvermeidlichkeit der Wirtschaftskrise und des konterrevolutionären Umsturzes. Es wurde die Frage der Notwendigkeit der rechtzeitigen Vorbereitung zur Uebernahme der Macht und zur Leitung der Volkswirtschaft gestellt, insoweit die führende Rolle bei der Verwaltung des Wirtschaftslebens nach der Meinung der Informatoren den Ingenieuren zufallen soll.

2. Beratung im Frühling des gleichen Jahres im Gebäude der Planwirtschaftskommission in der gleichen Zusammensetzung. Es wurde auf die vollständige Realität der Intervention hingewiesen.

3. Sitzung der Zentrale im gleichen Jahre im Frühling in der Zusammensetzung: Paltischinski, Rabinowitsch, Chrennikow, Laritschew, Ramsin, Tscharnowski und Fledotow. Es wurde der Bericht Paltischinski über die Weisungen aus den Emigrantenkreisen über die Arbeit auf der Linie der Verzögerung der Tempi der Entwicklung der Industrie und der Schaffung von Krisen auf dem Wege der Disproportion zwischen den grandlegenden Teilen der Wirtschaft entgegengenommen. Es wurde die Frage der Zweckmäßigkeit der unmittelbaren Schadentilgung debattiert. Es wurde beschlossen, die Frage nach einzelnen Industriezweigen zu bearbeiten mit strikt über monarchistisches Prinzip oder bürgerlich-demokratische Republik. Alle waren sich jedoch über die Notwendigkeit einig, nach dem konterrevolutionären Umsturz in der ersten Periode eine Militärdiktatur aufzurichten.

4. Sitzung im Gebäude der Vereinigung der Ingenieure der Sowjetunion in folgender Zusammensetzung: Paltischinski, Rabinowitsch, Chrennikow, Laritschew, Fledotow, Tscharnowski, Ramsin und Tschaljanow. Es wurde die Frage eines Blocks mit der gegenrevolutionären Gruppe Kondratiew-Tschaljanow erörtert.

5. Sitzung im Gebäude des Obersten Volkswirtschaftsrates in folgender Zusammensetzung: Rabinowitsch, Chrennikow, Tscharnowski, Paltischinski, Laritschew, Ramsin und Strishow. Es wurde die konkrete Linie der Arbeit auf dem Gebiete der Brennstoffversorgung und der Metallindustrie erörtert. Es wurden die Minimalpläne zum Fünfjahresplan und

zu den Jahresplänen umrissen; Verzögerung der Entwicklung des örtlichen Brennstoffs, im besonderen des Torfs und der Kohle des Moskauer Gebiets, ebenso des Kusnetz-Beckens, und Verschlechterung des Brennstoffs der Metallurgie. Zur Metallindustrie nahm man die Einstellung auf die Verzögerung der Produktion von Gußeisen und Walzeisen auf nicht mehr als sechs bis acht Millionen Tonnen zum Ende des Fünfjahresplanes; ferner auf die Schaffung einer Disproportion zwischen der Produktion und dem Bedarf nach Metallfabrikaten und auf die Verzögerung des Baus neuer Metallbetriebe und neuer Zechen. Von politischen Fragen wurden die Bodenfrage und die Frage der Bezahlung der Zarenschulden vor allem an Frankreich erörtert.

6. Beratung im Gebäude des ZEKUBU* in der Zusammensetzung: Paltischinski, Rabinowitsch, Chrennikow, Ramsin, Fledotow, Tscharnowski und Tschaljanow. Es wurden die Fragen zweier Varianten der Taktik erörtert:

Erstens der langsamen und allmählichen Verdrängung der einzelnen verantwortlichen kommunistischen Mitarbeiter durch den Einfluß der Ingenieurentscheidungen Zentrale und zweitens des gewaltsamen konterrevolutionären Umsturzes auf dem Wege des bewaffneten Aufstands. Die zweite Taktik wurde als den Vorzug, verlierend bezeichnet, da, wie Ramsin sagte, die Zentrale von der Nähe des Umsturzes durch die Intervention überzeugt war. Der Termin und die notwendigen Kräfte für letztere konnte nach der Anschauung der Teilnehmer an der Beratung stark eingeschränkt werden, wenn parallel mit der Intervention auch ein bewaffneter Aufstand erfolge.

7. Sitzung gleichfalls im Gebäude der Planwirtschaftskommission in der Zusammensetzung Rabinowitsch, Laritschew, Ramsin, Fledotow, Tscharnowski, Chrennikow und Tschaljanow. Es erwies sich, daß dank der kastenmäßigen Abgeschlossenheit der Zentrale und dem Fehlen großer Massen bei ihr, ihre einzige reale Einstellung nur die auf die Intervention sein konnte. Man rechnete damit, von der Gruppe Kondratiew-Tschaljanow Massen zu erhalten, was auch das Argument für einen engen Block mit ihr war.

8. Sitzung der Zentrale im Frühjahre im Gebäude des Obersten Volkswirtschaftsrates in der Zusammensetzung Paltischinski, Chrennikow, Rabinowitsch, Fledotow, Laritschew, Krassowski und Tscharnowski. Es wurden die Fragen der Arbeit in der Textilindustrie erörtert. Es wurden vorgehene Verzögerungen der Entwicklung der Textilindustrie und des Baus neuer Fabriken, ungenügende Ausnutzung der beschriebenen Investitionen, Hemmung der Einführung neuer Textilstoffe und Schaffung einer Disproportion zwischen den Halbfabrikaten, Krassowski umriß die Hauptlinien auf dem Gebiete des Volkswirtschaftsrates für das Verkehrswesen, die sind: die Verschlechterung der Ausnutzung des Wagenparks und im besonderen der Lokomotiven hinausliefern, ferner auf die Verzögerung der Entwicklung der Durchgangsfähigkeit der grandlegenden Richtungen und Verzögerung der Entwicklung des Wassertransports und der mit Oelfeuerung ausgestatteten Flotte. Paltischinski berichtete über die Erwünschtheit und Herstellung einer Verbindung mit der Gruppe des „Ruf“ im Auslande, und Rabinowitsch über das Vorhandensein einer Verbindung mit Dr. Worschantschik und der polnischen Regierung.

9. Sitzung der Zentrale im Gebäude der Planwirtschaftskommission in der Zusammensetzung Paltischinski, Rabi-

* Zentrale der Gelehrtenorganisation.

novitch, Chrennikow, Strishow, Laritschew, Tscharnowski und Ramin. Es wurde der Bericht Rabinowitschs über den Kohlenbergbau entgegengesprochen; es wurden die Verzögerungen der Investitions- und Wohnungsbauten, der Forschungsarbeiten und des Elektrobaus im Donezbecken und gemäß einem Berichte Strishows über die Naphthaindustrie wurden auch die Verzögerung der Förderung, die Verschleppung der Naphthaversuchsbohrungen und einzelne Verzögerungen der Verfrachtungsanlagen zwecks Einschränkung der Auslieferung von Exporterzeugnissen umrissen. Gemäß einem Berichte Ramins auf dem Gebiete der Energiewirtschaft wurden Richtlinien zur Schaffung von Krisen der Elektrizitätsversorgung an den wichtigsten Stellen, Donezbecken, Leiningrad, Moskau, Kisel, Kusnezbecken, die unrationelle Projektierung von elektrischen Kraftwerken, die Förderung nach ausländischen Maschinen und das Hinuszögern von Termijnen für den Bau von Kraftwerken angenommen.

Das war die Arbeit des Schädigungszentrums in der Periode des Jahres 1927.

Die Analyse dieser Beratungen beweist, daß im ganzen Jahre 1927 bis zur endgültigen Herausbildung der Industriepartei die Fragen der Schädigungsarbeit, die den wichtigsten Platz in der Arbeit der Zentrale einnahm, sich hauptsächlich auf der Linie der Verzögerung des Aufbaus bewegten. Die Intervention wurde ohne eine entsprechende Konkretisierung und Ausarbeitung von Plänen betrachtet.

Im Jahre 1927 jedoch fand bereits die erste Zusammenkunft Ramins mit Kljabschinski im August und die Herstellung der ersten Verbindungen mit dem französischen Generalstab statt. Diese Zusammenkunft vertiefte und festigte bereits die Verbindung mit dem Handels- und Industriekomitee und die der Arbeitsmethoden und Ziele.

Inhalt der Arbeit der Schädigerzentrale in den Jahren 1928/29

Die Lage änderte sich mit dem Jahre 1928 entsprechend jenen allgemeinen Veränderungen der politischen Verhältnisse, von denen oben gesprochen wurde.

In der ersten Hälfte 1928 trägt die Schädigungstätigkeit der Zentrale einen noch anfänglichen Charakter. Die Konferenzen der Zentrale im Winter fand im Gebäude des Obersten Volkswirtschaftsrats statt; es nahmen an ihr teil: Paltschinski, Chrennikow, Tscharnowski, Kalinnikow, Laritschew und Ramin. Paltschinski und Ramin berichteten über die Direktiven, die sie aus dem Auslande bekommen hatten und die die frühere Taktik billigten.

Es muß bemerkt werden, daß die Verhaffung der Schächty-Gruppe, die gerade in den ersten Monaten 1928 stattfand, die Schädiger in ihrer Arbeit nicht aufhielt. Im Gegenteil, gerade damals wurde die Frage der Verwendung der Zentrale in eine politische Partei erwogen, da die Verhaffung einer Reihe von Mitgliedern der Zentrale — wie Ramin sagte — „auf die Tätigkeit der letzteren keinen Einfluß hatte“. Es wurde nur auf die Notwendigkeit großer Vorsicht und Konspiration im Zusammenhang mit der Verhaffung von Rabinowitsch hingewiesen.

Die späteren drei Tagungen, von denen die erste im Gebäude des Verbandes der Ingenieure der Sowjetunion mit Teilnahme von Paltschinski, Chrennikow, Ramin, Fjedotow und Tscharnowski stattfand; die zweite im Frühjahr im Gebäude der Staatlichen Planwirtschaftskommission, mit Teilnahme von Chrennikow, Kalinnikow, Laritschew, Fjedotow, Ramin und

Paltschinski, und die dritte wiederum im Gebäude der Staatlichen Planwirtschaftskommission, mit Beteiligung von Chrennikow, Paltschinski, Ramin, Laritschew, Fjedotow und Kalinnikow, behandelten gerade diese Frage.

Auf diesen drei letzteren Konferenzen wurden gleichzeitig folgende Fragen diskutiert: die Mitteilung Paltschinskis darüber, daß nach seinen aus dem Auslande erhaltenen Informationen es möglich wäre, mit einer Intervention in zwei Jahren, für 1930, zu rechnen, wobei es notwendig sei, die Arbeit in der Weise zu führen, daß bis zu diesem Zeitpunkt eine allgemeine Krise herbeigeführt sei. Es wurde darüber berichtet, daß Frankreich der Führer der Intervention sein würde, über Zusammenkünfte russischer Industrieller mit Briand und Poincaré und darüber, daß der militärische Führer der Intervention General Lukomski sein sollte. Gleichzeitig wurde über die Kandidaturen für die Ministerposten des kontrevolutionären Umsturzes gesprochen. Auf der nächsten Sitzung sprach man wiederum von diesen Kandidaturen und untersuchte die neue Schädigungsmethode, die in der Brachlegung von Kapitalien durch Investition in langfristige und teure Bauunternehmungen besteht. Schließlich auf der letzten (fünften) Sitzung dieser Periode wurde als Hauptfrage der Block mit der Gruppe Kondratjew-Tschajanow behandelt.

Die Fragen der Intervention begannen in dieser Periode sich bereits mit den Fragen der Schädigungs zu verflechten und letztere werden den ersten unterstellt, ohne daß die erste eine überlegene Bedeutung erhält.

Eine entschiedene Veränderung trat in der Arbeit der Zentrale in der zweiten Hälfte des Jahres 1928. Die Verflechtung von Paltschinski, Chrennikow, Krasowski, Strishow im Zusammenhang mit der früheren Verhaftung Rabinowitschs, beendeten die erste Zusammensetzung des Zentralkomitees der Industriepartei ihrer Führer und verursachten eine vorübergehende Umverteilung seiner Arbeit. Infolgedessen wurde erst Ende 1928 eine Konferenz abgehalten, an der Laritschew, Fjedotow, Tscharnowski und Ramin teilnahmen und auf der beschlossen wurde, die Arbeit fortzusetzen und ein neues Zentralkomitee der Industriepartei zu organisieren. In diese Zeit fallen die oben erwähnten Auslandsreisen von Ramin und Laritschew, die Verhandlungen mit dem französischen Industriekomitee und mit militärischen Kreisen in Frankreich. Von diesem Moment an wird die Frage der Intervention entschieden in den Vordergrund gestellt und die ganze Arbeit verläuft auf dieser Linie. Ramin sagt auch, daß im Frühjahr 1929 eine Beratung des neuen ZK in der Zusammensetzung Fjedotow, Ramin, Tscharnowski, Laritschew und Kalinnikow stattfand, auf welcher man zu folgenden Forderungen gelangte:

„Die Hauptaufgabe ist jetzt, sich bis zum Beginn der Intervention zu halten; daher muß die Haupttätigkeit auf die Erhaltung des Komites der Industriepartei und ihrer Kader gerichtet sein, wenn auch um den Preis einer Schwächung der Führung der Organisationszweige und unteren Zellen, um so mehr, da die Krise bereits begonnen hat und sich von selbst unumvermeidlich vertiefen wird. Daher muß die Arbeit mit maximaler Vorsicht betrieben werden. Zum Zwecke dieser Vorsicht wird beschlossen, auf die frühere Taktik der Minimalpläne — da sie nicht zu verwirklichen und offensichtlich gefährlich sind — vollständig zu verzichten und demgegenüber die Pläne zu überholen, wenn dies ohne Risiko möglich ist. Es wird beschlossen, die Arbeit der ange-

sehensten Mitglieder der Organisation auf das Gebiet der rationellen und technischen Unternehmungen zu übertragen, da ihre Ergebnisse für den künftigen Staat von Nutzen sein werden." (Aussagen vom 21. September 1930.)

Die Verhaftungen im Jahre 1928 führten übrigens auch aus anderen Gründen nicht zur Einstellung der Arbeit der Zentrale. In den Aussagen von Ramsin, die er am 16. Oktober gemacht hat, heißt es:

"Ein zweiter, nicht weniger starker Ansporn war die von Laritschew und Ramsin Ende 1928 mitgeteilte Versicherung des Handels- und Industriekomitees über feste Hoffnungen auf eine Intervention im Jahre 1930, d. h. in kurzer Zeit. Der innerhalb der KPS(U) aufkommende Protektionismus, das Auftauchen großer Schwierigkeiten bei der Kollektivierung, die fortschreitende Wirtschaftskrise, die wachsende Unzufriedenheit breiter Massen, die schnell anwachsende Erfassung der Massen durch das TPK, die Finanzierung der Industriepartei durch russische Emigranten — alle diese Faktoren bildeten die Grundlage der Berechnungen auf die Erfolge eines konterrevolutionären Umsturzes, der die nächste Aufgabe der Industriepartei bildete.

Unter solchen Umständen wurde die Tätigkeit der Industriepartei selbstverständlich fortgesetzt, aber in ihrer Aktivität merklich herabgesetzt. Die Hauptaufgabe bestand hier in der Erhaltung und im vorsichtigen Wachstum der Kadere der Industriepartei in der Festigung der industriellen Verbindungen mit dem TPK (die Organisation Kondratjew) und in dem Bestreben, sich bis zu Beginn der Intervention zu halten." (Aussage vom 16. Oktober 1930.)

Die neue Zerstörung des ZK erfolgte im Frühjahr 1930 im Zusammenhang mit der Verhaftung von Fedotow und Laritschew. Aber auch dies führte nicht zur Einstellung der Tätigkeit des ZK, der Industriepartei, wie Ramsin in seinen Aussagen vom 21. September zu beweisen sucht:

"Im Laufe der ganzen folgenden Zeit erinnere ich mich keiner weiteren Tagung des ZK der Industriepartei; denn bis zur letzten Zerstörung der Organisation durch die Verhaftung von Fedotow und Laritschew kam ich nur mit einzelnen Mitgliedern des ZK, oder kleineren Gruppen zusammen."

Die verbrecherische Arbeit des ZK, der Industriepartei im Jahre 1930

Diese Behauptung Ramsins wird durch eine Reihe von Aussagen anderer Angeklagten über Plenartagungen in den Jahren 1929/30 widerlegt. So sagte Kalinnikow (am 31. Oktober 1930) aus:

"Das ZK, der Industriepartei organisierte aus eigener Initiative zwei Konferenzen: eine, um das Referat von Gintzberg über die Oekonomie der Industrie 1930 entgegenzunehmen, an der Sokolowski und Bielzerkowskij im Kabinett von Schein*) im Wissenschaftlich-Technischen Institut des Obersten Volkswirtschaftsrates unter dem Vorsitz des letzteren teilnahmen; außerdem Tscharnowskij, Laritschew und ich, Kalinnikow. Die zweite Konferenz wurde im Gebäude der Staatlichen Planwirtschaftskommission im Kabinett von Laritschew abgehalten zwecks Entgegennahme des

*) Die Tätigkeit all dieser Personen ist Gegenstand einer besonderen Untersuchung.

Referats von Gromann über die allgemeine Konjunktur 1930. Ich habe an dieser zweiten Konferenz nicht teilgenommen und kann nicht sagen, wer dagewesen ist.

Diese beiden Konferenzen kamen in der Einschätzung der zu erwartenden Konjunktur 1930 zu sehr ähnlichen Folgerungen, nämlich, daß Produktion und Investitionsbauten große Schwierigkeiten in bezug auf die Sicherung der Versorgung mit den grundlegenden Rohstoffen, Baumaterial und hauptsächlich in bezug auf die Finanzen und die Lebensmittelversorgung durchmachen werden. Diese Analyse der Konjunktur 1930 war für das ZK, der Industriepartei nicht unerwartet, da seine Mitglieder diese Umstände schon bei der Aufstellung des Fünfjahresplans kannten, wo noch größere wirtschaftliche Schwierigkeiten für den Sommer 1931 zu erwarten sind." (Aussagen vom 31. Oktober 1930.)

Kalinnikow sagt weiter aus:

"... Laritschew verschoß die Mitteilungen von K... auf die nächste Sitzung des ZK, der Industriepartei, Anfang Januar 1930, an der Ramsin, Laritschew, Tscharnowskij und ich, Kalinnikow, teilnahmen.

Auf dieser Tagung nahm das ZK, der Industriepartei die Entscheidung über die Intervention an, und zwar auf Vorschlag von Ramsin. Es wurde beschlossen, die Arbeit zur Organisation von Militäreinheiten aus Mitgliedern der Industriepartei in den Institutionen der Roten Armee vorzunehmen." (Aussagen vom 31. Oktober 1930.)

Ebenso sagte Fedotow (am 30. Oktober) aus:

"Ende 1929 traf ich mich auf Ersuchen von Tscharnowskij mit ihm im Wissenschaftlich-Technischen Institut und hatte mit ihm ein längeres Gespräch.

Vor allem teilte er mir mit, daß der SIO*) ungeachtet der Verhältnisse weiter besteht; daß er sich in eine Industriepartei verwandelt, daß Ramsin der Vorsitzende des ZK, der Partei ist, während Mitglieder des ZK, Tscharnowskij, Laritschew, Kalinnikow und Fedotow seien. Ich gab meine Verwunderung darüber Ausdruck, daß man mich ohne meine Zustimmung gewählt hat, er aber beruhigte mich damit, daß das Büro des ZK, kein einziges Mal zusammengetreten war, und jetzt, angesichts der Notwendigkeit großer Vorsicht, nicht zusammentritt und deshalb beschlossen wurde, daß das Büro nichts unternehmen soll." (Aussagen vom 30. Oktober 1930.)

Schließlich gibt das Untersuchungsmaterial über noch eine andere Seite der Tätigkeit der Angeklagten genaue Auskunft, nämlich über eine außerordentliche Tagung des ZK, im Mai 1930. Diese Tagung war besonders konspirativ, und das war der Grund, weshalb über dieselbe Ramsin, Kalinnikow, Tscharnowskij, Fedotow und Laritschew, die damals schon verhaftet waren, in ihren ersten Aussagen (März/April 1930) nichts verhalten ließen.

Unter dem Einfluß dieser Aussagen mußte Ramsin zugeben, daß er am 21. September nicht die ganze Wahrheit gesagt hat: Die Motive seines Verhaltens sind vollkommen verständlich. Es genügt, die Tagesordnung der Sitzungen dieser Periode zu betrachten.

Folgendes sagte Ramsin schließlich am 3. November 1930 aus: Vor allem ergänzte er seine Aussagen über das Jahr

*) SIO. = Verband der Ingenieur-Organisationen.

1928 mit einer Reihe von Konferenzen, an denen die neuen Mitglieder des ZK teilgenommen haben und die sich hauptsächlich mit den Berichten von Ramsin und Laritschew über ihre Reise nach Paris im Herbst 1928 und über die Durchführung der Aufträge beschäftigten, die Laritschew und Ramsin in Beratungen mit Mitarbeitern des französischen Generalstabes nach Anknüpfung persönlicher Verbindung mit Agenten des französischen Geheimdienstes in Moskau auszuführen hatten.

Was das Jahr 1929 anbelangt, so wurde in den letzten von Ramsin zugeordneten fünf Konferenzen des Jahres 1929 folgendes festgelegt:

In der ersten Konferenz wurden die Mitteilungen Ramsins und Laritschews über die Intervention entgegengenommen auf Grund der Informationen, die sie von der französischen Agentur in Moskau erhalten haben. Es wurde die Erwartung der Intervention für 1930 unterstrichen, auf die Notwendigkeit hingewiesen, bis zu dieser Zeit den Ausbruch einer Wirtschaftskrise herbeizuführen und es wurden die Methoden gemeinsamer Aktionen mit der konterrevolutionären Gruppe Kondratjew-Tschjanow, die Methode der Verschärfung der Lebensmittelkrise im Sommer 1930 und die Methode der Organisation von Bauernaufständen beraten.

Auf der zweiten Konferenz berichtete Ramsin von den beherrschenden Forderungen der Agenten des französischen Dienstes und des französischen Generalstabes über die Beschleunigung der Gründung militärischer Organisationen in der Roten Armee. Es wurde der Industriepartei der Auftrag erteilt, Erkundungsarbeiten durchzuführen.

In der dritten Konferenz wurde die Frage der Schaffung einer Diversions-Organisation besprochen. Entsprechend dem besonderen Auftrag des französischen Generalstabes wurden den Mitgliedern des ZK Aufträge erteilt, die sie auf dem Gebiete der Energetik, der Kriegsproduktion, des Eisenbahnwesens usw. zu erfüllen hatten.

In der vierten Sitzung wurde von der Verschlebung der Intervention auf das Jahr 1931 berichtet.

In der letzten Sitzung wurde ein Referat über die Schaffung einer militärischen Organisation entgegengenommen und die neue Zusammensetzung der Regierung des konterrevolutionären Umsturzes bestimmt.

Auf diese Weise wurde die ganze Arbeit im Jahre 1929 auf die Vorbereitung der Intervention eingestellt und die Tätigkeit der Schädiger erlangte einen fieberhaften Charakter.

Schließlich für das Jahr 1930 weist Ramsin in seinen letzten Aussagen auf zwei Sitzungen hin. Die eine beschäftigte sich mit den neuen Strömungen in der Industriepartei, die auf einem Umsturz mit inneren Kräften, durch den bewaffneten Aufstand hinfiele. Diese Strömung wurde aber abgelehnt. Anstatt dessen wurde die systematische Organisation von Terrorakten gegen Kommunisten im Dorfe erwogen, wobei die Stimmungen der Kulaken ausgenutzt werden sollten. Es wurde beschlossen, diese Frage mit der Gruppe Kondratjew-Tschjanow im Frühjahr zu besprechen, wenn sich die allgemeine Lage klar zeigen wird.

Schließlich im Mai 1930 fand noch eine Konferenz ähnlichen Charakters statt.

Also, Spekulation auf die Intervention, Schlöngeftigkeit, Diversionsarbeit, militärische Arbeit und Schädigungstätigkeit zwecks Unterstützung der australischen militärischen Intervention — das ist die Charakteristik der letzten Periode der

Tätigkeit der konterrevolutionären Organisation. Die Schädigerarbeit wdh neuen, schärferen Methoden, da, — wie Ramsin sagt — „die Krise bereits begann“.

Die verbrecherische Arbeit des ZK der Industriepartei zur Vorbereitung der Wirtschaftskrise im Jahre 1930

Man muß jetzt bei der Rolle und dem Einfluß der Arbeit der Angeklagten auf die Herbeiführung dieser Krise verweilen.

Folgendes teilt Ramsin, vor allem über das allgemeine Bild der Arbeit mit, die der Aufstellung einer besonderen Aufgabe zur Herbeiführung der Krise im Jahre 1930 voranzugehen war:

„Die grundlegende allgemeine Weisung für alle Zweige der Volkswirtschaft lief vor allem auf die Einschränkung des Tempos ihrer Entwicklung hinaus. Außerdem wurden auf den bekannten Beratungen der Zentrale und einzelner Gruppen von Mitgliedern der Organisation folgende Maßnahmen vorgeseien:

1. Metall. a) Verlangsamung des Tempos der Entwicklung, was besonders klar ist aus der Gegenüberstellung des alten Fünfjahrplans, der unter dem Einfluß der Zentrale mit 7 Millionen Tonnen Gußeisen zusammengestellt worden war, und dem letzten Fünfjahrplan mit 18 Millionen Tonnen, das heißt, der alte Fünfjahrplan war zweieinhalbmal enger gefaßt. b) Mangelnde Übereinstimmung des Assortiments des Metalls mit der Nachfrage danach. c) Disproportion zwischen Produktion und Verbrauch einzelner Metallfabrikate.

d) Versöhnung mit dem Bau und der Erweiterung der Werke und der Verkohlungsanlagen.

2. Textilien. a) Langsames Tempo der Entwicklung. b) Bau neuer Fabriken bei Mangel an Rohstoffen c) Disproportion zwischen Vorrat und Bedarf an einzelnen Rohstoffen. d) Verzögerung bei der Einführung neuer Textilmaterialien.

3. Volkswirtschaftsarbeit für Verkehrswesen. a) Unrichtige und unrationale Ansäntzung des rollenden Materials und der Lokomotiven b) Außerbrauchsetzung geeigneter Lokomotiven. c) Verzögerung der Entwicklung der Verkehrssicherheit auf den wichtigsten Linien, z. B. Donzobcken - Moskau, Kasanischeken - Ural, wodurch auch die Brennstoffversorgung gefährdet werden sollte d) Trotz der vollen Unvermeidlichkeit eines scharfen Mangels an im Donzobcken zur Verbernung gelangenden Steinkohlen in der nächsten Zukunft wurden keine Maßnahmen zur Bereitstellung von Lokomotiven für die Verbernung dieser Kohle getroffen, während diese Frage eine der wichtigsten und entscheidendsten des Problems der Brennstoffversorgung ist.

e) Es wurde keine Arbeit zur radikalen Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Annutzung der Brennstoffe in den Lokomotiven durch Ausarbeitung neuer Typen und Konstruktionen für den Bau neuer Lokomotiven durchgeführt. f) Starkes Zurückbleiben in der Entwicklung der Naphthaflotte, die eine schwere Stelle der Naphthaversorgung ist.

4. Naphtha. a) Verlangsamung des Entwicklungstempes durch Einschränkung des Umfangs der Bohrarbeiten b) Starkes Zurückbleiben der Naphthahohrversuche, das gleichfalls ein Faktor der Verlangsamung der Entwicklung der Naphthaförderung ist und gleichzeitig sich unvermeidlich vergrö-

bernde Anzahl leerer Bohrflöcher. c) Unrichtige Ausnützung der Naphthagase. d) Langsames Tempo des Baues von Rohrleitungen. e) Verlangsamung der Entwicklung der rationalen Naphthalenungs-ausrüstung und daher Erhalten eines minder günstigen Assortiments von Naphthaprodukten. f) Starke Verzögerung der Entwicklung der Verkrackungsanlagen.

8. Kohle. a) Beträchtliche Verzögerung des Tempos der Förderung in allen Bezirken, besonders im Moskauer Becken und im Kusnezbecken. b) Starkes Zurückbleiben der Bohrfor-schungen, das das Entwicklungstempo der Förderung ein-schränkt. c) Starkes Zurückbleiben der Investitionsarbeiten und des Wohnungsbaues, das ein Haupthindernis der Ent-wicklung der Kohlenförderung ist. d) Krise der Strom-versorgung im Donezbecken, im Kusnezbecken und in Kisel, das die Förderung und den Grad der Mechanisierung be-zrenzt. e) Verlangsamung der Mechanisierung der Kohlen-förderung, die die Arbeiter- und Wohnungskrisen versärkt.

6. Energie. a) Verlangsamung des Tempos der Elek-trifizierung. b) Herbeiführung von Krisen der Strom-versorgung an den verantwortlichsten Stellen, Donezbecken, Leningrad, Moskau. c) Verlangsamung des Baues von Kraft-werken um die Hälfte bis zwei Drittel der möglichen Bau-terminale, was das Brachliegen beträchtlicher Kapitalien, zu einem beträchtlichen Teile auch der Valutakapitalien her-vorrief, wobei zeitweise Krisen in der Elektroversorgung herbeiführt wurden. d) Nichtübereinstimmung der Termine der Beendigung einzelner Teile der Kraftwerke mit den Terminen der Ankunft der einzelnen Teile der Aus-rüstung, was gleichfalls zum Brachliegen der Kapitalien führt. e) Teure Gestehungskosten der Kraftwerke infolge ihrer unrationellen Projektierung. f) Verzögerung des Baues von Heizanlagen.

7. Brennstoffversorgung. a) Starke Einschränkung der Tempi der Brennstoffversorgung. b) Einschränkung der För-derung der örtlichen Brennstoffe, besonders des Torfs und der Kohle des Moskauer Beckens. c) Einschränkung der Entwicklungstempis des Kusnezbeckens. d) Verzögerung der Maßnahmen der Verbesserung der Qualität der Kohle zu Verhüttungszwecken und als Folge davon Verschlechterung z. B. der Qualität des Metalls." (Aussage vom 21. September 1930.)

Die Schädlesarbeit in diesen Richtungen wurde noch von der alten Ingenieurzentrale begonnen. Die neue Schäd- lingszentrale, die in der zweiten Hälfte 1928 zu arbeiten be-gonnen hätte, verstärkte im Zusammenhange mit der neuen Eiseinstellung auf Herbeiführung einer Krise im Jahre 1930 die Arbeit hauptsächlich zur Herbeiführung einer Disproportion, um so mehr als die Durchführung der früheren Taktik im be-sonderen in der Planarbeit, wie Ramsin sagte, infolge der energischen Durchföhrung der Generallinie der KPSU, fast unmöglich wurde.

„Die grundlegenden Maßnahmen,“ sagte Ramsin, „auf dem Gebiete der Industrie müßten sich in der Richtung der Verteilung der ohnehin unvermeidlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten bewegen.“

Einen bestimmten konkreten Plan — setzt Ramsin fort —, einer Volkswirtschaftskrise im Augenblick der Intervention gab es, soweit mir bekannt ist, nicht. Die Hauptaufgabe der Industrie-epartee bestand in einer derartigen Planarbeit und

Lenkung der Volkswirtschaft, daß durch die Durchführung der oben angeführten Maßnahmen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf das äußerste verschärft und auf diese Weise ein günstiger Boden für die Intervention geschaffen werden sollten.“ (Aussage vom 21. Oktober.)

Im allgemeinen zeichnete sich das Bild der Krise zum Jahre 1930 den Schädlingen in folgender Gestalt:

„So sollte auf dem Gebiete der Brennstoffversorgung eine besonders scharfe Krise entstehen im zentralen Industrie- gebiet und im Nordwestgebiete, die sich sofort nach der mili-tärischen Unterbrechung der Verbindung mit dem Donez- becken in eine Brennstoffkatastrophe verwandeln sollte infolge der schwachen und oft unzureichenden Ent-wicklung der Förderung der örtlichen Brennstoffe, des Torfs und der Kohle des Moskauer Beckens, und der Unvorbereit- heit der Verbraucher zu ihrer breiten und rationalen Aus- nützung. Eine ähnliche scharfe Krise sollte auch beim Metall- eintreten, besonders für die Metallindustrie, infolge der Ver- zögerung der Entwicklung der Metallindustrie, wobei die Unterbrechung der Verbindung mit dem metallurgischen Süden auch hier eine unvermeidliche Katastrophe herbei- führen sollte. Eben solche katastrophalen Folgen hätte die Abtrennung des Donezbeckens mit seiner Koks- und Benzol- industrie auch für die chemische Kriegsindustrie schaffen sollen. Auf dem Gebiete der Textilindustrie waren zum Jahre 1930 in bestimmter Form vorgesehen und durchgeführt Disproportionen zwischen den Produktionsmöglichkeiten der Textilfabriken und dem Rohstoffvorrat, besonders einheimischer Herkunft, was unvermeidlich zum Stillstand von Fabriken und nach der Unterbrechung der Lieferung aus- ländischer Textilrohstoffe zum Absterben der Textilindustrie hätte führen sollen. Auf dem Gebiete des Transports blieb die Entwicklung des letzteren derart hinter dem allgemeinen Tempo des Anwachsens der Volkswirtschaft zurück, beson- ders auf dem Gebiete der Verbindung mit dem Süden und dem Osten, daß sich die Transportschwierigkeiten unver- meidlich zum Jahre 1930 ungemein verschärfen hätten sollen und die Krise der Brennstoffversorgung bei der vollen Un- vorbereitetheit der Eisenbahnen zur großzügigen Ausnützung der örtlichen Brennstoffe eine Transportkatastrophe hätte schaffen sollen.“

Auf diese Weise hätte das System der Maßnahmen der Industrie-epartee ungefähr im Jahre 1930 zu einer Wirtschafts- krise des Landes führen sollen, wobei es die Grundlage für eine scharfe Unzufriedenheit breiter Bevölkerungsmassen gebildet hätte; ihrerseits sollten Aufstände und Streiks schließlich zur Lähmung des volkswirtschaftlichen Lebens des Landes führen. Dabei sollte eine Hauptrolle bei der endgültigen Vollendung der Krise die Trennung des Indu- striellen Südens vom Zentrum des Landes spielen.“ (Aussage vom 31. Oktober 1930.)

Ramsin verweist weiter auf das, was jedem der Schäd- linge in jedem dieser Industriezweige konkret zu tun gelang. Er, der selbst unmittelbar die Energie-epartee verwaltete, sagt:

„1. Schaffung von Krisen der Elektroversorgung. Die all- gemeine Richtung der Arbeit der Industrie-epartee verlief auch hier vor allem auf der Linie minimaler Tempi der Kraftwerke; es genügt darauf zu verweisen, daß im Fünfjahr- plan der Staatlichen Planwirtschaftskommission die Produk- tion der von Bezirkskraftwerken nur für 10 bis 14 Milliarden

Kilowattstunden geplant war, während jetzt ihre Bedarfsproduktion ungefähr 20 Millionen Kilowattstunden ausmacht. Aber besondere Aufmerksamkeit wandte die Industriepartei der Herbeiführung von Krisen der Elektroversorgung in den verantwortlichsten Bezirken zu, und zwar im Donezbecken, in Leningrad, in Moskau, auf dem Ural und im Kusnezbeckens.

a) Das Donezbecken machte dank der planmäßigen Verzögerung bei der Erbauung der Stationen Scherow und Sulewo immer eine Krise der Kraftversorgung durch und fühlte sie jetzt besonders scharf. Der Bau des letztgenannten Kraftwerkes wurde besonders von der Staatlichen Planwirtschaftskommission, der Sowjetunion, hauptsächlich durch Professor A. A. Agorew, unter dem Vorwand der Möglichkeit der Deckung des Bedarfs von Energie auf dem Wege ihrer Zuleitung von Dnjeprostroi genehmigt. Die Erbauung des Kraftwerkes Scherow aber wurde auf eine Reihe von Jahren stark verschleppt, dank der Bestellung unrationeller Ausrüstung (ungenügende Stärke der Mühlen, äußerst unständliches und ungeschicktes System der Feuerung, Anwendung unrationeller Öfen des französischen Systems an Stelle des bewährten amerikanischen Typus u. dergl.). Nichtübereinstimmung in den Fristen der Ablieferung und der Montage der einzelnen Teile der Ausrüstung, ungeordnete Bestellung der Ausrüstung im Auslande u. dergl.

Das Donezbecken ist daher nicht mit einem Kraftwerk versorgt, was die Mechanisierung der Kohlenförderung verlangsamt, die Schwierigkeiten der Arbeiter- und Wohnungsfragen verstärkt und ein Hemmnis der Entwicklung des Beckens in seiner Gesamtheit ist.

b) Leningrad befindet sich seit einer Reihe von Jahren im Zustande einer permanenten Krise der Kraftversorgung infolge der ungenügenden Stärke des Kraftwerkes, bei äußerster Abnutzung und Unzuverlässigkeit der Ausrüstung und im besonderen der Turbogeneratoren der alten Stationen. Die stattgefundenen Ausscheidungen einzelner Maschinen aus dem Betriebe riefen wiederholt die Notwendigkeit des Anschlusses von Verbrauchern hervor. Diese Krise ist durch die Verzögerung der rechtzeitigen Erweiterung der bestehenden Stationen und des Beginns der Erbauung der Leningrader Station hervorgerufen worden.

c) Die Moskauer Vereinigung (MOGES) befindet sich in einer ähnlichen Lage, da sie mit der Stärke der Stationen hinter dem Energiebedarf zurückbleibt; daher muß man neuen Abnehmern den Anschluß verweigern und große unrationelle Ausgaben für die Erbauung kleiner Stationen zulassen. Eine derartige Lage entstand infolge der verzögerten Erweiterung und Modernisierung des Werkes von Kaschira und der Verzögerung der Erbauung des Werkes von Bobrikow. Für das Werk von Kaschira wurden Mühlen „Resolutor“ bestellt, die nicht mit den kieshaltigen Kohlen des Moskauer Beckens arbeiten können und alle 150 bis 200 Stunden Arbeit eine Betriebs-einstellung für Ausbesserungsarbeiten erfordern; außerdem wurden hier unrationelle Oefen gebaut.

Das Ergebnis ist, daß die Kessel des Werkes von Kaschira nach einer teuren und langandauernden Umarbeitung bei einer sehr kleinen Leistungsfähigkeit eine sehr niedrige Wirtschaftlichkeit ergeben.

d) Ähnliche Krisen der Kraftversorgung finden auch im Ural und im Kusnezbecken statt.

2. Verzerrung der Kraftwerke. Die Verzerrung der Kraftwerke wurde durch systematische Durchführung einer Reihe von Methoden bei ihrer Projektierung erreicht ...

Nachdem Ransin sie aufzählt hat, sagt er:

„Ohne die anderen technischen Einzelheiten zu berühren, kann man im allgemeinen sagen, daß die Kosten unserer Stationen gewöhnlich um 350 Rubel für die Kilowattstunden schwankten, manchmal auf 400 bis 450 Rubel für die Kilowattstunde gelangten, gegenüber möglichen Kosten von etwa 250 Rubeln für die Kilowattstunde; auf diese Weise kamen die Kosten der Station gewöhnlich um 40 Prozent teurer, als dies nötig gewesen wäre, wobei ein beträchtlicher Teil dieser Mehrausgabe auf die Valuta entfiel.“

3. Verzögerung der Warmkraftwirtschaft. Die Warmkraftwirtschaft stellt einen der rationalsten und wirksamsten Wege auf dem Gebiete der Energetik dar, da er die größte Ersparnis an Brennstoffen und Investitionsausgaben ergibt. Ohne deshalb gegen die unbestreitbaren wirtschaftlichen Vorzüge der Warmkraftwirtschaft aufzutreten, vermochte es die Industriepartei, anfangs ein sozusagen lächerliches unerustes Verhalten zu dieser Frage herbeizuführen, indem sie z. B. für Moskau die mögliche Stärke der Warmkraft auf 40 000 bis 50 000 Kilowattstunden, statt durchaus möglicher 300 000 bis 400 000 Kilowattstunden angab. Genau ebenso behauptete der „Elektrostrom“ eine Ziffer von ungefähr 40 000 Kilowatt gegenüber möglicher rund 150 000 Kilowatt.

In der Hauptsache auf die MOGES^{*)} und den „Elektrostrom“ gestützt, erreichte die Industriepartei Verzögerungen der Warmkraftausnützung um mindestens zwei Jahre ...

... Die Verwirklichung der grundlegenden Pläne der Industriepartei auf dem Gebiete der Energetik wurde dadurch gesichert, daß die Hauptorgane, die die betreffenden Fragen lösen, voll und ganz in den Händen der Industriepartei waren ...

... Die allgemeine Leitung der Arbeit der Industriepartei auf dem Gebiete der Energetik wurde von mir durchgeführt.“ (Aussagen vom 3. November 1930.)

In bezug auf den Brennstoff verweist Ransin in der Aussage vom 3. November auf folgende in der staatlichen Planwirtschaftskommission angenommene, Minimalpläne der Schädigungszentrale, die nachher von den operativen Staatsorganen abgeändert und erweitert wurden:

„Die Haupttrichtung auf dem Gebiete der Brennstoffversorgung war vor allem die Verzögerung der Tempel der Brennstoffförderung und der damit verbundenen Vorbereitungs-Investitions- und Forschungsarbeiten. Um hier die von der Industriepartei erzielten Ergebnisse zu kennzeichnen, genügt es, die Ziffern der Brennstoffförderung gemäß dem von der Industriepartei durchgesetzten Fünfjahresplan der staatlichen Planwirtschaftskommission für das Jahr 1932/33 mit den letzten Projektierungen für das gleiche Jahr zu vergleichen:

*) MOGES: Moskauer Städtische Kraftwerke.

	Plan der Staatlich. Plan-er schließ- kom raven Million Tonnen	Letzter Voranschlag Million Tonnen	Erhöht auf das
Donez-Becken	50	75	1,5 fache
Kusnetz-Becken	6	19	"
Moskauer Kohlen-Becken	4	10	2,5 "
Ural-Kohle	6	11	1,8 "
Torf	15	33	2,2 "
Naphtha	20	42	2,1 "
Gesamte Förderung auf Indexbrennstoff um- gerechnet	100	180	1,8 fache

Diese Zahlen bewelsen, daß das Tempo der Brennstoffförderung fast zweimal niedriger angesetzt wurde". (Aussage vom 8. November 1930.)

Laritschow, der die Schädlingsarbeit bei den Brennstoffen unmittelbar durchführte, sagt seinerseits aus:

„Mir wurde die Ausarbeitung der Fragen anvertraut, die mit der Brennstoffversorgung verbunden sind, und die Ausarbeitung von Maßnahmen, die zu einer Brennstoffkrise führen sollten. In der Hauptsache liefen diese Maßnahmen auf folgendes hinaus: Die Herstellung der täglichen und Perspektivpläne der Brennstoffversorgung wurde derart durchgeführt, daß die Lage mit den Brennstoffen die ganze Zeit gespannt blieb und die Brennstoffvorräte im Lande auf einem äußerst niedrigen Niveau gehalten wurden. Eine derartige Lage hätte bei der geringsten Stockung in der Transportarbeit unvermeidlich zur Sprengung der Brennstoffversorgung und zur Stilllegung der Betriebe geführt.

Die Hauptmaßnahme der Schädlingsfähigkeit in dieser Richtung war die Verkleinerung der Pläne der Entwicklung der Brennstoffförderung in Disproportion mit dem allgemeinen Anwachsen des Bedarfs und vor allem der Entwicklungspläne der grundlegenden Brennstoffstützpunkte der Sowjetunion, des Donez-Beckens und des Kusnetz-Beckens. In der Brennstoffversorgung der Sowjetunion nimmt das Donez-Becken die verantwortlichste Stelle ein...

Die Schädlingsfähigkeit war auf die Verkleinerung des Planes der Entwicklung des Donez-Beckens, auf die Verzögerung seines Neuaufbaues und des Neuaufbaues der bestehenden Schächte gerichtet. Die bereits von der Schädlingsorganisation von Schachty geschaffene Lage des Neuaufbaus der Schächte im Donez-Becken (besonders der großen Schächte) wurde in den folgenden Jahren nicht wiederhergestellt und aufgerichtet. Daher konnte sich das Donez-Becken bei seiner weiteren Entwicklung nicht auf diese Gruppe von Schächten stützen und die Anzahl der jährlich neu abgeteuften Schächte vermehrte sich von 1925 bis 1929 nicht nur nicht, sondern ging sogar zurück...

Bei einer derartigen Planierung der Entwicklung des Don-Beckens und ihrer tatsächlichen Verwirklichung mußte die größte Krise in der Brennstoffversorgung im Jahre 1930 eintreten, was den allgemeinen Direktiven der Industriepartei über die Vorbereitung zur Intervention gerade in diesem Jahre entsprach.

Besondere Bedeutung als wichtigste und mächtigste Mobilisierungsbasis muß das Kusnetz-Becken mit seinen gewaltigen Möglichkeiten einer schnellen Entwicklung be-

halten. Als Brennstoffbasis im tiefen Hinterland, vor der Gefahr einer Eroberung und der Zerstörung in der Zeit militärischer Aktionen gesichert, hätte das Kusnetz-Becken bereitet sein sollen, die das Ausmaß der örtlichen Bedürfnisse beträchtlich übertrifft und die Wichtigkeit eines Bezirkes von Bedeutung für die gesamte Sowjetunion und im besonderen für die Mobilisierung erhalten sollen. Diese Rolle des Kusnetz-Beckens wurde gemäß den Welsungen der Industriepartei von mir und der gesamten Schädlingsoorganisation der staatlichen Planwirtschaftskommission bei der Ausarbeitung der Pläne seiner Entwicklung zunächst gemacht und es wurden offenkundig verkleinerte Pläne bei der Zusammenstellung des Fünfjahresplans und im besonderen der Aufgaben für das Jahr 1930/31 angesetzt. Außer der Entwicklung der grundlegenden Brennstoffstützpunkte, des Donez-Beckens und des Kusnetz-Beckens, besitzt für den gesamten Plan der Brennstoffversorgung und im besonderen in Bezug auf die Verteidigung eine gewaltige Bedeutung die Entwicklung der örtlichen Brennstoffe. (Der örtlichen Steinkohlenbezirke, des Torfes usw.) Im besonderen ist dies wichtig in Bezug auf die Bezirke die sich in großer Abhängigkeit von Brennstoffen befinden, die von weiter zugeführt werden, wie z. B. der Leningrader Bezirk, der Zentrale Industriebezirke und der Ural-Bezirk...

... Die Schwäche der bestehenden Transportverbindung dieser grundlegenden Brennstoffbasen, vertieft durch die allgemeine desorganisatorische Arbeit der Industriepartei in der Periode einer Krise oder militärischer Aktionen, hätte schnell zur vollständigen Lähmung der Brennstoffversorgung geführt und die Möglichkeit der Ausnutzung eines derartigen für die Mobilisierung bedeutungsvollen Bezirkes wie des Kusnetz-Beckens genommen.

... Za den Schädigungsmaßnahmen, die auf die Sprengung der Brennstoffversorgung gerichtet waren, gehört auch die Verzögerung der Entwicklung des Naphtha-Transports und die Schaffung einer offenkundigen Disproportion zwischen der Naphtha-Förderung und dem Vorhandensein von Transportmitteln, der Wasserwege und der Eisenbahnen." (Aussage vom 3. November 1930.)

In bezug auf das Metall sagt Ramsin aus:

„Die minimalen Tempi, die von der Industriepartei auf dem Gebiete des Metalls durchgeführt wurden — sind durch die Gegenüberstellung der Zahlen der Gießereiproduktion gemäß dem Fünfjahresplan der Staatlichen Planwirtschaftskommission — 8 bis 10 Millionen Tonnen —, mit der letzten Projektierung von 17 Millionen Tonnen, also am fast das Doppelte mehr, gekennzeichnet. Diese Verunsicherung des Tempos der Entfaltung der Metallurie und der Metallindustrie bei gleichzeitiger Erhöhung des Ausmaßes der Investitionsarbeiten führte unvermeidlich im Jahre 1930 zu einem scharfen Defizit des Metalls und zu einer Krise der Metallversorgung; es genügt darauf hinzuweisen daß das Defizit an Eisenblech von Jahr zu Jahr stieg und im Jahre 1929/30 bereits 37 Prozent erreichte

Der Metallhunger wird noch vermehrt durch die Nichtübereinstimmung des Assortiments von Metall mit dem Bedarf danach, und ebenso durch die Disproportion zwischen der Produktion und dem Bedarf einzelner Metallfabriken

Das Defizit an Metall wurde durch seine unrationale Ausnutzung noch mehr verschärft."

Tscharnowski, der die Schweißarbeit beim Metall unmittelbar durchführte, sagt aus:

"Auf dem Gebiete der Versorgung der metallverarbeitenden Industrie mit Metallen bestand die Grundeinstellung in allen Ländern ein Defizit bei der Versorgung in allen Arten und Sorten von Metall und mit Halbfabrikaten für die Bedürfnisse des Volkswirtschafts der Verkehrswege und anderer Aemter. Dazu diente in erster Reihe die Verzögerung des Tempos der Entwicklung der schwarzen Metallurgie: a) Der sogenannten Großen Metallurgie, d. h. der Produktion der Metallwerke des Donez-Beckens und des Ural, und b) der Kleinen Metallurgie, die sich bei den mechanischen und Maschinenbau-Werken des Zentralen Industriegebietes und des Nordwestgebietes befindet.

Die Defizitwirtschaft bei der Versorgung mit Metall schuf eine unmittelbare Bedrohung der Entwicklung aller konsumierenden Industriezweige und des Transports dieses wichtigsten Faktors der Landesverteidigung, schuf dadurch außer Krisen und Stockungen in der Produktion gefährliche Verhältnisse für die Landesverteidigung im Augenblicke einer Intervention, in dem neben Geschossen und Waffen jede Lokomotive und jeder Waggon als Verteidigungsmittel Bedeutung hat.

Im besonderen war die Verspätung bei der Reparatur und beim Neuaufbau von Werkstätten für die Herstellung von Radreifen und Achsen für Lokomotiven und Waggonen auf den Werken der großen Metallurgie bereits im Verlauf der letzten drei bis vier Jahre ein wesentliches Hemmnis bei der Reparatur der Einheiten des rollenden Eisenbahnmaterials, da die in den Betrieben der Kleinen Metallurgie beibehaltene Produktion dieser Teile auf allgemeine Mängel des Metalls stieß und die wachsenden Bedürfnisse des Volkswirtschafts der Verkehrswege und der Waggonaufbauten, die ihre Produktion beträchtlich erweitern, nicht mehr befriedigen konnte. Das gleiche bezieht sich auch auf die übrigen Einzelstücke des rollenden Materials, auf die Federung, auf die Kupplungsteile u. dgl., während die rechtzeitige Lösung dieser Aufgabe durch die Errichtung von besonderen Werkstätten für die zentralisierte Herstellung durch Walzen und Schmieden der Achsen, durch Walzen von reifenlosen Rädern (oder durch Gießen von Rädern nach dem System Griffen aus Stahlguß) und ebenso für die zentralisierte Herstellung für die Produktion von Federn, Sprungfedern, Kupplungsstellen usw. die vollständige Entwicklung der Transportmittel ermöglicht, die Entwicklung des Waggonbaus und zum Teil des Lokomotivbaus gesichert und dank der rechtzeitigen zentralisierten Methode der Produktion auch eine beträchtliche Ersparnis an Material bei diesen Fabrikaten ermöglicht hätte.

Die Verzögerung in der Lösung der angeführten Aufgaben wird unseren Eisenbahntransport in einen chronischen Zustand der Defizitwirtschaft mit diesen Teilen bringen und beseitigt im akuten Augenblicke einer Intervention die Möglichkeit eines schnellen Herauswindens aus der Schwierigkeit infolge der unvermeidlichen Erhöhung der Nachfragen nach diesen Teilen.

64 Im Waggonbau, Lokomotivbau und im Bau von Finischiffen hat die Verlangsamung des Tempos der Entwick-

lung dieser Zweige gleichfalls wesentliche negative Bedeutung im Falle einer Intervention. . . .

. . . Die Entwicklung vieler Maschinenbauwerke für die Versorgung der chemischen Industrie wurde gleichfalls zum Schaden der Wehrfähigkeit im Falle eines Krieges oder einer Intervention stark zurückgehalten. Die Produktion der chemischen Apparate stößt einerseits auf die Unvorbereitetheit unserer Metallurgie auf die Produktion spezieller Stahlsorten, der säurebeständigen Stahls, nichtrostenden Stahls, Stahls, der bei gleichzeitiger Einwirkung von Säuren dazu geeignet ist, hohen Druck und hohe Temperaturen auszuhalten. Die Verzögerung dieser Produktionsarten schafft äußerst unangünstige Bedingungen für eine Reihe von Produktionsarten, die die Kriegsin- dustrie versorgen, darunter auch der Produktion von Sprengstoffen

. . . Nicht minder verspätet ist auch bei uns die Entwicklung des Zweiges des Baues von Drehbänken, der wesentlichste Bedeutung bei Produktionsarten nicht nur allgemeiner Art, sondern auch bei den Produktionsarten für die Verteidigung, wie z. B. bei der Herstellung von Waffen, Geschossen usw. hat, wovon wir uns an den Erfahrungen des Weltkrieges überzeugen. Eine derartige Bedeutung in diesem Sinne hat auch die Werkzeugmacherlei, deren Entwicklung ebenfalls stark zurückgeblieben ist. Diese beiden Zweige, die im Falle eines Krieges oder einer Intervention wesentliche Bedeutung besitzen, erheischen die größte Aufmerksamkeit, erhielten aber in der Tat einen Ansporn zur Entwicklung erst in der allerletzten Zeit. So wurden die Pläne für die Projekte von vier Drehbankfabriken zur Bestätigung erst im Jahre 1930 vorgelegt, was der Schweißungsarbeit bei der Plangestaltung der Zweige zuzuschreiben ist. . . .

Man kann die allgemeine Schlussfolgerung ziehen, daß bei der engen Verbindung aller Zweige mit der Metallindustrie und im besonderen mit dem Maschinenbau es keinen einzigen Zweig gibt, der nicht unter der unrichtigen Plangestaltung der Maschinenbauzweige gelitten hätte, und darunter leiden im Falle einer Intervention sowohl unmittelbar die Zweige der Militärausrüstung, wie auch die Zweige, die die Arbeiten und Verbindungen im Hinterland versorgen." (Aussagen vom 3. November 1930.)

Schließlich sagt Fiedotow in der Frage der Textilien aus:

"Zur Hauptarbeit der Beschäftigungsorganisation in den letzten Jahren wurde die Arbeit zur Vorbereitung von Krisen in der Industrie, die zum Stillstand der Fabriken, zum Warenmangel und daher zur Unzufriedenheit der Bevölkerung führen sollten.

Einzelne Schädigungsakte wurden als allzu gefährlich und als das Ziel nicht erreichbar bezeichnet, umgekehrt führte die Zerstörung der planmäßigen Voraussetzungen zu tiefen Erschütterungen.

Zur Vorbereitung eines Bodens für die Intervention war es notwendig, die Krise zu beschleunigen und bereits im Jahre 1930 herbeizuführen. In der Textilorganisation begann die Arbeit in dieser Richtung bereits im Jahre 1927 und wurde im Jahre 1928 gemäß Weisungen und Forderungen aus dem Auslande und Richtlinien des Bundes der Industrieorganisationen verstärkt." (Aussagen vom 2. Oktober 1930.)

So war die Arbeit der Schädiger zur Herbeiführung von Krisen.

Diese Arbeit wurde parallel ergänzt durch eine andere Arbeit, die immer mehr überwiegende Bedeutung gewann und

Im Jahre 1929/30 zur Hauptarbeit der Industriepartei wurde. Die Analyse dieser Arbeit gibt endgültig die Möglichkeit, zu bestimmen, was die Industriepartei letzten Endes als Ergebnis ihrer engen Verbindung mit den Organisatoren der Intervention wurde.

Nach der Charakteristik der Schädlinge selbst wurde die Arbeit von ihnen folgendermaßen festgesetzt:

„Die Aufgaben und die Aufträge, die aus dem Ausland erhalten wurden,“ sagte Ramsin, „kann man in drei Kategorien teilen:

1. Informativische Aufgaben, die das Ziel verfolgen, Nachrichten über die politische, wirtschaftliche und militärische Lage der Sowjetunion zu erhalten.
2. Organisatorische Aufgaben in gewissen organisatorischen Fragen.
3. Operative und planwirtschaftliche Aufgaben.
4. Diversionen aufgaben.“ (Aussage vom 31. Oktober.)

Der Kurs auf die Spionage und auf den Verrat ist in der Arbeit der Industriepartei in dieser Periode schon aus der bloßen Aufzählung dieser Aufgaben klar ersichtlich.

Zur Durchführung dieser gesamten Arbeit einerseits und ihrer Koordinierung mit den führenden Kreisen im Ausland waren notwendig: 1. Geldmittel und 2. ein richtig aufgezogener Organisationsapparat der Verbindung. Diesen beiden Fragen wurde denn auch seitens der Führer des ZK der Industriepartei größte Aufmerksamkeit zuteil. Diese Arbeit wurde bis in die allerletzte Zeit fortgesetzt.

Die Angaben zur Frage der organisatorischen Verbindungen mit den ausländischen Organisatoren der Intervention für die Spionage- und Verräterarbeit stellen sich nach den Prozessmaterialien in folgender Gestalt dar:

Die Verbindungen des ZK der Industriepartei mit der französischen Agentur in Moskau

Bereits bei der ersten Zusammenkunft Ramsins mit Rjabuschinski im August 1927 in Paris erwähnte Rjabuschinski einen gewissen in Moskau lebenden Herrn K., eine Person, durch die man Verbindung mit dem Industrie- und Handelskomitee haben könnte. Diese Verbindung hatte Ramsin realisiert. Er machte diesen K. in Moskau Mitte 1928 mit den Angeklagten Kalinnikow und Laritschew bekannt. K. ist nach seiner Nationalität ein Franzose und nimmt nach seinen eigenen Worten einen bestimmten Posten in der Hierarchie des französischen Dienstes in der Sowjetunion ein.

Eine zweite Verbindung bestand mittels eines in Moskau lebenden Franzosen R. und wurde mit Hilfe des Vorsitzenden des Handels- und Industrie-Komitees, Denisow, im Oktober 1928 in Paris organisiert. Nach Aussagen von Ramsin gehörte auch R. zu den offiziellen Persönlichkeiten des französischen Dienstes in der Sowjetunion.

Diese beiden Personen waren die Hauptverbindungs-männer zwischen dem ZK der Industriepartei, dem Handels- und Industrie-Komitee und unmittelbar mit dem französischen Generalstab.

Im Jahre 1929 machte bei einer der Zusammenkünfte mit R. dieser letztere — laut Aussagen von Ramsin — im Namen einer ziemlich hochstehenden offiziellen Persönlichkeit Frankreichs Ramsin die Mittelzun, daß der französische Generalstab die vorhandenen Verbindungsmittel als unbefriedigend

betrachtet, denn die Verbindung geht den langen Weg über staatliche Persönlichkeiten; daher halte es der französische Generalstab für notwendig, eine direkte Verbindung mit militärischen Mitgliedern der Industriepartei zu organisieren, und sieht für diesen Zweck den Oberst des französischen Generalstabes Richard vor, mit dem Ramsin im Oktober 1928 nach einer Besprechung mit Oberst Joliville zusammentraf.

Die Bekanntschaft mit K. wurde schon im Jahre 1927 bei der Zusammenkunft mit Rjabuschinski festgelegt, wobei K. selbst Ramsin in Moskau aufsuchen sollte.

Das geschah Anfang 1928, als Ramsin im ZEKUBU, K. mit Palschinski bekannt machte. Danach — sagt Ramsin aus — traf er K. zweimal Mitte 1928 in seiner eigenen Wohnung, wo er K. mit Kalinnikow bekannt machte. Ende 1928 kamen sie in der Wohnung von Laritschew zusammen, wo auch R. zugegen war. Dieser letztere sollte gemäß den Abmachungen mit Denisow in Paris ebenfalls Ramsin in Moskau aufsuchen, und zwar im Heizungstechnischen Institut, unter dem Vorwand, eine Erlaubnis zur Besichtigung des Instituts zu offiziellen französischen Institution überreichen. Das geschah auch im November 1928. Im Briefe, der in russischer Sprache abgefaßt war, war die Bitte enthalten, den französischen Ingenieuren die Besichtigung des Instituts zu gestatten und dem Überbringer des Briefes Unterstützung zu gewähren.

Nachher hatte Ramsin, laut eigenen Aussagen, drei Zusammenkünfte mit R. in der zweiten Hälfte des November 1928. Er machte R. in der Wohnung von Kalinnikow mit Otschkin bekannt; das war im Frühjahr 1929. Ende 1929 trafen sie sich in der Wohnung von Otschkin. Bei der ersten Zusammenkunft mit R. wurden die Wege der Verwirklichung brieflicher Verbindung mit dem französischen Generalstab durch eine gewisse französische Institution in Moskau beschlossen. Außer persönlichen Zusammenkünften wurde eine Verbindung durch dritte Person, in diesem Falle Otschkin und des Ingenieurs von Elektro-Import, Gordon, festgelegt. R. übernahm auch die Vermittlung der Briefe der Schädiger an das Handels- und Industrie-Komitee. (Aussagen Ramsins vom 31. Oktober.) Schließlich erhielt Ramsin — nach eigenen Aussagen vom 28. Oktober — die letzten Nachrichten von R. im Februar oder März 1930. Diese Mitteilungen bezogen sich auf seine vorübergehende Abreise aus Moskau ins Ausland. So dauerte die briefliche Verbindung zwischen R. und Ramsin bis zur letzten Zeit. (März 1930.)

In die in diesen Aussagen Ramsins erwähnten, in die Sache verwickelten Personen, Kalinnikow, Laritschew und Otschkin, bestätigen voll und ganz die Aussagen Ramsins. In seinen ausführlichen Aussagen vom 31. Oktober sagt Kalinnikow, daß die Verbindung mit französischen Regierungskreisen und mit russischen weißrussischen Emigranten des Handels und Industrie-Komitees anfangs von Chrennikow, Fiedotow und teilweise von ihm, Kalinnikow, aufrecht erhalten wurde.

„Die Verbindung — sagt er aus — wurde in Moskau mittels . . . über die Herren K. und R. und Ramsin aufrecht erhalten. Außerdem auch mittels einer höheren Persönlichkeit . . .“ (31. Oktober 1928.)

Ueber seine persönlichen Zusammenkünfte mit den genannten Personen sagt Kalinnikow, daß die Zusammenkunft mit K. im Herbst 1928 bei der Uraufführung von „Natalja Tarpowa“ in der Wandelhalle des Kammertheaters statt-

faid. Weshalb er K. gerade im Kammertheater traf, erklärt er ziemlich eigenartig:

„Anlässlich der Zusammenkunft mit K. bei Ramsin erfuhr ich, daß das Personal des . . . sich sehr für die Vorführungen des Kammertheaters interessiert und keine Uraufführung versäumt. Daher ging ich zur Uraufführung und reichte damit, K. dort zu treffen. Und in der Tat traf ich in der ersten Zwischenpause in der Wandelhalle K. in Gesellschaft zweier Damen und eines Herrn, den K. mir vorstellte, indem er ihn Mr. R. nannte.

In der nächsten Zwischenpause teilte mir K. mit, daß er vor kurzem mit Ramsin und Laritschew zusammen war, denen er über den Termin der Intervention und über die Pläne ihrer Durchführung Mitteilungen machte. K. wiederholte ausführlich den Inhalt der Mitteilungen Ramsins im ZK der Industriepartei, wie ich sie oben angeführt habe.

Das Neue, was ich von K. erfuhr, war sein Wunsch, die Meinung des ZK der Industriepartei über den vorgesehnen Termin der Intervention zu erfahren, und welche wirtschaftliche Konjunktur Mitte 1930 in der Sowjetunion zu erwarten sei.“ (Aussage vom 31. Oktober 1930.)

Die Leitung der Auslandsverbindungen — sagt Laritschew am 31. Oktober aus —, das heißt, der Verbindungen mit dem Handels- und Industriekomitee und dem französischen Generalstab, war in den Händen Ramsins konzentriert.

„Alle Verhandlungen über die Vorbereitung zur Intervention führte Ramsin selbst mittels eines gewissen Herrn R. Außer Ramsin hatte auch Kalininkow Verbindung mit R., in dessen Wohnung ich einmal (im Herbst 1928) R. sah. Durch R. erhielt Kalininkow Berichte und Angaben über die Vorbereitung der Wirtschaftsblockade gegen die Sowjetunion, deren Initiator ebenfalls Frankreich war.

Mich machte Ramsin im Frühjahr 1928 (Ende April oder Anfang Mai) mit dem zweiten Agenten Frankreichs, K., bekannt. Die Zusammenkunft fand im Kabinett Ramsins etwa um 23 Uhr statt. Auf Veranlassung Ramsins sollte ich Verbindungen mit K. aufrechterhalten, um Schriftstücke und Geld vom Handels- und Industriekomitee zu erhalten, außerdem, um unsererseits die von der Industriepartei gesandten Berichte und Antworten auf einzelne Fragen zu vermitteln. Das Geld und die Briefe kamen von K. zu mir oder zu Ramsin in die Wohnung; gewöhnlich gegen 23 Uhr. Um den Kreis der Personen zu vergrößern, mittels derer Nachrichten geschickt werden konnten, und um durch häufige Besuche einer Person nicht aufzufallen, machte ich im November 1928 K. mit Kalininkow gelegentlich eines Besuchs bei mir bekannt.“ (Aussage vom 31. Oktober.)

Die dritte Person, die in den Aussagen Ramsins erwähnt ist, Otschkin, sagt ebenfalls aus:

„Professor Ramsin erzählte mir selbst, daß gelegentlich einer seiner Reisen nach Paris er von französischen Regierungskreisen den Auftrag erhielt, zwecks Verbindung der Industriepartei mit Frankreich die Bekanntschaft von K. in Moskau zu machen.

Im Jahre 1929 machte Ramsin mich persönlich mit K. bekannt. Das geschah im Büro von Ramsin, im Wärmetechnischen Institut. Er ließ mich, glaube ich, durch seine Sekre-

tärin Sporowa rufen und machte mich mit einer mir unbekanntem Person bekannt, den er Herrn K., Mitarbeiter des . . . nannte. Hier in Anwesenheit von K., der nicht schlecht russisch sprach, sagte mir Ramsin, daß ich an K. briefliche Berichte von ihm Ramsin zu übergeben haben werde. Darüber, daß diese Meldungen den Charakter der Spionage zugunsten Frankreichs haben werden, hat er mir nichts gesagt, aber ich begriff aus dem Ton unserer kurzen Unterredung mit K., daß Ramsin mir einen Auftrag von reinem Spionagecharakter erteilte.

Ich fügte hinzu, daß er seinen Vorschlag, ich solle eine Verbindung mit K. anknüpfen, entschieden im Tone eines Vorgesetzten, in einem keinen Widerspruch duldendem Tone machte. Ueber die Technik seiner Verbindung mit K. habe ich bei dieser Unterredung nichts erfahren.

Etwa einen Monat später rief mich Ramsin in sein Kabinett und überreichte mir ein großes verschlossenes Paket ohne jede Aufschrift. Bei der Übergabe dieses Pakets sagte Ramsin mir, daß ich es K. übergeben sollte. Auf meine Frage, wie ich K. finden könnte, antwortete Ramsin, daß K. mich telefonisch anrufen würde.

In der Tat wurde ich am gleichen Tage, etwa eine halbe Stunde danach, da ich von Ramsin das Paket für K. erhalten hatte, von Ramsin Sekretärin Sporowa zum Telefon gerufen. Eine, mir der Stimme nach unbekanntem Person, in der ich K. nicht erkannte, teilte mir mit, daß derjenige am Telefon sei, mit dem ich vor einem Monat im Kabinett Ramsins bekannt wurde, und daß ich ihm ein Paket zu übergeben habe, daß ich vor kurzem von Ramsin erhielt. Der Sprecher am Telefon schlug mir vor, um Punkt 18 Uhr am Hauptpostamt zu sein, wo er mich erwarten würde.

Punkt 6 Uhr war ich am Postamt (in der Miasnizkaja-Straße), wo ich K. traf. K. verlangte von mir das Paket Ramsins, ich übergab es ihm, dann gingen wir in verschiedenen Richtungen auseinander.

Zwei Monate später überreichte mir Ramsin in seinem Kabinett ein zweites Paket für K. K. ließ mich wiederum durch Ramsins Sekretärin Sporowa aus dem Telefon rufen, wir besprachen eine Zusammenkunft, die auf seinen Vorschlag an diesem Tage um 8 Uhr abends an der Ecke des Metropol am Swerdlowsplatz stattfinden sollte. Hier sprach ich zum zweitenmal mit K., und gab ihm das zweite Paket von Ramsin. Außer diesen beiden Malen habe ich K. nicht mehr getroffen.

Mit dem Mitarbeiter des . . . Herrn R. wurde ich in der zweiten Hälfte des November 1928 unter folgenden Umständen bekannt: Ramsin rief mich abends in seine Wohnung, ich fand bei ihm einen mir früher unbekanntem Menschen, den er Ramsin als Herrn R. vorstellte.

Ramsin beauftragte mich, für die französischen Ingenieure eine Besichtigung des Wärmetechnischen Institut zu organisieren.

Ich organisierte die Besichtigung, mit Hilfe des diensthabenden Ingenieurs des Wärmetechnischen Instituts in zwei, drei Tagen nach meinem Bekanntwerden mit R. Ob R. sich unter den Ingenieuren der Exkursion befand, erinnere ich mich nicht. Eine zweite Zusammenkunft mit R. hatte ich etwa ein Jahr später, d. h. Ende 1929. Ungelärt im November/Dezember 1929 (genau weiß ich die Zeit nicht mehr) rief mich Ramsin abends in seine Wohnung und fragte mich, ob er mit R. zwecks geschäftlicher Besprechung zu mir kommen könne.

Da sich in meiner Wohnung zu jener Zeit niemand befand, auch meine Frau nicht, antwortete ich Ramsin heinend. Etwa 15 bis 30 Minuten später kam Ramsin in meine Wohnung, in seinem Auto, zusammen mit R.

Um die Unterhaltung nicht zu stören, ließ ich Ramsin mit R. unter vier Augen und ging in das andere Zimmer.

Das Gespräch Ramsins mit R. dauerte etwa eine halbe Stunde, dann verließen Ramsin und R. in Ramsin Auto meine Wohnung. Ich fügte hinzu, daß während der zweiten Zusammenkunft Ramsins mit R. R. vor meinen Augen von Ramsin irgendein Paket erhielt. Was darin war, weiß ich nicht.

Ramsin ersuchte mich, über diese seine Zusammenkunft mit R. niemandem etwas zu sagen. R. sah ich nicht mehr. (Aussagen vom 31. Oktober 1930.)

Die anderen Mitglieder des ZK. der Industriepartei, Fedotow und Tscharnowski, bestätigten diese Verbindung Ramsins mit den erwähnten französischen Agenten.

Die Spionagefähigkeit des Zentralkomitees der Industriepartei

Was die Spionagefähigkeit der Industriepartei betrifft, so sind Angaben über eine solche Arbeit in den Aussagen Ramsins enthalten. Ramsin erklärt:

Informationsaufgaben. 1. Auf Grund des Auftrages, den das Industrie- und Handelskomitee in Paris im Oktober 1928 erteilt hatte, übersandte das Zentralkomitee der Industriepartei diesem Komitee ab Ende 1928 etwa alle drei Monate Vierteljahrsberichte über die wirtschaftliche Lage der Sowjetunion. Diese Berichte wurden unter Anleitung von Prof. P. S. Osadschi, Laritschew und Kalinnikow hauptsächlich von den Spezialisten in der staatlichen Finanzwirtschaftskommission zusammengestellt. Sie enthielten Konjunkturübersichten der Volkswirtschaft der Sowjetunion mit den wichtigsten wirtschaftlichen Merkmalen auf den chemischen Erzeugnisse, Lebensmittel, Forstwirtschaft, Baustoffe, Elektrifizierung, allgemeiner Stand der Industrie, Transportwesen, Landwirtschaft usw., wobei der Umfang der Förderung und der Produktion, die Zahl der Arbeiter, die Preise, der Preisindex usw. angeführt wurden. Die wirtschaftlichen Berichte bestanden in der Hauptsache aus Tabellen mit kurzem erläuterndem Text, Schlußfolgerungen und Perspektiven. Außer diesen Berichten wurden auch Publikationen auf dem Gebiet der Statistik und Konjunktur der Volkswirtschaft der Sowjetunion gesandt. Die gesamte Redigierung der wirtschaftlichen Berichte besorgte in der Regel Prof. P. S. Osadschi, den Versand an das Industrie- und Handelskomitee - W. A. Laritschew durch K.

2. Neben den periodischen wirtschaftlichen Berichten lieferte das Zentralkomitee der Industriepartei an das Industrie- und Handelskomitee auf Bitten von K. Merkblätter über die einzelnen Zweige der Volkswirtschaft. Diese Merkblätter, die Art ihrer Zusammenstellung und der Inhalt der mir bekannten, sind von mir in meinen Aussagen vom 15. bis 27. Oktober d. J. über die Erkundungsfähigkeit der Industriepartei aufgezählt. (Aussage vom 31. Oktober 1930.)

Die Informationen, die durch die französischen Agenten weitergeleitet wurden, beschränkten sich aber keineswegs nur auf „Konjunkturberichte“.

„Im Frühjahr 1929 wandte sich Herr A*) an mich - erklärt Ramsin in seinen Aussagen vom 31. Oktober - mit der Bitte um ein Merkblatt, wenn auch nur über den technischen Stand der Luftschiffahrt in der Sowjetunion. Auf meine Bitte stellte Prof. B. S. Stetschkin ein solches Merkblatt zusammen, daß ich dann Ende 1929 Herrn A. übergab. Dieses Merkblatt enthielt in gedrängter Form eine Uebersicht der Flugzeugtypen, die in der Sowjetunion verwendet werden mit Angaben ihrer Tragfähigkeit, Geschwindigkeit, Flughöhe, Motorenstärke usw. Weiter wurden vermerkt die Erfolge beim Bau von Metallflugzeugen und einige Spezialfragen auf dem Gebiet der Flugtheorie und -technik behandelt.

Noch früher.

... Mitte 1928, wandte sich Kalinnikow, während einer Zusammenkunft in der Wohnung von K. an mich mit der Bitte um Informationen über den Stand und die Aussichten der Kriegsindustrie der Sowjetunion. Auf Grund unseres Versprechens, eines Beschlusses des Zentralkomitees der Industriepartei und auf meine eigene Veranlassung wurde solches Nachrichtenmaterial unter Anleitung von Kalinnikow und Tscharnowski gesammelt und zusammengestellt. Nach Mitteilungen dieser beiden wurde dieses Material drei bis viermal von Kalinnikow an K. übergeben. Einzelheiten über den Inhalt dieses Materials können Kalinnikow und Tscharnowski angeben. Außer den allgemeinen Informationen über die Kriegsindustrie übergab E. Th. Jewrlnow***) auf meine Veranlassung Kalinnikow Spezialberichte über die energetische Ausrüstung einiger Kriegsbetriebe. Soweit mir aus Mitteilungen Patschinskis bekannt, wurden früher Berichte über die Kriegsindustrie an den französischen Generalstab von Michailow geliefert.

... Ende 1929 bat mich A. bei einer Zusammenkunft mit ihm, die Frage der Schaffung von Flugzeugbasen im Bezirk von Leningrad auszuarbeiten. Die Ausführung dieses Auftrages übertrug ich Prof. B. S. Stetschkin, der die Frage bearbeitete und sodann das Material Kalinnikow zur Übermittlung an den französischen Stab übergab.

... Der französische Generalstab richtete durch Vermittlung von K. an Kalinnikow und Laritschew und durch Vermittlung von A. an mich mehrfach die Bitte, die Zustellung von Material rein militärischen Charakters zu organisieren. Mit derselben Bitte wandten sich in Paris General Lukomski und Oberst Jollville an mich und in London an Laritschew im Auftrage des englischen Generalstabs Herr Partridge, Oberst Lawrence. Um die Übermittlung solcher Nachrichten an den französischen Stab zu ermöglichen, dringte das Industrie- und Handelskomitee der Industriepartei zur Bildung einer militärischen Kommission. (Aussage vom 31. Oktober.)

Diese Spionagefähigkeit, die von den übrigen Anknüpfen im vollen Umfang bestätigt wird, fällt unter den Artikel 88, Absatz 6 des Strafgesetzbuches der RSFSR. Gleichzeitig erhielt die Industriepartei durch dieselben Personen vom französischen Generalstab auch Aufgaben militärisch-organisatorischer Art.

*) A. ist ein anderes Pseudonym von R., nach den Aussagen Ramsins.

**) Jewrlnow ist wegen einer anderen Angelegenheit angeklagt.

*** In einen anderen Prozeß verwickelt.

rischen Charakters. Man unterlies die Industriepartei, wie sie ihre Organisation aufbauen muß, um die Intervention und die Vorbereitungen zu ihr in der richtigen Weise zu bedienen.

In den letzten zwei Jahren ihres Bestehens verlor also die Industriepartei vollständig ihren anfänglichen Charakter einer konterrevolutionären (Schädigungs-) Organisation von ausschließlich russischen Staatsbürgern und würde nicht nur eine der regierenden Kreise einer fremden Macht, Mehr noch, sogar das Handels- und Industrie Komitee ist jetzt in den Hintergrund getreten. Die ausländischen Interventionsführer, von denen alles abhängt, bestimmen jetzt ihre Tätigkeit. Sie geben die Aufträge und sie fordern ihre Ausführung.

Die russischen Konterrevolutionäre sind faktisch so Spionen und Agenten der ausländischen Mächte herabgesunken. Im direkten Auftrage des französischen Generalstabes hat die Industriepartei durch die genannten Personen sich 1. eine militärische Organisation und 2. eine Diversionorganisation angegliedert.

Die Diversionsfähigkeit des Zentralkomitees der Industriepartei

„Die Aufgabe zur Schaffung einer Diversionorganisation — sagte Ramsin am 31. Oktober aus — erhielt die Industriepartei vom Industrie- und Handelskomitee bereits Ende 1928. Die Anweisungen über die Notwendigkeit der Schaffung einer Diversionorganisation wurden besonders dringend ab Mitte 1929, als sich die Unmöglichkeit einer Intervention im Jahre 1930 herausgestellt hatte.

... In Erfüllung dieser Aufträge trat die Industriepartei etwa Mitte 1929 an die Schaffung einer Diversionorganisation in der Energiewirtschaft heran; die Gründung einer ähnlichen Organisation in der Industrie und die Ausarbeitung von Diversionssplänen für die Industrie wurde Kalinnikow und Tscharnowski und auf dem Gebiet des Transportwesens Laritschew und Kogan-Bernstein übertragen. Die Einzelheiten der organisatorischen Seite auf dem Gebiete der Diversionorganisation der Industriepartei sind in meiner speziellen Aussage dargelegt.

... Die dritte große organisatorische Aufgabe betraf die Schaffung einer militärischen Organisation der Industriepartei. Wie mir erinnertlich wurde dieser Auftrag zum ersten Male Ende 1928 durch den General Lukonski im Verlauf der Zusammenkunft mit mir in Paris und auch durch den Obersten Lawrence während der Zusammenkunft mit mir und Laritschew in London im Oktober 1928 erteilt. Mitte 1929 begannen das Industrie- und Handelskomitee und der französische Stab auf die beschleunigte Schaffung einer militärischen Organisation und einer Diversionorganisation zu drängen. Im Frühjahr 1929 trat die Industriepartei an die Schaffung der militärischen Organisation heran, indem sie ihrem Zentralkomitee eine besondere militärische Kommission angliederte. Die Leitung der militärischen Gruppe, der militärischen Organisation und die weitere Werbung von Mitgliedern wurde Anfang 1930 ... übertragen. Einzelheiten in dieser Frage sind in meiner speziellen Aussage enthalten.“ (Aussage vom 31. Oktober.)

Diese beiden Geständnisse genügen vollständig zur Erhebung der Anklage gegen die genannten Personen nach dem Artikel 58 Absatz 3 des Strafgesetzbuches der RSFSR.

Eine allgemeine Charakteristik der durchgeführten Arbeit gibt Ramsin in derselben Aussage:

„Die Fragen der Diversion während der Intervention wurden mehrfach beraten und von der Industriepartei vornehmlich in drei Richtungen bearbeitet: 1. Kriegsindustrie, 2. Kraftwerke, 3. Eisenbahnen.“

Diese Fragen wurden besonders eifrig sowohl innerhalb der Industriepartei als auch mit den Vertretern der ausländischen Generalstäbe seit dem Frühjahr 1929 erörtert.

„Das Hauptprinzip der Diversionssakte, über das eine Verständigung zwischen der Industriepartei und dem Industrie- und Handelskomitee stattgefunden hatte, lief auf langwierige Stockungen in der Industrie aber mit einem Minimum von Zerstörungen des stehenden Kapitals hinaus. Dieses Prinzip verfolgte das Ziel, der künftigen Besetzung nach Beendigung der Intervention eine nach Möglichkeit arbeitsfähige Industrie zu erhalten und sie mit einem Minimum von Zeit- und finanziellem Aufwand von neuem in Gang zu setzen. Zu diesem Zweck plante man, die Objekte der Diversionserstörungen im voraus festzusetzen und im Ausland Reserveteile zu ihrer raschen Ersetzung nach Beendigung der Intervention bereitzustellen.

Kriegsindustrie. In Erfüllung dieser Direktiven stellten Kalinnikow und Tscharnowski nach Verständigung mit dem französischen Generalstab durch K. eine Liste der militärischen Betriebe unter dem Gesichtspunkt der Reihenfolge der Diversionssmaßnahmen auf. Davon machte Kalinnikow auch Herrn A. bei unserer Zusammenkunft mit ihm im Frühjahr 1929 Mitteilung. Gleichzeitig gab ich den Auftrag, ... die Diversionssmaßnahmen in der Reihenfolge technisch zu bearbeiten und sich über diese Arbeit mit Kalinnikow zu verständigen; dies ... wurde auch von ihnen ausgeführt.“ (Aussage vom 31. Oktober.)

Und schließlich:

„Auf dem Gebiet des Transportwesens bestanden die Diversionssaufgaben in der Zerstörung der Eisenbahnverbindung in den wichtigsten Richtungen. Man plante die Unterbindung des Verkehrs durch Schaffung künstlicher Verstopfungen mit den verschiedensten Mitteln, im äußersten Fall durch Zerstörung von Eisenbahnhäusern. ... Gleichzeitig erhielt Laritschew den Auftrag, die Diversionstrategie hinsichtlich der Heftstoffversorgung zu bearbeiten.“ (Aussage vom 31. Oktober.)

Was die militärische konterrevolutionäre Arbeit betrifft, so beschränkt sich die Anklage aus den vorerwähnten Erwägungen ebenfalls auf Gen. Hirschel, daß Aufträge vom Ausland gegeben wurden und auf das Gelingen der Intervention, daß sie von ihnen zur Ausführung entzogen wurden. So erklärt Tscharnowski in seinen Aussagen vom 16. Oktober:

Die verräterische Arbeit des Zentralkomitees der Industriepartei in der ersten Periode

„Auf Grund der von Ramsin dieses Mal erhaltenen und später ergänzten Anweisungen desselben Industrie- und Handelskomitees und durch seine Vermittlung ebenfalls von den französischen Militärfachleuten, tezte Ramsin im Herbst 1929 den Mitgliedern des Zentralkomitees der Industriepartei einen provisorischen und später einen von ihm in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Plan einer militärischen Organisation der Industriepartei vor. Ich hatte nur die Gelegen-

heit, die anfänglichen Erwägungen Ramsins zu diesem Plan in einer Unterhaltung im Kabinett von Kalinnikow nach vor der Verhaftung Chrennikows in Anwesenheit desselben im Frühjahr 1929 kennenzulernen. Ramsin hatte damals nur die Idee und das Schema der Organisation dargelegt. Von dem Plan der Organisation dagegen, den Ramsin ausgearbeitet hatte, erfuhr ich aus Gewissheit bei Kalinnikow Ende 1929 oder Anfang 1930. Diese militärische Organisation sollte für Diversionen im Augenblick der Intervention, zur Unterstützung von Aufständen, zur Besetzung der wichtigsten Verkehrspunkte usw. dienen." (Aussage vom 16. Oktober.)

Zu derselben Angelegenheit erklärte Laritschew in seinen Aussagen vom 31. Oktober:

"Ende 1929 teilte uns Ramsin mit, daß . . . unsere Arbeit zur technischen Vorbereitung der Intervention im Innern des Landes ungenügend sei, und schlug ihre Erweiterung durch Ausschöpfung der Truppenteile der Roten Armee und Organisation eines militärischen Kerns in der Industriepartei vor. Die Aufgabe dieses Kerns sollte darin bestehen, ausführlichere Berichte über den Stand der verschiedenen Truppenteile der Roten Armee zur Weiterleitung an die ausländischen Stäbe zu erhalten und hauptsächlich zur Arbeit für die Vorbereitung der Intervention militärische Fachleute heranzuziehen, die der technischen und politischen Ausbildung der Armee entgegenwirken und ihre Zersetzung fördern sollten." (Aussage vom 31. Oktober.)

Die Mitteilungen von K. über die Unterstützung der inneren Vorbereitung zur Intervention in militärischer Hinsicht wurden von Laritschew, wie Kalinnikow aussagte, „auf der nächsten Sitzung des Zentralkomitees der Industriepartei Anfang Januar 1930, in Anwesenheit von Ramsin, Laritschew, Tscharnowski und mir, Kalinnikow unterbreitet.“

"Auf dieser Sitzung nahm das Zentralkomitee der Industriepartei auch seinen letzten Beschluß in Verbindung mit der Intervention an, und zwar wurde auf Antrag von Ramsin beschlossen, die Arbeit zur Organisierung von militärischen Zellen aus Mitgliedern der Industriepartei in den Einrichtungen der Roten Armee aufzunehmen . . ." (Aussage vom 16. Oktober 1930.)

Gleichzeitig erfolgte durch dieselben Verbindungen auch die Finanzierung der Schädlingsgruppe. Ramsin sagt aus:

" . . . dank meiner und Laritschews persönlichen Unterredung mit den maßgebenden Führern des Industrie- und Handelskomitees in Paris im Jahre 1928 gelang es, eine richtig funktionierende regelmäßige Geldverbindung zwischen dem Zentralkomitee der Industriepartei und dem Industrie- und Handelskomitee herzustellen. Der Umfang der Finanzierung der Industriepartei wurde mit jährlich rund einer Million festgelegt. Dabei wurde mit dem Industrie- und Handelskomitee zur Vermehrung einer Aufdeckung im Hinblick auf die sehr gefährliche Verbindung mit Moskau mit . . . vereinbart, daß die Gelder in Raten von 100 000 bis 200 000 Rbl. hauptsächlich in Sowjetvaluta und teilweise in ausländischen Devisen über . . . in Moskau überwiesen werden sollten. Um nicht lexikalisch auf zutägliche und unverlässliche Verbindungen angewiesen zu sein, sollte . . . nach Erhalt der Gelder durch eine von ihm bestimmte Person diese in der Regel in der Wohnung Laritschews und in seiner Abwesenheit oder auf seine Anweisung bei der letzten Geld-

auszahlung an mich in meiner Wohnung ausgezahlt werden. Ueber diese Operationen war Herr K. unterrichtet. So fand nach meiner und Laritschews Rückkehr aus dem Ausland ungefähr anderthalb Jahre der Geldverkehr statt. Das Geld traf in Raten von 100 000 bis 200 000 Rbl. ein, wurde auf Anweisung aus dem Ausland direkt in die Wohnung Laritschews und in seltenen Fällen zu mir geschafft.

In den letzten anderthalb Jahren, d. h. in der Periode der Tätigkeit des neuen Zentralkomitees, erhielt die Industriepartei aus dem Ausland rund 1,5 Mill. Rbl." (Aussage vom 21. September.)

Dies wird auch von Laritschew bestätigt. Die Gelder stammten, wie ersichtlich, nicht nur vom Industrie- und Handelskomitee, sondern auch unmittelbar von den französischen offiziellen Kreisen (die Verteilung der Gelder wurde bereits angeführt).

Schlussfolgerungen

Die verbrecherische staatsfeindliche Tätigkeit des ZK. der Industriepartei kam in den letzten zwei Jahren zum Ausdruck:

a) in der Fortsetzung und Verstärkung der allgemeinen Schädlingssarbeit zur Zersetzung des Wirtschaftslebens — eine Arbeit, die bereits von der Ingenieur- und Technischen Zentrale vor der Bildung des ZK. der Industriepartei begonnen worden war;

b) in der speziellen Schädlingssarbeit zum Zwecke der Sprengung des planwirtschaftlichen Aufbaues vermittels der Herausbeschworung von Krisen in der Heizstoff- und Metallversorgung, in der Energiewirtschaft, in der Textilindustrie und anderen Industriezweigen mit dem Ziel der Herausbeschworung einer allgemeinen Wirtschaftskrise im Jahre 1930 — in dem Jahre, das für die ausländische Militärintervention bestimmt war —, um diese Intervention zu erleichtern und zu unterstützen;

c) in der besonderen Spionagearbeit im Auftrage des französischen Generalstabes und des in Frankreich befindlichen Industrie- und Handelsausschusses — diese Arbeit bestand in der Mitteilung von Angaben über die Wirtschaft unseres Landes und besonderer zehnter Mittelungen in bezug auf das Verteidigungswesen im Interesse der Erleichterung der militärischen Intervention der ausländischen Mächte;

d) in einer militärischen Arbeit, die gerichtet war auf die Zersetzung der Roten Armee und auf die Vorbereitung hochverrätherischer Handlungen einzelner Truppenteile und ihres Befehlsstabes — gleichfalls im Interesse der Erleichterung der ausländischen Intervention;

e) in einer Diversionssarbeit gerichtet besonders auf die Zerstörung der Produktivkräfte der Sowjetindustrie und des Hinterlandes der Roten Armee unmittelbar im Zeitpunkt der Intervention.

Der Inhalt dieser verbrecherischen Tätigkeit begründet ersichtlich die erhobene Anklage auf Grund der Punkte 3, 4 und 6 des Artikels 58 des Strafgesetzbuches der RSFSR.

Auf Grund der obigen Darstellungen werden der Gerichtsbarkeit des Sonderensates des Obersten Gerichtshofes der Union der SSR, überstellt:

1. I. Ramsin, Leonid Konstantinowitsch, geb. 1887, Bürger der Sowjetunion, Professor der Moskauer Technischen Hochschule und Direktor des Wissenschaftlichen Institutes, nach eigenem Geständnis Mitglied der illegalen Industriepartei.

2. Katnikow, Iwan Andrejewitsch, geb. 1874, Bürger der Sowjetunion, Stellvertreter der Vorsitzender der Industrie-Sektion der Staatlichen Planwirtschaftskommission und Professor der Militärischen Luftschiffahrtakademie und anderer Hochschulen, nach eigenem Geständnis Mitglied der illegalen Industriepartei.

3. Larischew, Viktor Alexejewitsch, geb. 1887, Bürger der Sowjetunion, Ingenieur, Vorsitzender der Brennstoff-Sektion der Staatlichen Planwirtschaftskommission. Nach eigenem Geständnis Mitglied der illegalen Industriepartei.

73 4. Tscharnowski, Nikolai Franzewitsch, geb. 1868, Bürger der Sowjetunion, Professor verschiedener technischer Hoch-

schulen, Vorsitzender des Wissenschaftlich-Technischen Rates des Obersten Volkswirtschaftsrates, Mitglied der illegalen Industriepartei.

5. Fiedotow, Alexandrowitsch, geb. 1864, Bürger der Sowjetunion, Professor der Technischen Hochschulen, Vorsitzender des Kollegiums des Wissenschaftlichen Textilforschungsinstitutes, nach eigenem Geständnis Mitglied der illegalen Industriepartei.

6. Kaprjanow, Sergej Viktorowitsch, geb. 1871, Bürger der Sowjetunion, technischer Direktor der Textilorganisation des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion, Ingenieur der Mechanik, nach eigenem Geständnis Mitglied der illegalen Industriepartei.

Gegen sie wird folgende Anklage erhoben:

1. Nachdem sie zu verschiedenen Zeiten den Schädlingssorganisationen in den einzelnen Industriezweigen beigezogen sind und sich das Ziel gestellt haben, durch verschiedene Formen der Schädlingstätigkeit den Wirtschaftsaufbau der Sowjetunion möglichst zu schädigen, um die Sowjetmacht zu untergraben und die Voraussetzungen für die Wiederherstellung der Macht der Bourgeoisie zu erleichtern, betrieben sie lahemalig ihre Schädlingstätigkeit und schlossen sich zu diesem Zwecke auf Initiative des wegen Beteiligung an einer konterrevolutionären Organisation und wegen Schädlingssakten erschossenen Patschinski und des im Schachyrowozd wegen Schädlingstätigkeit verurteilten Rabinowitsch zu einer einheitlichen Organisation zusammen, die sie „Ingenieur- und Technische Zentrale“ nannten, die sich systematische Schädlingstätigkeit in allen Industriezweigen zur Aufgabe stellte.

2. Nachdem sie sich angesichts der wachsenden Erfolge des sozialistischen Aufbaus von der Frachlosigkeit ihrer Ursache, lediglich durch Schädlingssakte den Aufbau aufzuhalten und die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und politischen Herrschaft der Bourgeoisie zu erreichen, überzeugt hatten und zur Überzeugung gelangt waren, daß zur Niederwerfung der Sowjetmacht und zur gewaltsamen Wiederherstellung der kapitalistischen Ordnung Waffengewalt notwendig ist, reorganisierten sie zu diesem Zwecke ihre Organisation zu einer politischen Partei, die sich „Industriepartei“ nannte. Sie dehnten die Tätigkeit dieser Organisation durch die Herstellung von Verbindungen mit anderen, zu leuer Zeit geschaffenen Organisationen aus, insbesondere mit der konterrevolutionären Gruppe Kondratjew-Tschajanow, wobei sie die Leitung der Industriepartei übernahmen und ihrem Zentralkomitee beitraten.

3. Nachdem sie sich von der Unmöglichkeit der Organisierung eines bewaffneten Aufstandes innerhalb des Landes und von der Unmöglichkeit des Sturzes der Sowjetmacht und der Restauration des Kapitalismus ohne Unterstützung von außen her überzeugt hatten knüpfen sie Beziehungen zu der im Auslande geschaffenen vereinigten Organisation der ins Ausland geflüchteten Feinde des Volkes an der ehemaligen Eigentümer der nationalisierten Unternehmen, die sich zu dem sogenannten „Handels- und Industriekomitee“ zusammengeschlossen hatten. Mit einzelnen Mitgliedern dieser Organisation hatten sie auch früher Verbindungen geknüpft und im Einvernehmen mit ihnen richteten sie ihre Schädlingstätigkeit auf die Vorbereitung günstiger Voraussetzungen für den aus-

ländischen bewaffneten Eingriff, wobei zu diesem Zwecke die finanzielle Unterstützung des „Handels- und Industriekomitees“ und ausländischer Staaten in Anspruch genommen wurde.

4. Gleichzeitig knüpfen sie durch das „Handels- und Industriekomitee“ verbrecherische Beziehungen mit den einen militärischen Angriff auf die Sowjetunion vorbereitenden Regierungskreisen Frankreichs in Person des ehemaligen Hauptes der französischen Regierung, Poincaré, des Außenministers Briand und mit den Offizieren des französischen Generalstabs, Joinville, Jamin und Richard an, die den Plan eines militärischen Angriffs auf die Sowjetunion ansarbeiteten, und begingen somit direkten Hochverrat.

5. Im Verlauf ihrer auf eine Zerstörung des Wirtschaftslebens des Landes hinielenden verräterischen Tätigkeit richteten sie ihre Schädlingarbeit a) auf die Schaffung einer Krise in den wichtigsten Industriezweigen bis zum Jahre 1930, d. h. bis zu der vom französischen Generalstab für eine militärische Intervention gegen die Sowjetunion festgelegten Frist b) im Einvernehmen mit dem französischen Generalstab knüpfen sie persönliche Verbindungen an, und zwar durch Vermittlung von für diesen Zweck eigens verabredeten Personen des französischen Dienstes, die mit K und R bezeichnet wurden, und empfangen Spionageaufträge des französischen Generalstabes, die sie auch auszuführen versuchten, wobei sie im Auftrage Frankreichs die nötigen Geheiminformationen über die Streitkräfte und die Wehrfähigkeit der Sowjetunion beschafften c) Im Auftrage dieses Generalstabes organisierten sie eine besondere militärische Gruppe, der die Aufgabe gestellt war, die Rote Armee zu zersetzen und einzelne verräterische Akte seitens einzelner Truppenteile während der Intervention vorzubereiten. d) Im Auftrage des französischen Generalstabes bildeten sie in ihrer Organisation eine Diversiongruppe zur Unterstützung der ausländischen militärischen Intervention durch Sprengung öffentlicher Bauten, Eisenbahnen, militärischer Industriebetriebe, Kraftwerke usw.

Alle diese Handlungen fallen unter die Artikel 58, §§ 3, 4 und 6 des Strafgesetzbuches der RSFSR.

II. Otsekhn, Wladimir Iwanowitsch, geb. 1891, Bürger der Sowjetunion, Wissenschaftlicher Sekretär des Wärmetechnischen Instituts und Verwalter der Abteilung zur Leitung des wissenschaftlichen Forschungssektors des Obersten Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion, war nach eigenem Geständnis Mitglied der illegalen Industriepartei, wird angeklagt, daß er in die Organisation der Industriepartei eingetreten und, von den Zielen und Aufgaben letzterer wissend, deren Aufträge erfüllte, in besonderen zwecks Spionage und Verrätertätigkeit mit Beamten des französischen Dienstes, den Herren K. und R. unmittelbar in Verbindung trat, wobei er die ihnen notwendigen geheimen Mitteilungen übergab, ihre Aufträge erhielt und durchführte, was unter Artikel 58, §§ 3 und 6 des Strafgesetzbuches der RSFSR, fällt.

III. Sitnin, Xenofont, Wassiljewitsch, geb. 1878, Bürger der Sowjetunion, Ingenieur des Textilsyndikats der Sowjetunion, wird angeklagt, daß er als Mitglied der gleichen gegenrevolutionären Schichtorganisation in voller Kenntnis der Ziele, die sie sich setzte, die Durchführung entsprechender Aufgaben auf dem Gebiete der Spionagearbeit auf sich nahm und außerdem während seines Aufenthalts im Ausland persönlich im Ver-

bindung mit leitenden Personen des Handels- und Industrieausschusses, besonders mit Konowalow trat, was unter Artikel 58, §§ 3 und 4 des Strafgesetzbuches der RSFSR, fällt.

Die Anklageschrift bestätigte in Übereinstimmung mit dem Staatsanwalt des Obersten Gerichtshofes der Sowjetunion der

Staatsanwalt der Russischen Sozialistischen
Föderativen Sowjetrepublik

Krylenko,

Die Anfertigung dieses in Uebersetzung mit
dem Namen des ersten Uebersetzers der
unter der
Bezeichnung der Uebersetzung
Uebersetzung
1811